Nr. 250. Montag, den 25. Oktober 1926. 33. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 11. bis 24. Oktober 1.00 Mark (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags. — Unfall-Unterstützung laut besonderen Bedingungen. —

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Beddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Clautz; für den übrigen Teil: Max Fliegel; für den Anzeigenteil: Ernst Hedke. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Lauvenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Ministerreden über die Finanz- und die Innenpolitik.

Deutsch-tschechoslowakische Luftverkehrsverhandlungen. — England gegen weitere Entwaffnungsforderungen.

Unterredung Dr. v. Hoeschs mit Berthelot.

Paris, 24. Oktober.

Havas veröffentlicht folgende Mitteilung: In Abwesenheit des Außenministers Briand, der sich gegenwärtig auf seinem Landgut befindet, hat der Generalsekretär im französischen Außenministerium, Berthelot, Samstag abend den deutschen Botschafter, Dr. v. Hoesch, empfangen, der mit ihm eine längere Unterredung hatte.

Berlin, 24. Oktober.

Wie die TU erfährt, ist die Unterredung zwischen dem deutschen Botschafter Dr. v. Hoesch und dem französischen Außenminister Briand so verlaufen, wie man es gehofft hatte. Abänderungsvorschläge hinsichtlich des Planes von Thoiry sind von keiner Seite gemacht worden, da das Ergebnis der Prüfung der Sachverständigen abgewartet werden muß. Immerhin hat die Unterredung erneut den Willen von beiden Seiten, an dem Plan einer Verständigung weiter zu arbeiten, zutage gefördert.

Der Nachtragsetat vom Reichskabinett genehmigt.

Berlin, 24. Oktober.

Das Reichskabinett hat den Nachtragsetat für das laufende Jahr genehmigt. In den Etat sind 132 Millionen Mark für die Durchführung des von der Reichsregierung in Uebereinstimmung mit Preußen aufgestellten „Sofort-Programms" für den deutschen Osten eingesetzt worden. Von dieser Summe sollen 8 Millionen für landwirtschaftliche und gewerbliche Kredite und 24 Millionen für unmittelbare Hilfsmaßnahmen wirtschaftlicher und kultureller Art angewandt werden. Mit der Genehmigung des Nachtragsetats sind auch die Anforderungen für das Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung bewilligt worden. Der Nachtragsetat geht nunmehr an den Reichsrat und hierauf an den Reichstag.

Der Ruf nach dem Hansakanal.

Osnabrück, 23. Oktober.

Die Hansakanalvereine vom Rhein bis zur Ostsee hatten heute nach hier die in Frage kommenden Kreise der Wirtschaft, der Behörden, der gesetzgebenden Körperschaften und der Presse zu einer Tagung eingeladen, die der nachdrücklichsten Förderung des Hansakanalplans dienen sollte. An der stark besuchten Versammlung nahmen viele bekannte Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens und der Verwaltung teil. Aus den Verhandlungen gewann man den Eindruck, daß die Sache des Hansakanals durch die letzten Beratungen des Verkehrsausschusses des Reichstags bereits einen ganz bedeutenden Fortschritt gemacht hat. Reichstagsabgeordneter Dr. Hugo (Bochum) teilte zu Beginn seines Vortrags mit, daß sich nicht eine Stimme in dem Ausschuß gegen den Plan gewandt habe und daß sich auch der Reichsverkehrsminister sehr für den Kanal interessiere. Dr. Hugo legte sodann in eindringlichen Ausführungen die wirtschaftliche, nationale, soziale und kulturelle Bedeutung des Kanals dar, der sich die Verbindung von Ruhrindustrie und Küstenplätze zur Ueberwindung überflüssiger ausländischer Konkurrenz zum Ziel gesetzt habe. Der Vorsitzende des Hamburger Kanalvereins, Heye, nahm zur Linienführung des Kanals Stellung. Er forderte den sogenannten „echten" Hansakanal, zu dem sich auch neuerdings der Reichsverkehrsminister bekannt habe. Die Vertreter der besonders in Betracht kommenden Wirtschaftsgebiete, Bergassessor Krawehl (Essen) für das Ruhrgebiet, Bankier Max Warburg für Hamburg, Handelskammerpräsident Bote (Lübeck), der Vorsitzende des Bremer Kanalvereins, Busch, der Vizepräsident der Handelskammer Kiel, Dr. Thon, sowie der Oberpräsident der Provinz Hannover, Noske, der gleichzeitig aber nicht unterließ, auf die Gegnerschaft des Kanals hinzuweisen, gaben Erklärungen für den Kanal ab. Der Syndikus der Handelskammer Osnabrück, Dr. Manns, untersuchte die besondere Bedeutung des Hansakanals für das Osnabrücker Wirtschaftsgebiet. Zum Schluß wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der von der Reichsregierung gefordert wurde, mit aller Beschleunigung dem Reichstag eine Vorlage über den Bau des nicht nur für die berührten Gebiete vom Ruhrbezirk bis zu den Seehäfen, sondern für die gesamte deutsche Volkswirtschaft unentbehrlichen Hansakanals zu unterbreiten und dessen baldigste Durchführung unter Aufnahme in das Arbeitsbeschaffungsprogramm mit Nachdruck zu betreiben. Dabei wird mit aller Bestimmtheit zum Ausdruck gebracht, daß das große Verkehrsbedürfnis zwischen Ruhrgebiet und Nord- und Ostsee nur durch die sofortige Inangriffnahme des „echten" Hansakanals befriedigt werden könne mit einer Linie, die vom Mittellandkanal nördlich Osnabrück abzweigt, in gestrecktem Laufe die Weser mit einem Arme bei Dreye erreicht, während der andere Arm sie bei Achim überbrückt und zur Elbe nach Hamburg über **Harburg und Stade führt, wo damit der Anschluß nach Lübeck und Kiel erreicht wird.**

Die demokratische Tagung im Reichstage.

Berlin, 23. Oktober.

Die demokratische Tagung im Reichstage wurde heute fortgesetzt. An erster Stelle berichtete Reichsfinanzminister Dr. Reinhold über die finanzielle Lage des Reiches. Das Steueraufkommen im ersten Halbjahr des laufenden Steuerjahres gehe mit 127 Millionen über die Hälfte des Voranschlages hinaus. Besonders gehoben hätten sich die Ergebnisse der Einkommensteuer und der von der Konjunktur abhängenden Steuern. Die Erträge der Steuern zeigten ein großes Plus gegenüber dem Voranschlag. Zurückgeblieben sei nur der Ertrag der Vermögenssteuer und der der Erbschaftssteuer. Das hatte seine besonderen Gründe, da bei der Vermögenssteuer nur ein Zahlungstermin im verflossenen Halbjahr in Frage gekommen sei. Bei der Erbschaftssteuer stehe es ebenso. Trotzdem erscheine der Ertrag der Erbschaftssteuer zu gering. Hier liege noch eine Reserve.

Die finanzielle Lage des Reiches

sei so, daß sich die Erwartungen der Regierung beim Steuermilderungsgesetz voll erfüllt hätten. Mit allem Ernst müsse aber auch darauf hingewiesen werden, daß die Lage der deutschen Finanzen außerordentlich ernst und angespannt sei. Sein Ziel sei, immer hart an der Grenze des Defizits hinzustreifen. Das sei bei dem augenblicklichen Zustand Deutschlands die allein richtige Politik. Der Minister erläuterte dann das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung. Mit dem bisherigen System, Steuermittel für die produktive Erwerbslosenfürsorge zu verwenden, müsse aufgehört werden. Für die Arbeitsbeschaffung sollten hohe Beträge aus den Anleihen bereitgestellt werden. Es müsse besonders dafür gesorgt werden, daß die Schlüsselindustrie belebt werde. Das Programm der Regierung erstrecke sich weiter auf das Gebiet des Wohnungsbaues. Hier sei der Gedanke maßgebend, daß die Steuergelder nicht als Kapital gegeben würden, sondern zur Verbilligung der sonst zu teuren Hypotheken. Für Landarbeiterwohnungen seien 30 Millionen ausgesetzt worden, für Siedlungen in der Ostmark 50 Millionen. Der Minister behandelte schließlich

das Problem des Finanzausgleiches.

Es sei zuzugeben, daß die Etats der Länder und der Gemeinden durch die Erwerbslosenfürsorge gefährdet seien. Es könne daher bei dem Finanzausgleich keine Rede davon sein, daß Ländern und Gemeinden etwas genommen werde. Der Schlüssel zur Lösung der Lage liege darin, daß vom 1. April 1927 ab hoffentlich das Versicherungsgesetz für die Erwerbslosen in Kraft sein werde. Vor dem endgültigen Finanzausgleich müsse noch ein Jahr lang ein Provisorium Platz greifen, weil die Finanzverhältnisse in diesem Jahre durch die Wirtschaftskrise außergewöhnlich seien, daß man es nicht dem endgültigen Finanzausgleich zugrunde legen könne. Beim endgültigen Finanzausgleich müsse das ganze deutsche Steuerwesen organisch geregelt werden, während sich bis jetzt Reich, Länder und Gemeinden auf denselben Steuerzahler stürzten. Zu erstreben sei, daß die Verwaltungsreform noch vor dem endgültigen Finanzausgleich durchgeführt werde. Eine endgültige, wirklich praktische und vernünftige Verwaltungsreform werde aber nur geschaffen werden können, wenn man überhaupt an die Grundprobleme der deutschen Verfassung herangehe. Man werde sich begnügen müssen, dieses Ziel vorzubereiten, bis die Zeit reif sei, um zu einer großen deutschen Verwaltungsreform zu kommen.

Darauf ergriff Reichsinnenminister Dr. Külz das Wort, der über die Arbeiten des Reichsministeriums des Innern berichtete und betonte, man solle die Debatten über die Staatsform ruhig weglassen und sich damit begnügen, den Staatsinhalt zu festigen. Der Minister behandelte dann das Problem der Minderheitenfrage. Deutschland müsse alles vermeiden, was den Anschein haben könnte, als ob es die berechtigten kulturellen und religiösen Belange völkischer Minderheiten nicht anerkennen wolle; denn nur dann könne es verlangen, daß die deutschen Minderheiten in anderen Staaten gleichfalls gerecht behandelt würden. Für ein

Reichsschulgesetz,

das irgendwie verfassungsändernd sein würde, würde sich im Reichstage keine Zweidrittelmehrheit finden. Es sei verkehrterweise versucht worden, Kulturströmungen durch Minderheitsbeschlüsse lösen zu wollen. Die Aufgabe des Gesetzes könne jedoch nur sein, die Interessen des Staates zu sichern und die Schule von den Einflüssen freizuhalten, die nicht hineingehörten. Die Staatlichkeit der Aufsicht der Schule dürfe niemals beeinträchtigt werden. Das Reichsschulgesetz sei im allgemeinen fertig und werde nach Besprechung mit den Parteiführern zur Verabschiedung vorgelegt werden. Als erster europäischer Staat habe Deutschland jetzt das Reichsbühnengesetz vorbereitet. Das Gesetz zum Schutze der Jugend gegen Schmutz und Schund stelle heute tatsächlich nur eine Legalisierung schon bestehender Verhältnisse dar. Man könne durch ein Gesetz nie Moral schaffen. Durch das Gesetz **solle gerade der wahren Kunst und Literatur Hilfe** geleistet werden gegen den gerade jetzt angehäuften Schund und Kitsch. Es sei auch für die Entscheidung darüber, was als Schund und Schmutz anzusehen sei, ein Instanzenzug eingerichtet worden, um die Rechtssicherheit zu erhöhen. So gebe es Landesprüfstellen, über denen die Reichsprüfung stehe.

Der Minister wandte sich dann den großen Aufgaben auf dem Gebiete der

Verwaltungsreform

zu. Die Entwickelung der letzten Jahre habe gezeigt, daß auf dem Gebiete der Verwaltung Reich und Länder vielfach gegeneinander arbeiteten. Vielleicht lasse sich jedoch auch durch ein Gremium von drei Kabinettsmitgliedern vieles auf diesem Gebiete schaffen. Auf den Gebieten des Vereins- und des politischen Rechtes würden in den einzelnen Ländern oft die verschiedensten Entscheidungen gefällt. Diesem Uebelstande solle durch die Schaffung des Reichsverwaltungsgerichts abgeholfen werden. Bisher habe auch eine Stelle gefehlt, die darüber entscheide, ob ein Gesetz verfassungsändernd sei oder nicht. Diese Lücke solle durch das in Vorbereitung befindliche Gesetz zur Nachprüfung der Gesetzmäßigkeit von Verfassungsänderungen ausgefüllt werden. In Vorbereitung seien weiter das Gesetz zur Wahrung der Rechtseinheit und das Gesetz zur Sammlung und Vereinheitlichung des Reichsrechtes. Vor großer Bedeutung sei auch das vorliegende Pressegesetz, dessen Zweck sein solle, daß Personen, die auf Grund ihrer Abgeordneteneigenschaft immun seien, nicht als verantwortliche Redakteure zeichnen könnten. Die Pressefreiheit werde durch das neue Gesetz keineswegs beeinflußt. Es liege weiter ein Gesetz über die Herstellung, den Verkehr und die Anwendung von Schußwaffen vor. Eine Lösung des Problems der Kleinkalibervereine werde sich dahin finden lassen, daß man den Besitz von Waffen kontingentiere im Prozentsatz zur Mitgliederzahl der Vereine. Das Ausführungsgesetz zu Artikel 48 der Reichsverfassung sei in Vorbereitung. Der Minister bezeichnete es als völlig ausgeschlossen, in diesem Reichstag ein Gesetz durchzubringen, das etwa den Artikel 48 verfassungsmäßig ändere. Deshalb habe das neue Ausführungsgesetz nur die Aufgabe, Inhalt und Umfang des Artikels 48 klarzustellen. Unbedingt notwendig sei ferner die Verabschiedung des Beamtenvertretungsgesetzes, das der Beamtenschaft eine Mitwirkung zugestehe, wo ihre persönlichen Verhältnisse in Mitleidenschaft gezogen seien. Darüber hinaus solle ein Beamtengesetz geschaffen werden, das auch von den Ländern in seinen Grundsätzen übernommen werden könne.

In der anschließenden Aussprache wies der preußische

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff

darauf hin, daß die Länder infolge der Reichsgesetzgebung zwangsläufig zahlreiche Ausgaben machen müßten, zum Beispiel wenn der Reichstag eine Erhöhung der Sätze für die Erwerbslosen beschließe. Wenn man anderseits die Gerichtsgebühren von Reichs wegen herabsetze, so entstehe ein Ausfall von 30 Millionen Mark für Preußen. Die jetzt vom Reichstagsausschuß beschlossene Reform sei unerträglich. Das preußische Staatsministerium habe für den neuen Etat bereits beschlossen, daß weder neue Schulen noch neue Gerichtsgebäude gebaut würden. Auch in Berlin könnten zum Beispiel dringend notwendige Kliniken nicht gebaut werden. Mit einer großen Verwaltungsreform könnten höchstens kleine Beträge erspart werden, die erheblichen Kosten der Justizverwaltung infolge der Aufwertungsgesetze und die der Schulverwaltung würden trotzdem bestehen bleiben. Zum Schluß trat Dr. Höpker-Aschoff für eine Stabilisierung der Hauszinssteuer auf längere Zeit ein. Man müsse sich darüber klar werden, daß die Mieten vielleicht in einem Zeitraum von drei bis fünf Jahren dem allgemeinen Index angenähert werden müßten. Eine plötzliche Steigerung auf 130 Prozent sei unmöglich.

Eine Entschließung

wurde angenommen, in der es heißt:

„Die Demokratische Partei hat seit ihrer Gründung zwei beherrschende Ziele verfolgt: in der Außenpolitik eine die nationale Würde wahrende Verständigung mit den Gegnern im Krieg und die Schaffung eines internationalen Rechts zwischen allen Völkern der Welt, unter dessen Schutz unserm Volke Gleichberechtigung und Freiheit und der ganzen Welt der Friede gesichert werden; in der Innenpolitik die vom Willen des Volkes geschaffene republikanische Verfassung zu festigen und im sozialem Sinne auszubauen. Die Demokratische Partei stellt mit Genugtuung fest, daß sich diesen Zielen jetzt auch außer den Parteien, die das Weimarer Werk verantwortlich geschaffen und erhalten haben, weitere große und bedeutungsvolle Teile unseers Volkes zur Verfügung stellen."

Zum Schluß wird die Außenpolitik Dr. Stresemanns anerkannt und der Wunsch nach einer Beteiligung aller Volkskreise an die Verantwortung ausgesprochen.

Was die Woche brachte.

Obwohl der Reichstag nach der Sommerpause noch nicht wieder zusammengetreten ist und der Landtag sich bis zum 3. November vertagt hat, herrschte in der vergangenen Woche eine rege parlamentarische Tätigkeit. Mehrere Ausschüsse waren an der Arbeit, den Beratungsstoff für die kommende Wintersession des Plenums vorzubereiten. Am wichtigsten waren die Beratungen des Reichstagsausschusses für soziale Angelegenheiten, der sich mit der außerordentlich bedeutungsvollen Frage der Erwerbslosenfürsorge und der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit beschäftigte. Seine Beratungen erhielten noch eine besondere Bedeutung dadurch, als sich drei Reichsminister zu dem Problem äußerten. Ihre Aeußerungen stellten nicht etwa die persönlichen Ansichten der betreffenden Minister dar, sondern sie waren Regierungserklärungen über die weitere Gestaltung der Erwerbslosenfürsorge. Diese Reden dokumentierten die Antwort der Reichsregierung auf die Anträge, die von allen Fraktionen inbezug auf die Erwerbslosenfürsorge eingebracht worden sind. Wenn man die Antwort der Regierung mit den Forderungen der Parteien vergleicht, wird man es verstehen, daß die Reden ein gewisses Aufsehen erregt haben; denn die in ihnen dargelegten Richtlinien der Regierung entsprechen durchaus nicht den Wünschen, die von einzelnen großen Parteien des Reichstags vorgebracht wurden, am allerwenigsten denen der Sozialdemokraten. (Von den kommunistischen Wünschen muß man bei der Beurteilung absehen, da sie doch nicht ernst zu nehmen sind.) Die Sozialdemokraten verlangten eine allgemeine Erhöhung der Unterstützungssätze um 50 Prozent. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns lehnte dagegen überhaupt jede allgemeine Erhöhung der Unterstützungssätze ab, weil in durchaus nicht seltenen Fällen die heutigen Unterstützungssätze bereits die Löhne überstiegen oder schon sehr nahe an sie heranreichten. Einer weiteren Forderung der Sozialdemokraten, auf die Prüfung der Bedürftigkeit zu verzichten, konnte der Minister ebensowenig entsprechen. Der Standpunkt der Regierung ist durchaus verständlich; denn die Unterstützung der Erwerbslosen muß in erster Linie in einer produktiven Fürsorge gesehen werden, nicht in einer Begünstigung der unproduktiven. Allerdings stellt sich die Regierung mit dieser Auffassung in direktem Gegensatz zu den Sozialdemokraten. Daß sich dieser Gegensatz bei den kommenden Verhandlungen über die Erweiterung der Regierungsbasis im Reiche auswirken muß, steht von vornherein fest; denn die Sozialdemokraten machen ein Eingehen auf ihre Erwerbslosenanträge zur Voraussetzung für Verhandlungen über die Große Koalition, für deren Zustandekommen die Aussichten nach den Ministerreden äußerst gering, um nicht zu sagen hoffnungslos, sind.

Schwierig, aber nicht hoffnungslos waren die Verhandlungen, die die Reichsregierung mit dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft über die Bestätigung des Generaldirektors Dr. Dorpmüller geführt hat. Man erinnert sich, daß der Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft 24 Stunden nach dem Tode Oesers Dr. Dorpmüller zum Generaldirektor bestellte. Erregte diese Eile schon an sich Befremden, so entstand aus ihr auch noch ein Konflikt zwischen dem Verwaltungsrat und der Reichsregierung, deren formelles Einverständnis vor der Bestellung nicht eingeholt worden war. Der Konflikt ist nach einer Dauer von über vier Monaten mit der Bestätigung Dr. Dorpmüllers beendet worden, nachdem gewisse Vereinbarungen getroffen worden waren, die ein ersprießliches Zusammenarbeiten zwischen Regierung und Reichsbahn sicherstellen sollen. Wir sagen ausdrücklich sollen; denn nach dem Wortlaut der Vereinbarungen ist das ersprießliche Zusammenarbeiten durchaus nicht sichergestellt. Zwar kann in Zukunft ein Generaldirektor oder dessen Stellvertreter erst ernannt werden, wenn das Reichskabinett vorher seine Zustimmung gegeben hat, aber eine Teilnahme des Reichsverkehrsministers an den Verwaltungsratssitzungen, die außerordentlich erwünscht wäre, hat das Kabinett nicht durchsetzen können. Dem Reichsverkehrsminister soll nur die Tagesordnung der Sitzungen des Verwaltungsrats übersandt werden, damit er über die zur Erörterung stehenden Themen unterrichtet ist. Er kann dann lediglich außerhalb der Sitzungen bei den Mitgliedern des Verwaltungsrats den Standpunkt der Regierung vertreten. Wie man hieraus ersieht, ist diese Lösung keineswegs glücklich. Es kommt alles auf den guten Willen des Verwaltungsrats und auf die Handhabung der Vereinbarungen an. Man darf wohl erwarten, daß dieser gute Wille tatsächlich aufgebracht wird.

Ueber einen solchen guten Willen können wir bei bei der Militärkontrollkommission und der Botschafterkonferenz nicht quittieren. Im Gegenteil müssen wir das Bestreben feststellen, die Militärkontrolle so weit wie möglich zu verlängern, anstatt sie, wie wir mit Recht erwarteten, nach unserm Eintritt in den Völkerbund diesem zu übertragen. Zwar sind die von Havas und den französischen Blättern aus der letzten Sitzung der Botschafterkonferenz gemeldeten Entwaffnungsbemängelungen als übertrieben bezeichnet worden, aber allein die Tatsache, daß sich die Botschafterkonferenz noch nicht zur Uebertragung der Kontrolle an den Völkerbund entschlossen hat, beweist ihre feindselige Einstellung gegenüber Deutschland. Es

Heimatpflege

Die Westfalen an der Ostsee.

„Es fehlt nichts, alles ist da."

„Sie haben das Geld nicht nachgezählt", erinnerte Sanders, bis dahin unerläßlichen Vermerk „Mit hoher oder höchster Freiheit" dabei bachte er klopfenden Herzens an die entwendeten drei Mark, schaffte er 1793 ab.

aber sein Entwurf wurde nicht beachtet.

Dafür tauchte um die gleiche Zeit die „Verbesserung" auf, die Verfasser mit allen ihren Titeln und Würden zu nennen, so daß „Es freut mich, einen ehrlichen Mann kennen zu lernen", sagte man z. B. lesen konnte: „Minna von Barnhelm, ein Originalspiel der alte Herr und bot Sanders die wohlgepflegte Hand, aber diese

heute als einen der häßlichsten der Welt erscheinen läßt. Auch den

Es fehlt nichts, alles ist da."

„Sie haben das Geld nicht nachgezählt", erinnerte Sanders, bis dahin unerläßlichen Vermerk „Mit hoher oder höchster Freiheit" dabei bachte er klopfenden Herzens an die entwendeten drei Mark, schaffte er 1793 ab.

aber sein Entwurf wurde nicht beachtet.

Dafür tauchte um die gleiche Zeit die „Verbesserung" auf, die Verfasser mit allen ihren Titeln und Würden zu nennen, so daß „Es freut mich, einen ehrlichen Mann kennen zu lernen", sagte man z. B. lesen konnte: „Minna von Barnhelm, ein Originalspiel der alte Herr und bot Sanders die wohlgepflegte Hand, aber diese

heute als einen der häßlichsten der Welt erscheinen läßt. Auch den

Heimatpflege

Die Westfalen an der Ostsee.

welche Glanzzeiten kann man in Lübeck zurückleben! Man nannte es das Venedig am nordischen Mittelmeer: wer will, mag daran denken, wenn er sich an dem berühmten Lübecker Marzipan erfreut, das von Venedig her diesen Namen hat. (Marcipanis.) Man hob das Haupt noch höher: war Rom die Stadt der sieben Hügel, so Lübeck die der sieben Türme: Man sang in alten Liedern:

welche Glanzzeiten kann man in Lübeck zurückleben! Man nannte es das Venedig am nordischen Mittelmeer: wer will, mag daran denken, wenn er sich an dem berühmten Lübecker Marzipan erfreut, das von Venedig her diesen Namen hat. (Marcipanis.) Man hob das Haupt noch höher: war Rom die Stadt der sieben Hügel, so Lübeck die der sieben Türme: Man sang in alten Liedern:

versteht sich ganz von selbst, daß diese Einstellung nicht dazu angetan sind, die in Thoiry eingeleiteten Verständigungsverhandlungen mit Frankreich zu fördern. Deutschland legt aber entscheidenden Wert darauf, mit Frankreich aus der Atmosphäre des Hasses und des Mißtrauens herauszukommen, um die Befriedung Europas sicherzustellen. Deshalb hat auch der deutsche Botschafter in Paris nach seiner Rückkehr aus Berlin in Unterredungen mit Berthelot und Briand die Wiederaufnahme der Thoiry-Verhandlungen eingeleitet. Wir wissen recht gut, daß noch viele Schwierigkeiten zu überwinden sind, bis das Ziel erreicht ist, zumal, da Ministerpräsident Poincaré aus dem Hinterhalt gegen die Ausgleichspolitik arbeitet. Aber Schwierigkeiten sind ja schließlich dazu da, um überwunden zu werden. Und wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg!

Einen Weg aus der Weltwirtschaftskrise haben die 185 Wirtschaftsführer aus 16 verschiedenen Ländern mit ihrem Wirtschaftsmanifest zeigen wollen. Die Kundgebung sagt, wie schon am Samstag an dieser Stelle betont, Selbstverständliches, aber auf diese Selbstverständlichkeiten mußte einmal von kompetenter Seite hingewiesen werden, weil sie von den Politikern fast aller Länder negiert werden. Wie weit entfernt man heute noch ist, die politischen Maßnahmen mit den Bedürfnissen der Wirtschaft in Einklang zu bringen, zeigt die kühle Aufnahme, die die Kundgebung mit Ausnahme von Deutschland in allen Ländern gefunden hat. Das Echo ist mindestens ebenso lehrreich wie das Manifest selbst. Das offizielle Amerika erklärt, daß die Kundgebung eine rein europäische Angelegenheit sei, über die sich Europa unterhalten könne. Die amerikanische Zollfrage gehe nur Amerika an. Das gegenwärtige amerikanische Zollsystem habe den Aufschwung der amerikanischen Wirtschaft herbeigeführt, und daher könne nicht an ihm gerüttelt werden. Frankreich lehnt die Kundgebung schon aus dem Grunde ab, weil sie eine Verurteilung des Versailler Vertrages bedeutet, der auch heute noch für die französische Regierung das unanfechtbare Glaubensbekenntnis darstellt. In England hat das Manifest nur bei den freihändlerischen Liberalen Zustimmung gefunden. Aus alledem ergibt sich, daß die Politiker heute noch nicht gewillt sind, den wirtschaftspolitischen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen. Das ist eine unerfreuliche, aber keineswegs unabänderliche Einstellung. Die wirtschaftlichen Gesetze werden sich wie bisher so auch in der Zukunft als stärker erweisen als alle Politiker, und darum braucht man die Hoffnung nicht aufzugeben, daß am Ende doch die wirtschaftliche Vernunft den Sieg davontragen wird.

Vernunftgemäße Erwägungen haben der polnischen Regierung nicht ihre Haltung in der Frage des Chorzower Stickstoffwerkes diktiert, wie sie neuerdings in der polnischen Note zum Ausdruck gekommen ist. Auch in dieser Note verweigert die polnische Regierung die Rückgabe des Chorzower Werkes. Daß diese Haltung jeder rechtlichen Grundlage entbehrt, ergibt sich aus der Entscheidung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag vom 25. Mai dieses Jahres. Diese Entscheidung stellte fest, daß die Liquidation aufgehoben, also der alte Rechtszustand wiederhergestellt werden muß. Da sich die polnische Regierung dieser Folgerung verschließt, wird die deutsche Regierung weitere Schritte unternehmen müssen, um der Entscheidung des Haager Schiedsgerichtshofes Geltung zu verschaffen.

Im Auslande haben die in der vorletzten Woche ausgebrochenen Regierungskrisen im Laufe der letzten sieben Tage restlos ihre Lösung gefunden. In Oesterreich, das uns am nächsten steht, hat der priesterliche Politiker Dr. Seipel die Regierungsgeschäfte wieder in die Hand genommen. Dr. Seipel gilt als der Mann der Gesundungspolitik in Oesterreich. Im November 1924 trat er zurück, weil ein Ausstand der Eisenbahnangestellten seine Gesundungspolitik zu bedrohen schien, im Oktober 1926 übernahm er die Regierungsgeschäfte, trotzdem ein Ausstand der Bundesangestellten droht. Der Widerspruch, der offenbar darin liegt, ist nur scheinbar. Der Ausstand im Jahre 1924 war für den Rücktritt Dr. Seipels genau so ein Vorwand wie der drohende Ausstand der Bundesangestellten für die Demission Dr. Rameks. Dr. Seipel ging 1924, weil er in den eigenen Reihen auf Widerstand stieß, jetzt ist er gut genug, den Christlichsozialen das Gelände zurückzugewinnen, das Dr. Ramek durch seine Verquickung von Politik und Geschäft verloren hat. In dieser Verquickung liegt der wirkliche Grund für das Abtreten des Kabinetts Ramek. Ob Dr. Seipel wieder gutmachen kann, was sein Vorgänger gesündigt hat, werden die Wahlen im nächsten Jahre zeigen.

Erwähnt man noch, daß in London die britische Reichskonferenz zusammengetreten ist, um die die Verbindung des Mutterlandes mit den Dominions enger zu gestalten, dann sind alle wichtigen Ereignisse der letzten Woche registriert. R. F.

Finanzausgleich und Gewerbesteuer.

Berlin, 23. Oktober.

Die preußische Regierung hat mit Rücksicht darauf, daß der endgültige Finanzausgleich bis zum 1. April 1928 aufgeschoben ist (ursprünglich war die endgültige Lösung bis zum 1. April 1927 vorgesehen) nunmehr die Absicht, von einer grundsätzlichen Neuregelung der Gewerbesteuer während der Uebergangszeiten abzusehen. Um aber den Interessen des preußischen Staates und der Kommunen in der Zwischenzeit Rechnung tragen zu können, sind folgende Aenderungen in Aussicht genommen.

1. Bei der Gewerbeertragssteuer sollen künftig auf Wunsch der politischen Parteien die Pacht- und Mietverträge abzugsfähig sein.

2. Auf Grund des Reichsbewertungsgesetzes soll künftig bei der Gewerbekapitalsteuer das Grundvermögen außer Ansatz bleiben. Es darf allein bei der Grundvermögenssteuer versteuert werden. Dadurch würde der Grundsteuerbetrag der Gewerbekapitalsteuer um etwa 50 Prozent ermäßigt. Um die Gemeinden, die aus der Gewerbekapitalsteuer dieselben Beträge wie bisher erhalten müssen, nicht zur Verdoppelung der prozentualen Zuschläge zu nötigen, was in der Oeffentlichkeit als eine Verdoppelung der Gewerbekapitalsteuer aufgefaßt werden könnte, geht der Wunsch der Kommunen dahin, daß der Gewerbesteuersatz bei der Gewerbekapitalsteuer verdoppelt wird.

3. Bei großen Gewerbebetrieben, bei denen sich die Leitung und die einzelnen Betriebe derselben Firma in verschiedenen Gemeinden befinden, erhielt bisher die Gemeinde am Sitz der Zentrale der Firma ein Zehntel der Gewerbesteuer als Voraus. Dieses Voraus soll in Zukunft beseitigt werden, da eine besondere Leistung der Gemeinde am Sitz der Zentrale, die eine derartige steuerliche Begünstigung rechtfertigen würde, im Gegensatz zu den Leistungen der Gemeinde am Sitz der Einzelbetriebe derselben Firma nicht anerkannt wird.

Deutsch-tschechoslowakische Luftverkehrsverhandlungen.

Berlin, 24. Oktober.

Vom 19. bis 23. Oktober haben im Reichsverkehrsministerium mit den Vertretern der tschechoslowakischen Regierung Verhandlungen über ein deutsch-tschechoslowakisches Luftverkehrsabkommen stattgefunden. Ueber die Grundlagen dieses Abkommens wurde völliges Einvernehmen erzielt. Die abschließenden Verhandlungen, die nach Zustimmung der Regierung in Prag stattfinden würden, sind für den nächsten Monat in Aussicht genommen.

Die Reichsregierung gegen eine Rückkehr des Exkaisers.

London, 24. Oktober.

Im Zusammenhang mit den kürzlichen Meldungen über eine mögliche Rückkehr des ehemaligen Kaisers nach Deutschland wurde der Reuter-Berichterstatter in Berlin am Freitag abend zuverlässig dahin unterrichtet, daß der frühere Kaiser bisher noch kein Gesuch an die deutsche Regierung gerichtet habe. Ein solches Gesuch würde von der deutschen Regierung auch ablehnend beantwortet werden. Die deutsche Regierung sei fest entschlossen, dem früheren Kaiser keinesfalls die Erlaubnis zur Rückkehr zu geben, da seine Rückkehr Unruhe unter einem großen Teil der Bevölkerung hervorrufen und auch bedenklichen Einfluß auf die öffentliche Meinung im Auslande haben würde.

Berlin, 24. Oktober.

Zu vorstehender Reutermeldung erfahren wir, daß tatsächlich eine Unterredung stattgefunden hat. Allerdings wird nicht gesagt, welche maßgebende Persönlichkeit die Aeußerungen getan hat. Das Reichskabinett als solches hat sich, wie wir weiter erfahren, mit dieser Frage bisher noch nicht befaßt, da bis zum nächsten Jahr noch das Republik-Schutzgesetz in Kraft ist. Dagegen hat eine Fühlungnahme zwischen den einzelnen Ministern stattgefunden. Das Reichskabinett scheint die Absicht zu haben, vor dem Ablauf des Republikschutzgesetzes die erforderlichen Schritte zu unternehmen, um die Frage des Wohnsitzes für den ehemaligen Kaiser endgültig zu regeln. Wie wir weiter erfahren, sind die Mitteilungen dem Reuter-Korrespondenten gemacht worden, um die Oeffentlichkeit in Frankreich und England zu beruhigen, die in einer Rückkehr des ehemaligen Kaisers nach Deutschland eine Bedrohung der internationalen Verträge sieht.

Anmeldung der Altbesitzanleihen.

Berlin, 24. Oktober.

Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums wird die Frist für die Anmeldung der Altbesitzanleihen der Länder, der Gemeinden, der Gemeindeverbände und sonstiger öffentlicher Körperschaften sowie für die Beantragung der Auslosungsrechte auf Grund solcher Anleihen oder ihrer Barablösung bis zum 30. November 1926 verlängert. Mit einer weiteren Verlängerung kann nicht gerechnet werden. Den Gläubigern ist daher dringend zu raten, ihre Anträge bei den Vermittelungsstellen (Banken, Sparkassen, Genossenschaften) mit größter Beschleunigung einzureichen.

Die Knappschaftsversicherung bei Strafgefangenen.

Berlin, 23. Oktober.

Wie der amtliche preußische Pressedienst einer allgemeinen Verfügung des preußischen Justizministers entnimmt, unterliegen Strafgefangene, die vor ihrer Inhaftnahme in knappschaftlichen Betrieben beschäftigt waren (besonders Bergleute), der Versicherung nach dem Reichsknappschaftsgesetz. Ihre Weiterversicherung erfolgt bei der Reichs- oder der zuständigen Bezirksknappschaft. Hinsichtlich der Erhaltung der Anwartschaft auf die Pensionsversicherung ist beim Ausscheiden aus ihr die Zahlung einer Anerkennungsgebühr erforderlich, ferner ist eine freiwillige Fortsetzung der Mitgliedschaft zulässig. Die Zahlung hierfür aus der Arbeitsentlohnung darf nur mit Zustimmung des Gefangenen erfolgen.

Deutschland und Italien.

Berlin, 24. Oktober.

In der letzten Zeit sind verschiedentlich Nachrichten über angebliche deutsch-italienische Vorbesprechungen über einen Schieds- und Freundschaftsvertrag zwischen beiden Ländern veröffentlicht worden. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß Verhandlungen mit dem Ziel eines Freundschaftsvertrages nicht stattfinden. Von anderer Seite erfahren wir jedoch, daß tatsächlich von italienischer Seite gewisse Fühler ausgestreckt wurden, die den Wunsch erkennen lassen, das Verhältnis zu Deutschland, das sich in letzter Zeit gebessert hat, noch weiter zu verbessern.

Reichstagspräsident Löbe in Essen.

Essen, 24. Oktober.

In Fortsetzung der Vortragsreihe der Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Industriegebiet, sprach gestern abend im städtischen Saalbau Reichstagspräsident Löbe über: „Europäische Verflechtung — Europa — Deutschland". Der Redner betonte, daß alle Bemühungen der inneren und äußeren deutschen Politik in den Nachkriegsjahren auf die Wiederherstellung der deutschen Existenz inmitten der Weltverflechtung gerichtet gewesen seien. Aber nicht nur Deutschland, sondern auch Europa sei gegenüber andern Kontinenten weit zurückgeschleudert worden. Die hauptsächlichste Störung der wirtschaftlichen Beziehungen trete besonders im Verhältnis Europas zu Amerika hervor. Von 1900 bis 1914 habe sich die Volkswirtschaft in Europa und in den Vereinigten Staaten in annähernd gleichem Tempo vorwärts entwickelt. 1914 sei eine der beiden emporstrebenden Säulen abgebrochen, während die andere mit vermehrter Schnelligkeit in die Höhe geschossen sei. Vor 150 Jahren sei Europa unbestrittener Weltherrscher und Amerika sei ein armes Kolonistenland gewesen. Heute habe Europa die Weltherrschaft verloren und sei arm geworden, während Amerika zum reichsten und mächtigsten Land der Welt geworden sei. Aber auch das Verhältnis der wirtschaftlichen Beziehungen unter den Europastaaten selbst sei in dem ersten Zeitraum nach dem Krieg stark verändert und geschädigt worden. Der Krieg habe Europas Landkarte völlig umgestaltet. Die neugebildeten Staaten hätten begonnen, sich als eigene Wirtschaftsgebiete abzuschließen. Erst langsam ringe sich die Ueberzeugung durch, daß nur ein zusammengefaßtes Europa den Wettbewerb gegenüber Amerika und den Völkern des fernen Ostens weiterführen könne. Europa müsse sich als Kontinent organisieren, nicht nur zur Verhütung neuer Kriege, die seinen Tod bedeuten müßten, sondern auch zur Aufrechterhaltung seiner wirtschaftlichen Position. Der Redner kam dann auf Deutschlands Eintritt in den Völkerbund und das Selbstbestimmungsrecht zu sprechen. Auf die Dauer könne es auch dem großdeutschen Volke nicht vorenthalten werden. Daß die sechs Millionen Deutsche in Oesterreich, sobald sie ihr Schicksal selbst bestimmen dürften, den Weg zum Reich einschlügen, könne im In- und Ausland keinem Zweifel unterliegen.

England gegen weitere Entwaffnungsforderungen.

Paris, 24. Oktober.

Wie Havas aus London berichtet, erklärt man in autorisierten Kreisen, daß, wenn die Botschafterkonferenz die Frage der Entwaffnung dem Völkerbund anvertraut habe, dies nicht darauf zurückzuführen sei, daß die Entwaffnung noch nicht vollständig genug sei, sondern weil die Kontrollkommission noch nicht über alle Punkte Beschlüsse gefaßt habe. So lange dies nicht geschehen sei, könne die Botschafterkonferenz vom Völkerbund nicht verlangen, daß er die Kontrolle übernehme.

London, 24. Oktober.

Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, besteht bei der Botschafterkonferenz keinerlei Neigung, die noch ausstehenden militärischen Verpflichtungen Deutschlands als eine Angelegenheit von wirklichem Ernst zu behandeln. Das große Gewicht, das man in Frankreich diesen Punkten beigelegt habe, habe in London überrascht. Es werde darauf hingewiesen, daß die Frage, ob und wann die Ueberwachung der deutschen Rüstungen der Militärkontrollkommission des Völkerbundes übertragen werden soll, nicht von der Botschafterkonferenz, sondern von den alliierten Regierungen entschieden werden dürfte. Der britische Vertreter auf der Botschafterkonferenz sei instruiert worden, allen weiteren überflüssigen Forderungen an Deutschland entgegenzutreten.

Eine neue Flagge der Sowjet-Union?

Paris, 24. Oktober.

Wie der „Chicago Tribune" aus Warschau gemeldet wird, hat die sowjetrussische Gesandtschaft gestern angekündigt, daß die Flagge der Sowjetunion nicht mehr die rote Flagge mit Sichel und Hammer, sondern eine rot-grüne Flagge mit goldener Umrandung und mit Hammer und Sichel im Mittelfelde sein werde. Tschitscherin, der diese Aenderung durchgesetzt habe, habe dies damit erklärt, daß die rote Flagge das Symbol eines Parteikampfes sei und daher verächtlich behandelt werde. Eine Großmacht wie Rußland müsse aber eine Flagge haben, die Respekt einflöße.

Maßregelung russischer Oppositionsführer.

Moskau, 24. Oktober.

Der Zentralausschuß und der Zentralkontrollausschuß der kommunistischen Partei nahmen heute eine Entschließung an, in der den Mitgliedern des Zentralausschusses Trotzki, Sinowjeff, Kameneff, Pjatakoff, Gewdokimoff, Sikoleikoff und Smilga sowie der Kandidatin für einen Sitz im Zentralausschuß Frau Nikolajewa ein Verweis erteilt wurde. Ferner wurde festgestellt, daß eine weitere Tätigkeit Sinowjeffs im Komitee der dritten Internationale unmöglich sei, da er nicht die Richtlinien der kommunistischen Partei im Ausschuß der dritten Internationale vertrete und die deutsche, die englische, die französische, die amerikanische und andere Sektionen erklärt hätten, daß Sinowjeff infolge seiner führenden fraktionellen Tätigkeit im Ausschuß der dritten Internationale das Vertrauen der kommunistischen Partei eingebüßt habe. Außerdem wurde beschlossen, Trotzki von seinen Pflichten als Mitglied des politischen Büros und Kameneff von seinen Pflichten als Kandidat des politischen Büros in Anbetracht ihrer fraktionellen Tätigkeit zu entheben.

Politische Uebersicht.

+ **Empfänge in Berlin.** Der Reichspräsident empfing am Samstag den neu ernannten Polizeipräsidenten von Berlin, Zörgiebel, sowie den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorpmüller. Beide Herren wurden darauf auch vom Reichskanzler empfangen. Außerdem empfing Dr. Marx den deutschen Botschafter in Moskau, Grafen v. Brockdorff-Rantzau.

+ **Der Amtsantritt des neuen Chefs der Heeresleitung.** Der neue Chef der Heeresleitung, Generalleutnant v. Heye, wird am Montag die Geschäfte seines Vorgängers, des Generaloberſten v. Seeckt, übernehmen.

+ **Vertagung der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses.** Die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages, die für den 26. Oktober angesetzt war, ist auf Dienstag, den 2. November, vormittags 10 Uhr, verlegt worden.

+ **Kein Ueberleitungskommissar im Memelgebiet mehr.** Die Stelle des Reichs- und Staatskommissars in Gumbinnen für die Ueberleitung im Memelgebiet ist durch einen gemeinsamen Erlaß des preußischen Ministers des Innern und des Finanzministers aufgehoben worden.

Georg Schumann.

Zu seinem 60. Geburtstag.

Von

Alfred Goetze.

Als schaffender und ausübender Musiker hat sich Georg Schumann einen Namen gemacht, der in der Musikwelt seit langem einen guten Klang hat; populär ist er vor allem als Leiter der Berliner Singakademie geworden, die dank seiner zielsicheren, erzieherischen Tätigkeit heute wieder im musikalischen Leben der Reichshauptstadt den Platz einnimmt, der ihrer ruhmreichen Ueberlieferung gebührt. Ist doch die von Fasch vor 135 Jahren gegründete Singakademie die älteste, durch freie Beteiligung ihrer Mitglieder gebildete Chorvereinigung der gesamten Kulturwelt. Als Schumann im Jahre 1900 als Vierunddreißigjähriger an Stelle des verstorbenen Direktors Blumener an die Spitze der Singakademie berufen wurde, zehrte der berühmte Verein nur noch vom Ruhm seiner großen Vergangenheit und drohte in künstlerische Bedeutungslosigkeit zu verkümmern. Die Hartnäckigkeit, mit der sich Blumener allem Neuen, zu dem er auch die Werke Robert Schumanns und Brahms' zählte, verschloß, hatte das von ihm geleitete Institut in den Hintergrund treten lassen, zumal auch die Wiedergabe der aufgeführten klassischen Werke der differenzierter gewordenen Kunstforderung der neuen Zeit alles Wesentliche schuldig blieb. Das änderte sich mit einem Schlag, als Georg Schumann mit fester Hand die Zügel ergriff. Seine erzieherische Arbeit am Chor löste den Vortrag aus der Fessel der Schablone, in der er erstarrt war, und gab ihm Leben und Inhalt. Ohne mit der Tradition der alten ehrwürdigen Pflegestätte der klassischen und vorklassischen Chorliteratur zu brechen, sicherte er im Repertoire der Singakademie den Werken seines großen Namensvetters und denen von Brahms den ihnen gebührenden Platz und nahm sich auch der neueren Literatur an. Wenn er dabei eine strenge Auslese traf, so entsprach das nur der künstlerischen Entwicklung seiner Wesensart, die, allen Experimenten abhold, zwischen Altbewährtem und Neuem eine Brücke zu schlagen versuchte. Diese Bevorzugung der mittleren Linie zwischen Klassizismus und Romantik kennzeichnet auch das Schaffen des Komponisten Schumann. Seine Tonsprache ist die des feingebildeten Eklektikers von kultiviertem Geschmack, in dessen Schöpfungen das Empfindungsleben einer ernsten Künstlernatur formschönen, musikalischen Ausdruck finden.

Georg Alfred Schumann ist ein Musikantenkind. Am 25. Oktober 1866 zu Königstein in Sachsen geboren, wo sein Vater städtischer Musikdirektor war, erhielt er im väterlichen Hause eine sorgsame musikalische Erziehung und vollendete dann seine Studien bei Baumfelder in Dresden und am Leipziger Konservatorium unter Reinicke. Die praktische Dirigentenlaufbahn begann er 1890 als Leiter des Danziger Gesangvereins, 1896 folgte er einem Ruf nach Bremen, wo er neben Weingärtner die Konzerte der Philharmonischen Gesellschaft leitete. Dort trat er auch mit seinen ersten größeren Werken als Komponist erfolgreich an die Oeffentlichkeit, nachdem er sich als Konzertpianist bereits einen Namen gemacht hatte. Seine Ernennung zum Direktor der Berliner Singakademie unter gleichzeitiger Verleihung des Professorentitels rückte ihn dann in den Mittelpunkt des deutschen Musiklebens. Für die Singakademie brach unter seiner Leitung eine neue Blüteperiode an, und wiederholte Konzertreisen haben dem Berliner Verein auch im Ausland Erfolge über Erfolge gebracht, die seinen zurückeroberten Weltruf bestätigen. Daß Schumann neben der verantwortlichen Tätigkeit auf einem der ersten Posten des musikalischen Deutschland und der akademischen Lehrtätigkeit noch Zeit fand, sich als Pianist und Kammermusikspieler zu betätigen, und daß er außerdem noch die Muße zu einem umfangreichen kompositorischen Schaffen aufbrachte, spricht für die ungewöhnliche Arbeitskraft des vielseitigen Künstlers. Als Komponist hat er sich, von der Oper abgesehen, auf allen musikalischen Gebieten betätigt. Die Kammermusikliteratur hat er mit einer reichen Zahl wertvoller Werke bereichert, und wie seine großen Orchesterwerke, die Symphonien und symphonischen Variationen, haben sich auch seine Chorwerke, die den eigentlichen Schwerpunkt seines Schaffens bilden, die Anerkennung der Musiker und des Publikums erworben. Unter diesen sind besonders „Ruth", „Totenklage" und das „Tränenkrüglein" als hervorragende Schöpfungen der Chormusik zu nennen. An äußeren Ehrungen hat es Schumann nicht gefehlt. 1913 an Bruchs Stelle als Vorsteher einer akademischen Meisterschule der musikalischen Komposition an der Akademie der Künste berufen, ernannte ihn 1916 die Universität Berlin zum Ehrendoktor, und 1918 wählte ihn die Akademie zu ihrem Vizepräsidenten.

Deutsche Akademie.

Die Deutsche Akademie, die sich bei ihrer Grüdung am 5. Mai 1925 in München die Erforschung und Pflege der deutschen Wissenschaft und Kultur zur Aufgabe gemacht hat, trat in Köln zu ihrer ersten Jahresversammlung zusammen. Ein Festakt im Gürzenich krönte die reiche geschäftliche Arbeit. Der Präsident der Deutschen Akademie, Geheimer Hofrat Dr. Pfeilschifter, Universitätsprofessor in München, begrüßte mit einer Ansprache, die auch eine programmatische Erklärung darstellte, die zahlreich erschienen Hochschullehrer. Parlamentarier, Wirtschaftler und hervorragenden Vertreter der geistlichen und weltlichen Behörden. Ueber Wesen und Ziel der Deutschen Akademie sagte der Redner, daß die Deutsche Akademie eine Missionsarbeit kultureller Art für das Deutschtum leisten wolle und nach einem einheitlich zusammengefaßten deutschen Kulturleben und Kulturgut im In- und Auslande strebe. Jede echte starke Vaterlandsliebe zeige sich in der innigen Verbundenheit von deutscher Kultur und Weltkultur, von Nationalgefühl und Weltgefühl. Zielbewußte Hebung der Menschheitskultur sei als Höchstes zu erreichen.

Nach weiteren Begrüßungsreden sprach der Präsident der wissenschaftlichen Abteilung der Deutschen Akademie, Geheimer Hofrat Dr. Hermann Oncken über die geistige und sittliche Kulturbedeutung des Auslanddeutschtums. Die doppelte Problematik unseres Nationalseins, Deutschland und Volkstum, hat, so führte er u. a. aus, unser Schicksal in einer Weise bestimmt, wie sie kein Volk bisher erfahren hat. Während die Masse ausziehender Söhne anderer Völker dem Nationalganzen verbunden blieb, geriet das deutsche weltgeschichtliche Erbe in vielerlei Hände und verrann zumeist spurlos im Boden, den es zuvor befruchtet. Seit dem Weltkriege hat diese Tatsache für Deutschland ein überaus ernstes Gesicht bekommen. In dem Maße, als deutscher Staat und deutsches Volkstum gleichmäßig unterlagen, ist nunmehr die Ahnung einer gesamten deutschen Schicksalsgemeinschaft aufgestiegen.

Ueber allem, was sich irgendwie auf die Gestaltung unseres Auslandsdeutschtums erstreckt, sollte der alte Wahrspruch der siebenbürgischen Sachsen stehen: Bewahren will ich Art und Geschlecht, Glauben und geistigen Kern meiner Väter.

Der Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Der Festakt war umrahmt von musikalischen Darbietungen. Ihm folgte ein Festmahl im Gürzenichsaal.

= **Die Inszenierung des „Grabmals des unbekannten Soldaten" im Stadttheater Bochum.** Die Theaterleitung schreibt uns: „Viel Aufsehen hat die Uraufführung dieses Werkes in Frankreich 1924 erregt. Zunächst vom Leseausschuß des Stadttheaters, der Comédie Francaise, nach einer sechsstündigen und von allerlei Zwischenfällen unterbrochenen Sitzung abgelehnt, wurde es auf Anordnung des Unterrichtsministers doch aufgeführt. Es versteht sich, daß Hetzereien von manchen Seiten die bestehenden Konflikte zu verschärfen suchten, und es kam schon bei der Generalprobe fast zu Tätlichkeiten. Auch nach der Uraufführung provozierte die Pariser Hetzpresse jeden Abend neue Zwischenfälle, sodaß man das Stück endlich vom Spielplan absetzen mußte, trotzdem sich alle Kritiker von Ruf darin einig waren, daß dies Werk von einem wirklichen Dichter stammt. Daß man in einigen Jahren auf dieses Stück zurückkommen wird, weil es jetzt für ein Frankreich, das glaubt, den Weltkrieg gewonnen zu haben, noch zu früh gegeben wurde, sagte man nicht. Es mühen sich bei allen Völkern seit einem Jahrzehnt die Schaffenden um eine Darstellung des Kriegserlebnisses, das mitten durch uns alle hindurchgegangen ist und die ganze Generation entsprechend beeinflußt hat. Ungeheuer zahlreich sind denn auch die Versuche, dies Kriegserlebnis dramatisch zu bannen, sei es nun in symbolischen oder phantastischen Umschreibungen oder rhetorischen Zuspitzungen. Keinem Werke ist es gelungen, sich in dem Maße bei allen Völkern so einheitlich durchzusetzen, wie der von reinster Menschlichkeit und edelster Gesinnung erfüllten Arbeit Rahnal's „Das Grabmal des unbekannten Soldaten". Es dient keiner Tendenz, keiner Partei, sondern der Menschheit. Das Werk führt im Original den Titel „Das Grabmal unter dem Triumphbogen".

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

'Ω. **Laer**, 24. Okt. In der in der letzten Woche abgehaltenen Sitzung der Amtsverordneten hatte man sich vorwiegend mit der Neuregelung der Beamtenverhältnisse zu befassen. In den Sparkassenausschuß wurde Kaufmann Eckert gewählt. Die Fürsorgeschwester Fr. soll angestellt werden.

p. **Laer**, 24. Okt. Seitens der Ver. Stahlwerke war in Erwägung gezogen worden, die Kokserzeugung auf der Zeche „Dannenberg I" einzuschränken zugunsten einer vermehrten Kokserzeugung auf der Zeche „Ver. Carolinenglück", die bekanntlich die Anlagen des Bochumer Vereins mit Gas zu versorgen hat. Es fanden Verhandlungen statt unter Vorsitz des Oberbergrats Weise und unter Hinzuziehung des Betriebsrats der Zeche „Dannenbaum". Eine Entlassung von Arbeitern solle nicht erfolgen, wohl eine Verlegung. Inzwischen haben sich die Dinge so gestaltet, daß es möglich geworden ist, von der beabsichtigten Maßnahme Abstand zu nehmen. Es ist sogar wahrscheinlich, daß der Kokereibetrieb auf „Dannenbaum" noch erweitert wird. Im Interesse unserer Gemeinde ist das sehr zu begrüßen. — Gegen 5½ Uhr wurde am Sonntag nachmittag der städtische Krankenwagen nach Laer gerufen. Ein gewisser Herbert Casprick sprang während der Fahrt von einem Straßenbahnwagen und schlug dabei gegen einen Mast. Der Mann zog sich eine Bruskquetschung zu. Der Krankenwagen brachte den Verletzten ins Krankenhaus.

eh. **Langendreer**, 23. Okt. Eine große Kaninchen- und Produktenschau veranstaltet am 30. und 31. Oktober unter Mitwirkung der Frauenabteilung der Kaninchen-Zuchtverein „Vorwärts". Die Schau findet bei Lindemann in Langendreer statt. Das Preisrichteramt haben vom Heydt (Haspe) und Knerr (Gevelsberg) übernommen. Da die Züchter jetzt überall zur öffentlichen Schau rüsten, dürfte auch diese Veranstaltung gut besucht werden. — Zum kommenden Reformationsfest wird hier eine große geistliche Musikaufführung stattfinden, die alles bisher Gebotene in den Schatten stellen dürfte. Die vereinigten Kirchenchöre Langendreers, nämlich der Lutherkirchen-, Christuskirchen- und Pauluskirchenchor nebst dem kirchlichen gemischten Chor Crone und dem gemischten Kirchenchor Kaltehardt treten am Sonnabend, den 30., abends 8 Uhr, Sonntag, den 31., um 5 Uhr, und am Montag, den 1. November, auf den Plan. Massenchöre von 220 Damen und Herren, so der Massenchor „Wachet auf, ruft uns die Stimme" von Gustav Schreck, wechseln ab mit Orgelvorträgen des bekannten Organisten Ph. Kutscher aus Neuwied.

× **Langendreer**, 24. Okt. Ein Opfer seines Berufes wurde der Bergmann Lada von hier, Hauptstraße 152. Er kam auf der Zeche „Bruchstraße" im Grubenbetriebe unter herabfallende Gesteinsmassen und wurde verschüttet. Er konnte nur tot geborgen werden. L. ist verheiratet und hat mehrere Kinder.

Aus dem Kreis Hattingen.

k. **Linden-Dahlhausen**, 24. Okt. Personen, die im Jahre 1927 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben die hierzu erforderlichen Wandergewerbescheine und zwar falls sie am 1. Januar 1927 im Besitze des Scheines sein wollen, spätestens bis zum 1. November d. J. bei der Ortspolizeibehörde zu beantragen. — Für den Neubau eines Vierfamilienwohnhauses auf dem Krampenhof sollen verschiedene Arbeiten vergeben werden. Offertenformulare sind im Hochbauamt, Schulstraße 16, erhältlich. — In dem früheren Gemeinde-Pflegehaus an der Riegelstraße in Linden sollen hauswirtschaftliche Kurse für erwerbslose Mädchen eingerichtet werden. Es ist gedacht, daß neben der Erteilung von Nähunterricht die Teilnehmerinnen Unterricht in der Säuglings- und häuslichen Krankenpflege erhalten sollen. Die Teilnehmerinnen können sich am Dienstag, 26. Oktober, nachmittags um 3 Uhr, in dem genannten Hause melden.

k. **Linden-Dahlhausen**, 23. Okt. Der Bergmann Hermann Stahl hierselbst hat sein Mandat als Gemeindeverordneter der K. P. D. niedergelegt. — Als ein Schwindelunternehmen hat sich eine Firma mit der Bezeichnung „Thüringer Pflanzenkulturen Erfurt" entpuppt. Die Firma hat hier zu sehr billigen Preisen Obstbäume, Sträucher aller Art, Blumenzwiebeln, Speise- und Saatkartoffeln usw. angeboten. Geschädigte wollen sich baldigst bei der Polizeiverwaltung melden. — Die Eheleute Friedrich Carl Walkenhorst und Amalie geb. Becker hierselbst, Hattinger Straße, feiern am 28. Oktober das seltene Fest der goldenen Hochzeit. — Für jugendliche männliche Erwerbslose aus Linden-Dahlhausen sind in der gewerblichen Berufsschule besondere Unterrichtskurse eingerichtet worden. Die Schulaufnahme findet am Montag, dem 8. November 1926, nachmittags 3 Uhr, in der Lutherschule in Linden statt. — Die zurzeit aus dem Kreise Hattingen in Weilmünster untergebrachten Kinder haben ihre Kur beendet und kehren am 29. Oktober d. J. zurück. Die Kinder treffen am genannten Tage abends 9 Uhr am Bahnhof in Hattingen ein.

× **Stiepel**, 24. Okt. Sattlermeister Fritz Hoffmann legt Wert auf die Feststellung, daß er nicht mit dem wegen Fahrraddiebstahls überführten Sattler H. identisch ist.

ti. **Stiepel**, 23. Okt. Der Metzgergehülfe Schmieding, der vor einigen Wochen dem Sohn des Wirtes H. einige Stiche in den Unterleib beigebracht hatte und seitdem flüchtig war, ist in Bochum festgenommen worden. Es wird jetzt eine Generalabrechnung wegen seiner Taten folgen.

⊙ **Hattingen**, 23. Okt. Die so rätselhaft verschwundene Frau Landwirt Bullmann aus Stüter ist in Ueberruhr als Leiche aus der Ruhr gezogen worden. — 14 479 Einwohner zählte die Stadt Hattingen nach der letzten Personenstandsaufnahme. — Als Nachfolger des nach siebenjähriger Amtstätigkeit ausscheidenden Leiters des Kreiswohlfahrtsamtes Hattingen, Gustav Berckhaus (S. P. D.) werden genannt Schreiner Franz Heinrich und Verwaltungsdirektor Georg Adorf (beide S. P. D. und von hier).

ti. **Welper**, 23. Okt. Diebe sind in die Wohnung des Arbeiters B. am Büchsenschütz eingestiegen und haben ein Fahrrad, eine Damenuhr mit Kette und Anhänger, einen Regenmantel, Schuhe, Handschuhe und zwei Luftpumpen entwendet. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

⊙ **Blankenstein**, 24. Okt. Von Montag ab sind die Schalter am Postamt an Werktagen von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

⊙ **Wattenscheid**, 24. Okt. Im Wege der Zwangsvollstreckung fand beim hiesigen Amtsgericht die Versteigerung der „Böllerwerke", einer Benzinfaßfabrik, die sich seit langem in Konkurs befindet, statt. Es handelt sich um die Grundstücke Gertrudisstraße 2 und 4, groß 81,84 a und 64,11 a, die auf den Namen des Kaufmanns Hermann Schmitz in Mülheim-Styrum eingetragen waren. Im Termin erwarb die Stadt Wattenscheid die Grundstücke für 83 000 Mark, nachdem ein anderer Interessent bedeutend weniger geboten hatte. Die Gebäude sind in der Grundsteuermutterrolle bezw. Gebäudesteuerrolle mit Nutzungswerten von zusammen 4335 Mark eingetragen. Die „Böllerwerke" waren eine Inflationsblüte; kaum waren sie fertiggebaut, da kam die Stabilisierungskrise. Das Werk hatte kein Betriebskapital und mußte Konkurs anmelden. Man darf gespannt sein, wie die Stadt, die durch die Stadtbank erhebliche Summen dem Werk geliehen hatte, ihren Besitz verwerten wird. — Der Zimmermeister Sutau aus Wattenscheid kletterte auf das Geländer der Steeler Ruhrbrücke und schoß sich eine Kugel in die Schläfe. Tot brach er zusammen. Die Leiche blieb am Geländer hängen und konnte erst nach zwei Stunden von der Polizei herabgenommen und zum Leichenhause gebracht werden. — Der Stadtverordnete Schneidermeister Joh. Braun (Soz.), Nordstraße Nr. 56, hat sein Stadtverordnetenmandat niedergelegt. Zu seinem Nachfolger hat die sozialdemokratische Partei den Gemeindearbeiter Friedrich Oderwald, Westenfeld, Bergstraße 16, bestimmt. — Der Gemeinschaftsverkehr auf der Straßenbahnlinie 5 Eickel—Günnigfeld—Gelsenkirchen—Horst-Süd kann von Monag ab auf die Dauer von einigen Wochen nicht ausgeführt werden, da in Gelsenkirchen Kanalisationsarbeiten vorgenommen werden, wodurch bisher wesentliche Störungen im Gemeinschaftsbetrieb eintraten. Die Wagen der Westfälischen Straßenbahn fahren, von Eickel kommend, nur bis zur Ulrichstraße in Günnigfeld. Von hier verkehren in Richtung nach Gelsenkirchen—Horst-Süd die Wagen der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen. Sobald die Kanalisationsarbeiten beendet sind, wird der Gemeinschaftsbetrieb wieder aufgenommen. — Der Maurer Franz Segelhoff, Hüllerstraße, stürzte auf seiner Arbeitsstelle auf Zeche „Holland 3-4" vom Gerüst ab und zog sich hierbei eine schwere Hüftverletzung zu. Er wurde nach seiner Wohnung gebracht.

k. **Eppendorf**, 23. Okt. Der Frauenchor des evangelischen Frauenvereins Eppendorfer-Heide veranstaltete bei Eichholz einen Liederabend. Es war das erste Unternehmen dieser Art und von schönem Erfolg gekrönt. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Chor zeigte gute Schulung und wußte sich der Auffassung und energischen Führung seines Dirigenten Otto Schmitz aus Eppendorf trefflich anzupassen. Mit den Darbietungen des Chores wechselten Gemeindegesänge, die vom Posaunenchor begleitet wurden, und eine Anzahl Zwie- und Mehrgesänge der Familie Eichholz. Die Ansprache hatte der Pfarrer Görtz übernommen. Reicher Dank lohnte die mannigfachen Darbietungen des Abends.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

Der Streit um das Rathaus.

g. **Wanne-Eickel**, 24. Oktober.

In der jungen Mittelstadt sind die Gemüter der Einwohner heftig bewegt durch die Frage: Wo kommt das neue Rathaus zu stehen? Leidenschaftlich erörtert man sie und es besteht die Gefahr, daß zwischen den beiden zusammengelegten Orten Wanne und Eickel ein Riß entsteht, der schlecht wieder zu kleistern sein wird. Die Stadtverwaltung hat die Absicht, das freie Gelände vor dem Bahnhof zwischen der Hindenburg-, Herner- und Sedanstraße käuflich zu erwerben. Verhandlungen mit der Besitzerin haben bereits zu einem Vertragsentwurf geführt. Um aber den Kauf einigermaßen tragbar zu gestalten, will die Stadtverwaltung einen Teil von ihrem Besitz an Industriegelände an die Hafenbetriebsgesellschaft veräußern. Das Gelände vor dem Bahnhof hat für die Stadt zweifellos großen Zukunftswert. In Eickel glaubt man, die Stadtverwaltung wolle auf diesem Gelände das neue Rathaus errichten. Die Gemeindevertretungen der früheren Gemeinden Wanne, Eickel und Röhlinghausen haben sich vor dem Zusammenschluß dahin geeinigt, daß das zukünftige Rathaus auf einem Gelände südlich vom Kurhaus, auf Eickeler Gebiet, zu stehen kommt. In der letzten geheimen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung hat sowohl der erste Beigeordnete Oberdrevermann als auch der Stadtbaumeister Lehnemann entschieden betont, daß die Stadtverwaltung nicht die Absicht habe und auch keine Pläne gefaßt habe, das Rathaus auf dem Gelände vor dem Bahnhof zu erbauen. Die Stadt müsse sich aber bis zum 15. November entschließen, ob sie dem Kauf des Bahnhofs-Vorgeländes zustimme oder nicht, da ein Industrieunternehmen Interesse für das Gelände habe und evtl. zu kaufen beabsichtige. Stadtv. Schulte (W. V.) sprach sich gegen den Kauf aus und wünschte Aufklärung, was die Stadt dort zu bauen beabsichtige, wenn kein öffentliches Gebäude erbaut werden sollte? Sobottka (Komm.) war der Ansicht, daß die Baupolizei es in der Hand habe, die Bebauung des Geländes, wenn es in andere Hände käme, zu kontrollieren. Für ein öffentliches Gebäude sei der Platz nicht geeignet. Rimbach (Kriegs- und Arbeitsopfer) befürchtete, daß die Stadtverwaltung dort das Rathaus erbauen wolle. Schuhmacher (Soz.) erklärte namens seiner Fraktion, daß sie der Ansicht seien, daß das Gelände vor dem Bahnhof für die Stadt von großer Bedeutung sei, seine Fraktion sei heute aber nicht in der Lage, einem Kauf zuzustimmen. Dr. Straßen (K. W. Vg.) wollte wissen, daß die Bank aufgelöst und das Gelände dann später billiger zu haben sei. Westhoff (Ztr.) war auch der Ansicht, daß das Rathaus auf dem Gelände südlich des Kurhauses erbaut werden müsse. Es schwebten bereits Verhandlungen in dieser Hinsicht. Man möge die Beratung über den Geländeankauf vertagen und vor dem 15. November nochmals zusammen kommen. Korth (D. N. V.) schloß sich diesen Ausführungen an, betonte aber, daß die Stadt zunächst dringendere Aufgaben habe. Man solle es der Zukunft überlassen, wo das Rathaus erbaut werden solle. Friedrichs (D. V.) erklärte sich mit den Ausführungen Westhoffs einverstanden. „Wir kennen nur ein Stadtgebiet Wanne-Eickel und nichts anderes." Im Schlußwort wies Beigeordneter Lehnemann darauf hin, daß der Einfluß der Baupolizei über die Bauweise nur eine begrenzte sei. Er war der Ansicht, daß das Gelände für die Stadt eminente Bedeutung habe. Die Abstimmung ergab eine Mehrheit für den Vertagungsantrag Westhoff. Der Vorsitzende erklärte, eine neue Sitzung vor dem 15. November anberaumen zu wollen.

✣

✣ **Wanne-Eickel**, 24. Okt. Die Abwicklung der Konzert-Vormiete des Volksbildungsverbandes erfolgt diesmal noch unter Hemmungen. Die infolge der Umgemeindung erst vor kurzem erfolgte Konsolidierung der kommunalen Selbstverwaltung brachte es mit sich, daß die Organisation des Volksbildungsverbandes hier verhältnismäßig spät eingesetzt werden konnte. Es wird Vorsorge getroffen werden, daß auch der Rest der Konzerte noch in Vormieten abgegeben wird. Wünsche wegen anderweitiger Platzzuweisung usw. wolle man schriftlich dem Schulamt, Rathaus Wanne, Zimmer 30, mitteilen.

£ **Wanne-Eickel**, 24. Okt. Der Westfälisch-Märkische Luftfahrerverein e. V. (Sitz Herne), der im Jahre 1912 gegründet wurde, war in der Zeit seines Wirkens bis zum Ausbruch des Krieges durch seine Erfolge weit über seine Gebietsgrenzen hinaus bekannt. Zahlreiche Flugveranstaltungen auf dem Flugplatz Wanne-Herten legten beredtes Zeugnis von seiner Tätigkeit ab. An eine Wiederaufnahme der Vereinstätigkeit während der Kriegsjahre war nicht zu denken. Auch in den ersten Jahren der Nachkriegszeit war keine Besserung der Lage zu erhoffen. Die Zeit des Wiederauflebens ist nunmehr gekommen. In einer Vorstandssitzung in Wanne-Eickel, die in diesen Tagen stattfand, berichtete der stellvertretende Vorsitzende Bürgermeister Weiberg über Zweck und Ziel der Zusammenkunft. Nach eingehender Erörterung der Angelegenheit kamen die anwesenden Vorstandsmitglieder und geladenen Gäste, die aus Herne, Wanne-Eickel und Herten vertreten waren, zu dem einstimmigen Beschluß, daß es unbedingt notwendig sei, daß der Westfälisch-Märkische Luftfahrerverein seine Tätigkeit wieder aufnehme, um an der Förderung des Luftsports zu seinem Teile beizutragen.

(po) **Wanne-Eickel**, 24. Okt. Die Heidstraße wird zurzeit ausgebessert. Man will neue Bürgersteige schaffen. — Ein Südtiroler Werbeabend am Mittwoch abend im Kurhaus war ziemlich schwach besucht. — Der bekannte Jugendführer Pfarrer Dr. Luther (Charlottenburg) kommt am 14. November auf Veranlassung des Stadtverbandes der D. V. P.-Jugendgruppen nach Wanne-Eickel. — Vor einem Schleichdieb warnt die Kriminalpolizei. Er treibt sich als Bettler herum und stiehlt bei jeder Gelegenheit. — Das Mittelschullehrerexamen bestand der Lehrer Mittelhockelkamp in Röhlinghausen. — Am Süd-Ost-Flügel des Eickeler evangelischen Krankenhauses wird eine Baracke aufgestellt, in der etwa 20 Kranke untergebracht werden können. Ein endgültiger Anbau an das Krankenhaus soll im nächsten Frühjahr erstehen. — Ein junger Dieb, der aus dem Holsterhausener Stadtteil stammt, konnte von der Kriminalpolizei festgenommen werden. Der Bursche soll mit einigen Komplizen mehrere Einbrüche in Selterswasserbuden ausgeführt haben. — Ihre silberne Hochzeit begingen die Eheleute Klimaschewski, Bahnstraße in Röhlinghausen. — Die Teilnehmer an der verhängnisvollen Spritzfahrt nach Buer sind nunmehr verhaftet worden. Es handelt sich um die beiden Autovermieter Heib, Händler Fliersen und den Chauffeur Kule von hier.

E. **Wanne-Eickel**, 22. Okt. Dem ehemaligen Berufsfeuerwehr- und Grubenrettungsmann Arno Wolf, wohnhaft Wanne-Eickel, Röhlinghauser Markt 13, wurde vom preußischen Staatsministerium die Rettungsmedaille am Bande, für Rettung aus Lebensgefahr (bei einem Grubenbrande auf der Zeche Matbias Stinnes in Carnap) verliehen. Die Leistung des Wolf ist doppelt anzuerkennen, weil er selbst, infolge eines Kopfschusses, Kriegsbeschädigter ist.

Stadtkreis Gelsenkirchen.

× **Gelsenkirchen**, 24. Okt. Am Mittwoch nachmittag stürzte auf der Schalker Abteilung der Vereinigten Stahlwerke der Elektriker Paul Lindemann von einer Kranbahn ab. Er wurde so schwer verletzt, daß er starb.

✣ **Gelsenkirchen**, 24. Okt. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern nachmittag gegen 3½ Uhr an der Kreuzung der Wannerstraße und der Hohenzollernstraße. Ein Lastkraftwagen, der aus der Hohenzollernstraße kam, fuhr mit großer Wucht gegen einen nach Wanne fahrenden Straßentriebwagen der Linie 8 und warf den Wagen aus den Schienen. Der Straßenbahnwagen wurde ziemlich stark beschädigt und auch der Lastkraftwagen erlitt verschiedene Schäden. Der Führer des Kraftfahrzeuges, Walter Knäpper aus Dortmund, Kaupstraße 2, wurde am Kopf verletzt und mit einem Krankenwagen der städtischen Feuerwehr zum evangelischen Krankenhause gebracht. Der Fahrgäste in der Straßenbahn bemächtigte sich ein gewaltiger Schrecken. Eine der Insassinnen, Frau Sch. aus der Roonstraße, erlitt einen Nervenchock.

Aus dem Gerichtssaal.

§a **Bochum**, 23. Okt. Der wiederholt vorbestrafte Arbeiter Meliz von hier hatte sich wegen rückfälligen schweren Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte hat bisher nicht weniger als 22 Vorstrafen erlitten, darunter sehr viele wegen Eigentumsvergehens. Das Gericht verurteilte ihn unter Versagung mildernder Umstände zu 2½ Jahren Zuchthaus. — Die Polizei hatte vor einiger Zeit die auf Lastautos von dem Roten Frontkämpfertag in Duisburg heimkehrenden Teilnehmer auf der Straße nach Waffen untersucht. Bei dem Arbeiter Sch. wurde ein Gummiknüppel gefunden. Er hatte sich dieserhalb vor dem erweiterten Schöffengericht wegen Verstoßes gegen das Waffenverbot zu verantworten. Das Urteil des Gerichtes lautete auf 100 Mark Geldstrafe. Die Höhe der Geldstrafe wurde bedingt durch die Tatsache, daß der Angeklagte recht häufig wegen Körperverletzung vorbestraft ist. — Auf einem Marsche einer Gruppe des Reichsbanners zu einer Uebung im Stadtteil Wiemelhausen wurde seitens der Polizei am 4. September dem Schreiner Hermann Sch. aus Bochum ein Schlagring abgenommen. Gegen ihn erkannte das Gericht auf 50 Mark Geldstrafe.

Briefkasten.

U. Wenn das Feuer tatsächlich durch die Beschaffenheit des Ofens oder durch unsachgemäße Aufstellung desselben verursacht ist, muß u. E. die liefernde Firma für den Schaden aufkommen. Der Hauswirt freilich hält sich zunächst an Sie, als Mieterin, das Rückgriffsrecht auf die Firma ist dann Ihre Sache. Es wird am bestn sein, die Sache ohne Gericht zu regeln.

Alter Abonnent 12. Die unterliegende Partei — auch wenn sie das Armenrecht hat — hat die Kosten des Rechtsstreits zu tragen — § 91 C. P. O. — Durch die Bewilligung des Armenrechts erlangt die arme Partei nur die einstweilige Befreiung zur Zahlung der Kosten — § 115 C. P. O. — In der Regel werden aber von der armen Partei Kosten nur gefordert, wenn sie später Vermögen erworben hat und ihr das Armenrecht wieder entzogen ist.

Erben. Zu einer bestimmten Auskunft reichen Ihre Angaben nicht. Sie haben weder Ihr Alter, noch das Güterrecht, in dem Ihre Eltern lebten, angegeben. Wenn Sie minderjährig sind, kann nur Ihr Vormund für Sie Anträge stellen; sind Sie volljährig und lebten Ihre Eltern im Güterrecht des B. G. B., so können Sie — bezw. die volljährigen Geschwister — die Erbanteile vom Nachlasse des Vaters beanspruchen. Bei einer Erbauseinandersetzung werden die Kosten von der Masse vorweg entnommen. Nehmen Sie beim Vormundschaftsgericht Rücksprache.

Privatklage. Wenn der Angeschuldigte zwei Male nicht vor dem Schiedsmann erscheint, erhält der Privatkläger vom Schiedsmann die Bescheinigung, daß der Sühneversuch erfolglos gewesen ist und kann dann die Privatklage erheben. — Im Privatklageverfahren kann ohne neuen Sühneversuch die Widerklage nur vor der ersten mündlichen Verhandlung erhoben werden.

Letzte Telegramme

Verkehrsstörungen durch Schneefall in Oberschlesien.

Berlin, 24. Oktober.

Aus dem Osten werden schwere Schneestürme gemeldet. Im Eisenbahndirektionsbezirk Oppeln haben sich bis auf kleine Verspätungen von zehn bis fünfzehn Minuten bisher keine ernsteren Störungen im Eisenbahnverkehr bemerkbar gemacht. Die Witterungsverhältnisse dürften sich erst in den heutigen Nachtstunden auswirken. Von der Eisenbahndirektion Kattowitz wird gemeldet, daß die Züge aus dem Osten bereits empfindlichen Verspätungen unterworfen sind. Der D-Zug aus Bukarest wurde zum Beispiel aus Polen bereits mit 70 Minuten Verspätung gemeldet. Im Telegraphenverkehr sind die Verbindungen nach dem Reich bisher unbeeinflußt geblieben. Im oberschlesischen Industriebezirk liegen dagegen Meldungen von zahlreichen Störungen vor, so besonders von den Leitungen nach Ostoberschlesien und von diesen namentlich nach Myslowitz und Laurahütte.

Das kerndeutsche Saarbrücken.

Paris, 24. Oktober.

Der Sonderberichterstatter des „Excessior" hat in Saarbrücken eine Enquête veranstaltet, deren Ergebnis er in folgenden Worten zusammenfaßt: „Ist es nicht bezeichnend, daß alle Versuche der französischen Durchdringungsarbeit in einer Stadt, in der sich die Franzosen seit acht Jahren niedergelassen haben, von Grund aus gescheitert sind? Nur in der französischen Zeitungsvertriebsstelle von Hachette sind französische Bücher und französische Zeitungen zu haben. Wenn man in dieser Stadt von 126 000 Einwohnern, unter denen sich, wie erklärt wird, eintausend Franzosen befinden, spazieren geht, wird man nirgends Spuren ihrer Anwesenheit finden. Vielleicht bin ich allzu kategorisch; denn ich habe immerhin ein Kaffeehaus gefunden, das den Titel „De France" führt, wo man aber reichlich Hochdeutsch spricht, und ferner einige Zweigstellen elsässischer Banken. In Wirklichkeit müßte man bösen Willen an den Tag legen, wenn man nicht anerkennen wollte, daß Saarbrücken eine kerndeutsche Stadt ist."

Schweres Erdbeben in Armenien.

Neuyork, 24. Oktober.

Einem bei dem Hilfsausschuß für den nahen Osten eingegangenen Telegramm aus Eriwan zufolge sind durch ein Erdbeben am Freitag in Armenien mehrere hundert Personen getötet und eine noch größere Anzahl verletzt worden.

Moskau, 24. Oktober.

Das Erdbeben in Armenien begann um 7 Uhr abends und dauerte drei Minuten. In Leninaka (früher Alexandropol) wurden fünfzehn Personen getötet und achtzig schwer verletzt. Etwa die Hälfte der Häuser wurde zerstört. Manche Straßen sind durch Trümmerhaufen unpassierbar geworden. Der Mittelpunkt des Erdbebens befindet sich 180 Kilometer von Tiflis entfernt, südlich von Leninaka. Im Kreise Leninaka wurden 300 Personen getötet und 300 verwundet. Zwölf Siedlungen wurden zerstört, darunter sechs fast ganz. Am Freitag wurden um 11 Uhr abends in Baku leichte Erdbeben und zehn Sekunden dauernde Stöße wahrgenommen. Am Samstag erfolgten im Kreise Leninaka noch fünfzehn schwache Erdstöße. Die Regierung hat Truppen zur Hilfeleistung aufgeboten.

Sturmschäden auf den Bermuda-Inseln.

Neuyork, 24. Oktober.

Ueber den Bermuda-Inseln hat gestern nachmittag ein Orkan gewütet, der beträchtlichen Schaden anrichtete. Ein Schiff ist gesunken, ein anderes schwer beschädigt worden.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Kauf-Gesuche

Kotten
von etwa 3—6 Morgen Größe, belegen in den Gemarkung. Wiemelhaus., Weitmar, Altenbochum, Eppendorf, Höntrop, Laer und Querenburg, zu kaufen gesucht. Angeb. mit äußerst. Preisang. unt. E. F. 1710 an die Geschst. d. Ztg.

Telefon 6479.
Zahle höchste Preise für getragene — Herrenkleider. — J. Goldberg, Dortmund, Schützenstr. 3.

Eine gebrauchte **Schreibmaschine**
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. M. H. 30127 an die Gesch.



Auf den Ruinen einer untergegangenen Welt blüht in den südamerikanischen Urwäldern das ganze Jahr über der Kakaobaum. Im Schatten riesiger Urwaldbäume, durch deren Blättergewirr kein Sonnenschein dringt, schaukeln die mattschimmernden Blüten, und reifen zu jener köstlichen Frucht, der vor vielen Jahrhunderten schon die hochentwickelte Kultur der Azteken göttliche Ehren erwies. In den großen Kakaokulturen Ceylons wird der junge Baum in den Schatten der Bananen gesetzt. So reifen dort in südlicher Sonne zwei wundervolle Früchte, deren Genuß uns heute unentbehrlich geworden.

Der Genuß der wundervoll weichen Alpursa-Schokolade ist daher eine Köstlichkeit, zu der jahrtausendjährige Geschichte untergegangener edler Völker und der Zauber tropischer Länder die Hand reichen.

ALPURSA-SCHOKOLADE
ist in jedem einschlägigen Geschäfte erhältlich!

Alpursa-Werke A.-G., Biessenhofen
bayer. Allgäu.

Fleischfaß
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. S. T. 10160 an die Gesch.

Kaufe
getr. Herrenkleider, Schuhe u. and. Sach. Zahle hohe Preise. Fackel, Gr. Beckstr. 8. — Telefon 2526. —

Vermischtes

Teppiche
Läuferstoffe
Nur bewährte Fabrikate. Bequeme Teilzahlung.
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4. Fernruf 828.

Kurz Waren

für Schneiderei u. Hausbedarf

ALSBERGS

50 Pfg. Kurzwaren-**Düte** enthält:

- 1 Rolle Maschinengarn 100 Yds = 460 m
- 1 Knäuel Stopftwist schwarz
- 1 Knäuel Stopftwist weiß
- 1 Brief Nähnadeln
- 1 Brief Stecknadeln
- 1 Rest Gummiband
- 1 Stück Durchziehband
- 1 Mappe Sicherheitsnadeln
- 1 Mappe Haarnadeln
- 1 Stern Zwirn schwarz
- 1 Stern Zwirn weiß

Maschinengarn Ackermann u. Göggg., ermäßigte Preise. 4 fach, 1000 m Rolle **90** ₰, 200 m Rolle **18** ₰

Maschinengarn 3 fach, gute Qualität., Restposten 3 Rollen à 500 Yds **50** ₰

Stopftwist in verschiedenen Farben . 6 Knäuel **25** ₰

Baumwolle ungebleicht, ... 50 gr Lage **20** ₰

Mangelknöpfe Sortimentskarten à 4 Dtzd., Karte **25,** **17** ₰

Strumpfgummiband mit und ohne Loch, aus gutem Gummi . . . . . Meter **35, 25, 15,** **8** ₰

Rüschengummiband neue Muster in sehr guter Ausführung . . Meter **60, 50, 45,** **25** ₰

Ringband kräftige Qualität . . . Meter **11, 9, 7,** **5** ₰

Halbleinenband feste Qualität, in allen Breiten, Stück à 2.50 m **12, 9, 7,** **5** ₰

Rollokordel rein Leinen, besonders stark 7, Meter Stück **30,** **25** ₰

Axella Wäscheträger in Kunstseide, großes Farbensortiment, Paar **35,** **25** ₰

Schuhriemen schwarz sehr haltbar, 100 cm lang . 5 Paar **20** ₰

Kordelriemen für Halbschuhe, 65 cm lang, 5 Paar **15** ₰

Stecknadeln auf Briefen 100 Stück . . . . . Brief **3** ₰

Schablonentafeln in sämtlichen Stellungen vorrätig, . . Große Tafel **32** ₰

Paletotmonogramme alle Buchstaben, auf Seide . . Stück **1.00**

Strumpfhalter für Damen u. Kinder, reiche Auswahl, Paar **65, 50, 35, 25,** **18** ₰

Herrensockenhalter in viel. guten Ausführungen . . . . . Paar **95, 65, 50, 38,** **25** ₰

Täglich Vorführung des **Stopfapparates „Fix“** Unentbehrlich für jede praktische Hausfrau.
Preis des Apparates einschl. Ersatzteile . . . . . **50** ₰
Maschinenstopfgarn in allen Farben . . . Rolle à 100 m **12** ₰

Unsere **Spielwaren-Ausstellung**
im 4. Stock ist eröffnet.

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Nur 50 Pf. 1 Los.
Schon am 5. 10. Novbr. Ziehung

Turn- u. Sport-Lotterie
20798 Gewinne
105 000
Höchstgewinn:
30000
20000
10000
90% Barzahlung.
1 Los 50 Pfg.
10 versch. Nr. 5 Mk.
Porto und Liste 30 Pf.
Traß LOTT.
Lotteriebank BOCHUM
Wilh. Imspletz 10.

Festartikel
Kontroller, Blumen,
in großer Auswahl am Lager.

Turner
Eichenkränze, Eichenlaubbuketts.

Bochumer Blumenhalle,
BOCHUM,
Große Beckstraße 22.

Läufer
Haargarn, Velour, Tapestry, Kokos, Chin. Ziegenfelle
kaufen Sie billig und gut bei
Carl Jansen
Bochum, Brückstr. 48, Fernruf 4802

Ford
auf Credit
mit erstklass. Aufb. zu verkaufen. — Gefl. Anfrag. unt. L. M. 17 an die Geschäftsstelle.

Schwer., schwarz. Dam.-Mantel, gut erh., f. mittelgroße Fig., preiswert abzug., das. echte Messing-Zuglampe bill. zu verk. Näheres Baum-Riemke, Herner St. 370, 1. E.

Kapitalien
Darlehnsgeschäft
nach Gelsenkirchen, Waldemarstraße 5, verlegt. G. Bloch.

RM. 20 000.-
vom Selbstgeb. gegen gute Verzinsung und Sicherheit zu leihen gesucht. Angebote unt. L W 7a an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Kleider-Stoffe

von

Kaufmann

sind gut in der Qualität, billig im Preis!

Pullover-Stoffe neue entzückende Dessins . . . . . Meter 1.95, 1.50, **1.25**

Waschsamt Ia Cöperware, in ca. 15 Farben . . . . . Meter **2.40**

Kleider-Rips 130 cm breit, reine Wolle, in allen Farben . . . . . Meter **3.90**

Mantel-Rips 130 cm breit, reine Wolle, in neuen modernen Farben . Meter 7.90, **6.75**

Woll-Trikot 150 cm breit, rund gewebt, in vielen Farben . . . . . Meter **6.90**

Shetland 140 cm br., reine Wolle, in grau und beige, der moderne Mantelstoff . . . Meter **8.50**

Damassé 85 cm breit, elegantes Mantelfutter in enorm großer Auswahl . . . Mtr. 3.90, **2.75**

Armure-Façonné 85 cm breit, in vielen Farben, Mtr. 4.90, **4.50**

Crêpe-Marocain 100 cm breit, bedruckt, Wolle mit Seide . . . . . Mtr. 6.75, **4.90**

Crêpe de chine 100 cm breit, in sich gemustert, letzte Neuheiten, schwarz und moderne Farben, Mtr. 12.50, 10.75, **7.90**

Seal-Plüsch schwarz, ca. 125 cm br., tropfenechte Qualität Meter **22.80** **19.50** **16.80**

Krimmer für Besatzzwecke, in vielen Farben.

Pelz-Streifen imit., ca. 10 cm breit, . . beginnend mit Meter **2.90**

Kieler-Tuche 150 cm breit, meine langjährig bewährten Qualitäten . Meter 6.75, 5.60, **4.25**

Ulsterstoffe 140 cm breit, für Knaben u. Burschen, mit angewebtem Futter, Mtr. 6.50, 5.50, **3.90**

Herren-Stoffe 150 cm breit, für Anzüge und Paletots, nur beste reinwollene Qualitäten, in enorm großer Auswahl.

Hemdentuch-Coupons 80 cm breit, Ia Qualität . . . . . 10 Meter **5.90**

Hemdentuch-Coupons 80 cm breit, meine bewährte Qualität . . . jetzt 10 Meter **6.50**

Neu eingetroffen:
Rips- u. Ottomane-Velour
130—140 cm breit, schwarz und marine.

Velour de laine
130—140 cm breit, in allen Farben und Preislagen.

Schwarze Taffete 90 cm br., gute weichfließende Qualitäten Mtr. 8.75, 7.90, 6.90, **5.90**

Etagengeschäft

Kaufmann

Bochum, Kortumstrasse 7.

Gelegenheitskauf!
— Lieferauto, — geschl. Kasten, neu, mit allen Neuerungen, neu bereift, 1 Tonn. Tragkraft, Kassa 1950 Mark, sehr gut für Bäcker geeignet, zu verkf. Angeb. unt. E. S. 70179 an die Gesch.

Deutsche

Der Bochumer Anzeiger schreibt in seiner Nr. 171 vom Samstag, den 24. Juli 1926:

Tschechische Schikane gegen deutsche Touristen

Die Tschecho-Slowakei ist bisher immer noch der Staat gewesen, der sich am heftigsten gegen Erleichterung der Paß- und Visumkosten gewehrt hat. Aber damit nicht genug. Der Grenzverkehr soll weiter erschwert werden, besonders für Ausflüge deutscher Touristen, die sich in Grenzkurorten aufhalten. Reichsdeutsche Touristen müssen 11 Kronen für eine Reisebescheinigung zum Überschreiten der Grenze bezahlen. Hinzu kommt noch Mk. 1,80 für den notwendigen Ausweis. Den Schaden haben die Wirte deutscher Abstammung in dem tschecho-slowakischen Grenzgebiet.

„Meidet das Tschechen-Pilsner“

Vereinigte Stadttheater
Bochum Duisburg

Montag, 23. Okt., 8 bis 10.30: Bühnenvolksbund, Serie A:
Das Versteckspiel.
Lustspiel in 3 Akt. von Calderon.
Dienstag, 26. Okt., 8 bis 10.15. Zum ersten Male! In neuer Einstudierung und Einrichtung!
Außer Vormiete:
Das Grabmal des unbekannten Soldaten.
Schauspiel in drei Akten von Paul Raynal.
Sämtliche Vormieter erhalten 40 Prozent Preisermäßig.

Operetten-Theater
Bochum (Union-Palast)
Neue Direktion: **H. Schneider.**
Montag 8 Uhr Halbe Preise.
Des Königs Nachbarin.
Dienstag und Mittwoch 8 Uhr
Letzte Aufführungen:
Erste Liebe goldene Zeit.

Meinen verehrten Gästen zur gefl. Kenntnisnahme, daß mein Lokal **von heute bis Mittwoch** wegen Renovierung
geschlossen ist.
Auf fröhliches Wiedersehen
Mittwoch abend.
Otto Knost
Stehbierhalle,
Friedrichstraße 38. a1741

Die gute Kaffee-Kanne
im
Kaffee Goldnet
Bochum, Hellweg 4
Diese Woche Spezialität:
Thusnelda-Torte.

Chem. Laborantin. Günst. Beruf. Ausbildung durch Chemieschule **Berlin-Lichterfelde.** Anstellung durch Schule.

---

billig und gut
Seidenhaus Wolfsdorf
Bochum, Hochstr. 15

Mäntel
hervorragend schöne Stoffe, modernste Formen
Kleider
für Straße und Gesellschaft in allen Preislagen.

Unsere neue
Linoleum-Ausstellung
ist eröffnet.
Linoleum
-Läufer, -Läufer, -Vorlagen
bringen wir in größter Auswahl u. zu billigsten Preisen
Schröder & Baum
Linoleum-Spezialgeschäft
Friedrichstr. 11

Oeffentliche Mahnung.

Die am 10. und 15. Oktober 1926 fällig gewordenen rückständigen Steuern und Abgaben, und zwar die **Getränkesteuer** und die **Gewerbesteuer von der Lohnsumme** für den Monat September 1926, die **Abgaben vom Grundbesitz** (Staatsgrund-, Hauszins-, Gemeindegrundsteuer und die städtischen Gebühren), die **Schulgelder** für den Besuch der städtischen höheren Lehranstalten, der **Singschule** und der **Haushaltungs- und Gewerbeschule** für Mädchen für den Monat Oktober 1926 werden hierdurch angemahnt.

Ueber diese Rückstände werden schriftliche Einzelmahnungen nicht mehr zugestellt.

Die inzwischen fällig gewordenen Verzugszuschläge (für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat dreiviertel vom Hundert) sind mit zu entrichten.

Nach dem 30. Oktober 1926 werden die noch verbliebenen Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen.

Bochum, den 23. Oktober 1926.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Planoffenlegung.

Die Firma Gebrüder Mönninghoff in Bochum beabsichtigt auf den Parzeller Gemarkung Wiemelhausen Flur 7 Nr. 1080/127 und 503/61 ihrer Besitzung an der Wiemelhauser Straße einen Eisenbahnanschluß anzulegen, der aus dem vorhandenen Anschlußgleise der Zeche Dannenbaum IV abzweigt.

Der Plan liegt vom Tage der Bekanntmachung ab gerechnet 14 Tage in der Stadterweiterungsabteilung, Verwaltungsgebäude Trankgasse, Eingang B, Zimmer 37, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht und zur Erhebung von Einsprüchen nach §§ 17 und 47 des Gesetzes über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28. Juli 1892 offen.

Der Magistrat.

---

3 Russenpony sehr bill. zu verkauf. Castroper Str. 300.

Gr. Küchenherd und Fahrrad zu verk. Rottstr. 46, part., 3. Tür links.

Unübertroffen
Imit
Pickel im Gesicht und am Körper, Mitesser, Blüten, Pusteln, Mimmerln, rote und fleckige Haut, verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Zucker's B-Medizinal-Seife“, à Stck. 60 Pfg. (15% ig), Mk. 1.— (25% ig) und Mk. 1.50 (35% ig, stärkste Form), eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit „Zuckoh-Creme“ (in Tuben à 45, 65 und 90 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften erhältlich.

Bochumer Nachrichten.

Die Jubelfeier der Werks-feuerwehr des Bochumer Vereins.

Wie die Bochumer Freiwillige Feuerwehr eine der ersten Ortswehren ist, so darf die Werks-Feuerwehr des Bochumer Vereins als eine der ältesten Fabrik-Feuerwehren gelten. Sechs Jahrzehnte besteht sie, aus Männern gebildet, die sich freiwillig in den schweren Dienst gestellt haben, um Leben und Eigentum vor der Wut entfesselter Elemente zu schützen. Anlaß genug, um des Gründungstages zu gedenken und all derer, die bis auf den heutigen Tag ihren Dienst in der Werks-Feuerwehr allezeit treu bereit getan haben. Was die Wehr in den sechszig Jahren geleistet hat, ist in unserem Gedenkaufsatz in der letzten Donnerstagsnummer in knappen Strichen verzeichnet. Daß sie nicht rastet und rostet, um auf der Höhe technischer Ausbildung zu bleiben, das zeigte die diesjährige

Schlußübung am Höntroper Walzwerk.

Um 4 Uhr trat sie am Samstagnachmittag hierzu auf dem freien Platze beim Röhrenwalzwerk in Höntrop an. Generaldirektor Vorbet und eine Anzahl Abteilungsleiter des Bochumer Vereins wohnten mit Interesse den Uebungen bei, die unter Oberleitung des Chefs der Wehr, Oberingenieur Bering, mit Bravour ausgeführt wurden. Schon die Uebungen an der freistehenden Leiter zeugten von guter Schulung. Beim Brande der Rombacher Hütte konnte durch diese Weise die Werksfeuerwehr des Bochumer Vereins eine Hilfe leisten, die sonst nicht möglich gewesen wäre. Mehrere Leute halten an Tauen die aufrecht frei gestellte Leiter, die der Löschmann unbesorgt besteigen kann, um den Wasserstrahl in den Feuerherd zu schicken, an den er sonst nicht herankann. Die Motorspritze wurde an den Wasserkühler angeschlossen, um den Schlauchleitungen Wasser zuzuführen. Interessant war auch die Vorführung der Löschapparate. Mit Benzol und Teer getränkte Holzstöße wurden im Nu durch Minimax und Tetra-Minimax gelöscht. Dann wurde ein mit Oel gefülltes großes Becken angezündet. Hochauf züngelten die Flammen und ungeheure Rauchwolken ballten sich zu Knäueln. Minimax-Schaum, auf die brennende Masse ausgestrahlt, löschte im Nu die Flammen. Das Oel, nun mit einer Schaummasse luftdicht abgeschlossen, blieb unbeschädigt, es kann wie vordem verwendet werden. Den Beschluß bildete ein brillanter Schulangriff auf das Stahlwerk. Alle Vorführungen zeugten von guter Disziplin und von besonnenem Angriffsgeist. Die Werks-Feuerwehr darf als eine Elitetruppe gelten, die unter ihren bewährten Führern sicher und rasch arbeitet.

Eine Weihestunde.

Vor dem Kosthause erhebt sich inmitten immergrüner Baum- und Strauchgruppen das eherne Denkmal des Gründers der Werksfeuerwehr, des Geheimrats Louis Baare. Bei loderndem Fackelschein zog die Wehr zu diesem Standbild hin, um zu seinen Füßen einen Kranz niederzulegen. Das Baarz-Orchester leitete die Feierstunde ein durch den Vortrag des Altniederländischen Dankgebetes. Es folgten weitere Vorträge, dann traten die Wehrleute hintereinander zu dem Denkmal, um die Fackeln zusammenzuwerfen zu lohendem Flammenstoß. Zapfenstreich und Gebet beschlossen den eindrucksvollen Akt.

Die Saalfeier.

Unter klingendem Spiel ging es nun zum großen, stimmungsvoll ausgeschmückten und festlich erleuchteten Saale des Kosthauses. Meister Hildebrandt und seine wackere Gattin hatten den Tisch gedeckt für die Ehrengäste und für die Wehrleute und ihre Damen. Der Chef der Wehr, Oberingenieur Bering, stellte sein in strammer Haltung aufmarschiertes Korps dem Generaldirektor Vorbet vor und dankte diesem dafür, daß er die Schutzherrschaft über die Feuerwehr übernommen habe, die aus kleinen Anfängen (mit 80 Mann) hervorgegangen, nun 130 Mann zähle. Weiter dankte er dem Direktor Windhaus für sein stets der Wehr bewiesenes Entgegenkommen; aus Dankbarkeit habe sie ihm die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Die heutige Uebung habe gezeigt, daß die Wehrleute in ihrer Sache völlig aufgegangen. Er verspreche in ihrem Namen, auch ferner die ganze Kraft dem Bochumer Verein zu widmen, damit das Werk gedeihe. Der Redner lenkte den Blick auf das Vaterland, das sich von Parteizerrissenheit freimachen müsse, um bald wieder aufwärts zu steigen. Nur dann, wenn wir ein einig Volk von Brüdern seien, würde es wahr werden: Deutschland, Deutschland über alles. Der Gesangverein „Gußstahlglocke" trug das Bundeslied von Mozart vor; eine prächtige Gabe.

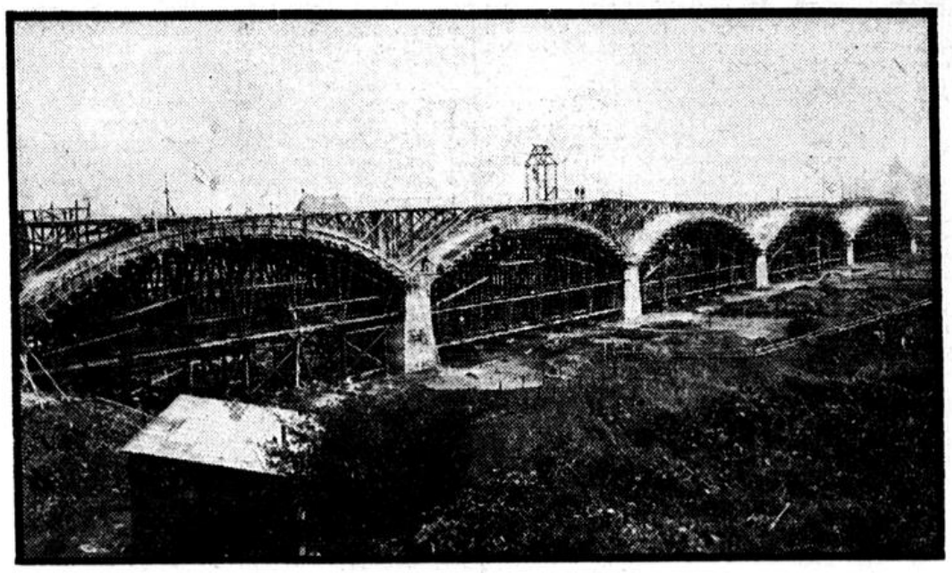
Nach einigen Musikvorträgen des Baarz-Orchesters, das wackere Leistungen bot, hielt Oberingenieur Bering die Begrüßungsansprache, in der er zunächst den erschienenen Damen, an ihrer Spitze Frau Generaldirektor Borbet und Frau Geheimrat Baare, den Willkomm entbot. In launiger Weise begrüßte er die Frauen der Wehrleute, die zum erstenmale an einem Wehrfeste teilnahmen; begrüßte nochmals den Schutzherrn Generaldirektor Borbet und das Ehrenmitglied Direktor Windhaus sowie das Ehrenmitglied Obermeister Schmiedeknecht, der 40 Jahre schon der Wehr angehört. Er begrüßte ferner die Direktoren und Abteilungschefs vom Bochumer Verein, die Sänger und Turner und alle übrigen Gäste. Der Chef der Gesamtwehr der Freiwilligen Feuerwehr Bochum, Aug. Märker, hatte der Jubilarwehr herzliche Glückwünsche übermittelt.

Es geht wieder aufwärts.

Das war der Kern der Ausführungen, die Generaldirektor Borbet an die Festversammlung richtete. Aus kleinen Anfängen sei die Wehr hervorgegangen, heute sei sie eine stattliche Mannschaft. Es komme aber nicht auf die Zahl an, sondern auf den Geist. Da dürfe er sagen, daß in der Wehr unter Führung von Oberingenieur Bering und Obermeister Longerich sich ein Geist herausgebildet habe, der vorbildlich sei. Die Uebung habe bewiesen, daß die Werkswehr sich jeder Berufswehr an die Seite stellen könne. Die Wehr habe mit dazu beigetragen, daß in einer Zeit, wo alles in ein Chaos überzugehen drohte, die Ordnung aufrecht erhalten blieb. In trüber Zeit habe er, gestützt auf die Pflichttreue wackerer Männer, nicht den Optimismus verloren, ohne den ein Leiter eines großen Werkes seine Aufgabe nicht erfüllen könne. Er danke der Wehr und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß das bestehende gute Verhältnis immerdar bleiben möge. Schwere Zeiten habe auch der Bochumer Verein durchgemacht, und die Not der Zeit habe es leider nicht gestattet, so zu helfen, wie man gern gemocht hätte. Was geschehen hätte können, um Arbeit zu beschaffen, das sei mit Hilfe des Direktors Windhaus geschehen. Nun zeigten sich Anfänge einer Besserung und er hoffe, daß sie weitere Fortschritte machen werde. Die Kriegspsychose der früheren Feindmächte sei gewichen; Deutschland sei als gleichberechtigt wieder in das europäische Konzert eingezogen und es werde vielleicht auch wieder einmal die erste Geige spielen wie zu Bismarcks Zeiten. Diesen Rang könnten wir aber nur erringen, wenn die inneren Gegensätze ausgeglichen würden und wir durch unsere Geschlossenheit dem Ausland die Achtung abnötigen, die einem so fleißigen und tüchtigen Volke zukommt.

Gipfelleistungen bot die Turngemeinde Bochum am Pferd und am Barren. Entzückend war das von Vergolte gezeigte Keulenschwingen mit farbigen Leuchtstäben; was der Finnlandturner Karl Gohl an Freiübungen bot, war einfach fabelhaft. Die „Gußstahlglocke" sang mit Lust und Liebe und das Orchester gab sein Bestes. So herrschte dann bald eine urgemütliche Stimmung, die ihren Höhepunkt erreichte, als Oberingenieur Bering fünf Jubilaren, die 25 und mehr Jahre der Wehr angehören, das vom preußischen Ministerium des Innern unterm 15. Oktober ausgefertigte Diplom für Verdienste um das Feuerwehrwesen überreichte. Die Namen der Jubilare sind: August Uhrmann, Wilhelm Ackermann, Johann Ringler, Karl Hesdorn, August Wingold. In ihrem Namen dankte Obermeister Longerich, der versicherte, daß die Wehr mit ihrem Chef Bering durch Dick und Dünn gehe. Er gedachte der Zeiten vor dem Kriege und gab der Freude Ausdruck über die Anwesenheit von Frau Geheimrat Baare und Frau Generaldirektor Borbet; sein Hoch galt Herrn Bering. Der Vorsitzende der „Gußstahlglocke", Ingenieur Zillekens, feierte die traditionelle Freundschaft zwischen Wehr und „Gußstahlglocke". Noch manches schöne Wort ward gesprochen, ehe die Musik zu einem kleinen Tänzchen aufspielte. Es war ein Abend, durchweht vom Geiste echter Kameradschaftlichkeit, erfüllt von dem Gefühl gemeinschaftlicher Verbundenheit. Möge die Werksfeuerwehr des Bochumer Vereins sich mit dem Werke weiter entwickeln — allezeit treubereit für das Wohl der Vaterstadt und des Vaterlandes! **ap.**

Die Bauarbeiten an der Kemnader Brücke.



Nachdem das Hochwasser der Ruhr wieder abgeebbt ist, nehmen die Bauarbeiten an der Ruhrbrücke bei Kemnade wieder ihren Fortgang. Die fortgeschwemmte und bei Hattingen wieder aufgefischte Notbrücke wird wieder an Ort und Stelle geschafft.

* **Nachruf.** Nach längerer Krankheit starb Direktor Wilhelm Wellershoff, der, an der Spitze der Vereinigten Edelstahlwerke G. m. b. H. in Bochum stehend, sich um die heimische Industrie mannigfache Verdienste erworben hatte. Man schätzte und achtete ihn; sein früher Heimgang wird als schmerzlicher Verlust empfunden.

× **Fällige Steuern.** In der heutigen Ausgabe werden die im Oktober 1926 fällig gewordenen Getränkesteuerbeträge, die Gewerbesteuer von der Lohnsumme, die städtischen Schulgelder und die Abgaben vom Grundbesitz öffentlich angemahnt. Die nach dem 30. Oktober 1926 noch vorhandenen Rückstände werden eingezogen.

* **Kommunale Inhaberschuldurkunden — Altbesitzanleihe.** Die Besitzer von Schuldurkunden, die den Antrag auf Umtausch in Anleiheablösungsanleihe und Gewährung von Auslosungsrechten bei den zuständigen Vermittelungsstellen (Sparkassen, Banken und Kreditanstalten) bisher noch nicht gestellt haben, werden nochmals auf die rechtzeitige Anmeldung hingewiesen. Die Frist zur Anmeldung läuft am 1. November ab.

× **Herbstferien.** Am kommenden Mittwoch beginnen an allen Schulen unserer Stadt (höhere, Mittel- und Volksschulen) die diesjährigen Herbstferien. Bisher kannte man in Preußen (abgesehen von ländlichen Gegenden, in denen es sogenannte „Kartoffelferien" gab) keine Herbstferien an den Schulen, sondern es gab nur die sogenannten großen Ferien, die sechs Wochen hintereinander anhielten. Die Schulverwaltung hat nun die sonst sechs Wochen langen großen Ferien auf fünf Wochen beschränkt und gewährt den Schulen die noch fehlende sechste Woche als Herbstferien. So können sich unsere Schulkinder also noch volle acht Tage in freier Luft erholen — wenn das klare Wetter anhält und der „Allerheiligensommer" eintritt, den wir alle erhoffen.

* **Kinderrückkehr.** Am Mittwoch, 27. Oktober, haben die im Gorch-Fock-Haus in Ording befindlichen Kinder ihre Kur beendet. Sie treffen um 8,45 Uhr abends in Wanne ein und werden von dort mit der Straßenbahn weiterfahren, so daß sie gegen 9½ Uhr bei Kortländer ankommen. Die in dem Kreise Saatzig untergebrachten Kinder werden am 29. Oktober nach hier zurückgeholt. Sie fahren gegen Abend mit dem Sonderzuge von Stargard in Pommern ab und treffen am folgenden Tage (Samstag) um 1 Uhr nachmittags in Langendreer ein, wo die Kinder aus Langendreer und Umgegend den Zug verlassen. Die Ankunft in Bochum erfolgt um 1,25 Uhr nachmittags auf dem Nordbahnhof. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder dort zu erwarten.

× **Sonntagskarten zu Allerheiligen.** In diesem Jahre fällt der Allerheiligentag, an dem auch Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben werden, auf einen Montag. Infolgedessen können die am Samstag, 30. Oktober, Sonntag, 31. Oktober und am 1. November gelösten Sonntagskarten zur Rückfahrt sowohl am 31. Oktober wie am 1. und 2. November benutzt werden; am 2. November muß die Rückfahrt bis vormittags 9 Uhr angetreten sein.

× **Der Rhein-Ruhr-Sender.** Der Reichsrundfunkkommissar von Bredow hat die Erwartung ausgesprochen, daß bis zum 5. November der Bau soweit fertig ist, daß Probeversuche gemacht werden können. Heute überragt noch der Bismarckturm das Gelände, in wenigen Tagen werden die hundert Meter hohen Luftleitermasten auf ihn herunterschauen, während sie die ersten Wellen in den Aether senden. Sogleich nach ihrer Aufrichtung werden die ersten Probesendungen auf Welle 468,8 Versuche über die Energiestrahlung der Antenne anstellen. Der Einbau der Sendeeinrichtung durch Ingenieure des Telegraphenbauamts hat schon begonnen. Bemerkenswert ist, daß Köln an der Beschickung und Besprechung des Senders den Hauptanteil haben wird. So werden auch die musikalischen Darbietungen der zur Funkstunde gehörenden Sender hauptsächlich von Köln aus geboten. Man rechnet in Köln mit der Inbetriebnahme des Funkhauses am 15. Dezember.

br **Aus der katholischen Gemeinde.** Der Gesamtverband der katholisch-kirchlichen Vereine beschloß in seiner letzten Ausschußsitzung, aus Anlaß des 700jährigen Todestages des hl. Franziskus von Assisi am Sonntag, 28. November, im Schützenhofsaale eine Franziskus-Gedenkfeier zu veranstalten. — Zur finanziellen Unterstützung der katholischen Gemeinde in Stiepel, die den Bau einer eigenen katholischen Schule ins Auge gefaßt hat, will der katholische

Westfälische Verw. ltungsakademie.

Am 31. Oktober jährt sich der Tag der feierlichen Eröffnung der zweiten Abteilung der am Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Westfälischen Wilhelms-Universität bestehenden Westfälischen Verwaltungsakademie, der Abteilung Industriebezirk in Bochum. Und am 30. Oktober erfolgte die feierliche Eröffnung des philosophisch-pädagogischen Lehrganges an unserer Akademie, ein erfreuliches Zeichen dafür, das sie lebt und sprießt!

Diese Tage sind Marksteine in der kulturellen Entwicklung der Stadt Bochum und in der Geschichte der Beamten- und Lehrerschaft, unseres Bezirks. Hohes Berufsethos, in Verbindung mit vollem Verstehen und tatkräftigem Willen der maßgebenden Stellen schufen diese Bildungsstätte mit Hochschulcharakter. Die Bedeutung unseres Industriebezirks mit seinem besonderen Gepräge verlangte gebieterisch nach einer solchen Einrichtung.

Die Wünsche und Hoffnungen der Vertreter des Reiches, des Staates, der Behörden-Vertreter, der Beamtenschaft, der Industrie und des öffentlichen Lebens, die bei der feierlichen Eröffnung unserer Akademie Pate gestanden, sie haben sich vollkommen erfüllt. Die Eröffnung mit 468 Hörern war ein voller Erfolg. Und die nun hinter uns liegenden beiden ersten Semester waren großartige, vielversprechende Auftakte in der Geschichte unserer Akademie.

Viel Mühe und Arbeit liegen hinter Dozenten und Hörerschaft, die teilweise von weither kommend, nach getaner Arbeit in den Abendstunden herbeieilen, um aus den Quellen der Wissenschaft zu geben und zu empfangen. Der dichtgefüllte Hörsaal bis zu den Emporen hinauf allabendlich — ein überwältigender Anblick!

Die Semester-Abschlußfeiern und die in diesen Ferien veranstaltete Studienfahrt sind schöne Beweise für das glückliche Verhältnis zwischen Dozenten und Hörern. Höhepunkte der Akademie bildeten die von ihr in Verbindung mit der „Weltwissenschaftlichen Vereinigung im Bochumer Parkhaus veranstalteten großangelegten öffentlichen Vorträge hervorragender Universitätsprofessoren, deren Vorträge plötzlich im Mittelpunkt des geistigen Lebens unseres Industriebezirkes standen. —

Die Vorlesungen des Wintersemesters 1926/27 beginnen am 2. November und enden am 28. Februar. Es bestehen nunmehr 1. der allgemeine, 2. der kommunalwissenschaftliche, 3. der sozialwissenschaftliche und 4. der philosophisch-pädagogische Sechssemesterlehrgang. Außer den obligatorischen und fakultativen Vorlesungen sowie den Uebungen sind noch Einzelvorträge von Privatdozent Dr. Spethmann „Der Aufbau des Britischen Weltreiches" und von Privatdozent Dr. Kukuk „Die Weltkohlenvorkommen und ihre wirtschaftliche Bedeutung", einschließlich zweier Besichtigungs- und Demonstrations-Vorträge im geologischen Museum der Berggewerkschaftskasse in Bochum, vorgesehen.

Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend.
Neueste Telegramme, Kurszettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.

Im Schatten der Wolkenkratzer!

Ein Roman aus dem modernen Neuyork.

45) Von

Erich **Friesen.**

(Nachdruck verboten.)

„Nein, nein! Ich will nichts wissen! Ich liebe dich — basta! Was bleibt denn einer reichen jungen Dame, die auf der ganzen Gotteswelt nichts zu tun hat, andres übrig?

Entweder sie filmt oder tingelt oder mopst sich tot oder — heiratet. Ich zieh das letztere vor!"

Freilich — manchmal ist sie nahe daran, dem Geliebten ihr Herz auszuschütten. Ihm mitzuteilen, was Aglajas Fieberphantasien ihr enthüllten. Und was mit einem Schlage die ganze Situation ändern würde, wenn sie den Mund auftun wollte.

Dann jubelt ihr Herz im Stillen auf in dem Gedanken, Norman frei zu wissen von dem Verdacht des Mordes.

Aber — um welchen Preis?

Und sie schreckt wieder davor zurück.

Nein. Hetty Gould ist nicht der Mensch, der sein Wort bricht. Vorerst will sie noch abwarten.

Sie weiß: Rasch ändert das Schicksal sein Gesicht. Glück wird zum Unglück, Unglück zum Glück. Ringsum in der Natur das ewige Spiel von Gegensatz zu Gegensatz.

Diesem urewigen Gesetz will Hetty vertrauen. Und — schweigen. Wenn nicht ein unerbittliches Geschick sie zum Reden zwingt! —

In der Villa Higgins geht inzwischen alles seinen alten Weg. Wenigstens nach außen hin.

Bei Uriel Higgins' Heimkehr von seiner geheimnisvollen und so negativ verlaufenen Reise hatten ihm seine Kreaturen — die Helfershelfer und Aufpasser, deren er eine erkleckliche Anzahl besitzt — zu verstehen gegeben, er möge vorsichtig operieren. Man habe in letzter Zeit in der Nähe des Wolkenkratzers allerhand verdächtige Gestalten bemerkt, die herumhorchten, herumschnüffelten, herumspionierten. Vermutlich Polizeispitzel. Und dergleichen.

Auch sange das Lumpenpack, die schwarze Bande im Wolkenkratzer an, rebellisch zu werden, weil sie seit Wochen keinen Lohn erhalten hätten. Die Kerle drohten bereits mit Anzeige und allerhand solchen Stänkereien — —

Uriel Higgins schäumt. Und flucht. Aber — er beschließt, vorsichtig zu sein.

Er wird einfach Geld pumpen — natürlich auf Nimmerwiedersehen. Der schwarzen Bande einen Haufen Kassenscheine in den Rachen werfen, bis sie zu bellen aufhört. Und im übrigen den Wolkenkratzer mal eine Weile nicht „arbeiten" lassen. Es ist den Kerlen ja nicht ums arbeiten zu tun, sondern ums Geld. Faulenzen tun die Schufte nur zu gern. Wenn sie nur genug zu fressen haben!

Und wenn dann alles wieder in Ordnung ist — bei der schwarzen Bande und der Polizei — dann wieder 'ran! Dann soll der Wolkenkratzer wieder Geld ausspeien! Nach Herzenslust! In Ueberfluß! Soviel, daß er, Uriel Higgins, der — hahaha „Giftgas-König", gar nicht weiß, wohin damit! Dann wird er die Straße vor seinem Wolkenkratzer mit Gold pflastern lassen! Und seine Zimmer mit Tausend-Dollarscheinen tapezieren! Hussah!

Aber erst mal — Atempause! Und — einen gebiegenen Pump!

Und er geht zu Hetty Gould.

„Ein Darlehen von nur einer Million. Selbstverständlich sicher gestellt in seiner Giftgas-Corporation. Mit zehn Prozent Zinsen. Oder mehr. Ganz wie Miß Gould wünscht. Es kommt gar nicht darauf an."

Hetty wehrt lächelnd ab. Und läßt ihm in großmütiger Gebelaune sofort den Betrag anweisen.

Eine Million mehr oder weniger? Was kommt es der Milliardären im Grunde genommen darauf an? — —

Edward und Bobby äußern sich wenig zu den Ereignissen der letzten Wochen.

Edward spielt nach wie vor den Broadway-Dandy. Verputzt Geld. Verdreht Mädels den Kopf. Tanzt den Charleston wie ein hypermoderner Kabarett-Tänzer. Und lumpt virtuos herum. Alles mit einem kleinen Hauch von Trauer. Von wegen des „tragischen Endes" seines „teuren Schwagers".

Und Bobbys Blödheit scheint in letzter Zeit noch zugenommen zu haben. Der flackernde Blick, die hängenden Mundwinkel, die störrische Miene, die ganze in sich zusammengezogene Haltung des mißgestalteten Körpers — alles deutet auf den nahen Verfall, auf baldige gänzliche Verblödung hin.

Beide Brüder sind in der Voruntersuchung der Mordsache vernommen worden. Und beide sagten aus, sie hätten keine Ahnung, wer der Täter sein könne. Wobei der ältere sehr viele Worte verwendete und sich mit dem Mantel moralischer Entrüstung drapierte. Der jüngere dagegen blöde vor sich hin glotzte und nur immer wieder stumm den Kopf schüttelte, so daß man bald jedes weitere Fragen aufgab. Bah! Ein Idiot! Was kann der wissen!

Die beiden Damen Higgins — Mutter wie Tochter — hat man mit Fragen erst gar nicht belästigt. Man weiß, die jüngere ist seit langem schwer leidend, und die ältere weicht nicht vom Krankenlager der Tochter.

Daß Mrs. Higgins in zitternder Erwartung vor der Zukunft lebt, weiß kein Mensch. Sie versteht es meisterhaft, sich zu beherrschen. Und alles, was in ihr tobt und nach Betätigung ringt, zurückzudrängen.

Ja, die schwache, herzkranke, ätherische Frau, die der Arzt vor jeder Erregung gewarnt hat, um deren Ruhe willen Aglaja seinerzeit den unglückseligen Schritt tat, der die ganze Tragödie nach sich zog — sie erstarkt zusehends. Jetzt, da sie alles weiß. Oder es wenigstens zu wissen glaubt.

Der Mut der Löwin ist in ihr erwacht, die ihr Junges beschützen muß. —

Daß Peter Barns unermüdlich tätig ist — nicht nur in der Mordsache, sondern noch weit darüber hinaus — daß er seinen ganzen Spürsinn aufbietet, um die Schachpartien in dem demnächstigen kriminalistischen Meisterschaftstournier zu gewinnen und die noch versteckten Gegner schachmatt zu setzen — weiß niemand.

Peter Barns ist Amerikaner. Und der Amerikaner liebt den Bluff. Und den „Knalleffekt".

So hat sich auch Peter Barns nach echter Yankeeart vorgenommen, bis auf weiteres erst mal zu „blufsen". Um dann später, wenn die Zeit da ist, den großen Knalleffekt loszuschießen.

Er kann sich das erlauben. Denn er kennt alle Winkelzüge in diesem verwickelten Higgins-Schachspiel. Wie überhaupt in dem großen Schachspiel des Lebens. Und er schiebt sämtliche Figuren nach seinem Wohlgefallen.

Ja! Peter Barns ist nicht umsonst Neuyorks geriebenster Detektiv!

XXXIV.

Ein trüber, naßkalter Spätherbstvormittag.

Tiefhängender Himmel. Grauschwarze Wolken. Regen, Kälte, Wind. Das bekannte „Hundewetter".

Einförmig plätschern große Regentropfen hernieder auf die Wolkenkratzer. Auf den glitschigen Asphalt. Auf die Straßenbahnwagen und Autos. Auf die durcheinanderwimmelnden, regenschirmbewaffneten Menschenmassen.

Plätschern auch unablässig nieder auf die schon ziemlich kahlen Bäume des City-Park und auf die breite Freitreppe, die dem ganz in Marmor aufgeführten hohen Gerichtsgebäude führt.

Drinnen der Hauptsaal mit seinen Riesenausmaßen vermag die Neugierigen nicht zu fassen. In allen Gängen stehen sie herum. Auf allen Treppen. Bis draußen in den City-Park. Wo Massenaufgebote von Polizisten postiert sind, um nur Leuten mit Karten den Eintritt zu gestatten und alle übrigen unbarmherzig zurückzuweisen und die aufgeregten Gemüter im Zaum zu halten.

„Mordprozeß!"

Dieses Wort allein schon elektrisiert eine gewisse Sorte von Menschen. Wirkt aufpeitschend auf die Massen. Bringt alle zweibeinigen Herdentiere zum Traben. Hat direkt magnetische Wirkung.

(Fortsetzung folgt.)

Erfreuliches vom Arbeitsmarkt.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster berichtet:

Die Lage des Arbeitsmarktes zeigt durchweg ein erfreuliches Bild. Die Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage hat in fast allen Industrie- und Gewerbezweigen, die nicht gerade infolge von Saisoneinflüssen zur Verschlechterung neigen, weitere Arbeitereinstellungen zugelassen. Arbeiterentlassungen und Betriebseinschränkungen haben fast ganz aufgehört. Dennoch ist der Arbeitsmarkt, gemessen an der Zahl der Arbeitsuchenden und Erwerbslosenunterstützungsempfängern immer noch ungünstig. Am 15. d. M. waren in Westfalen und Lippe schätzungsweise noch 120 000 Hauptunterstützungsempfänger vorhanden; gegenüber dem 1. Oktober mit einer Erwerbslosenziffer von rund 127 000 bedeutet das einen Rückgang von ungefähr 5 Prozent. Die z. Zt. günstigen Absatzverhältnisse im Steinkohlenbergbau lassen die Hoffnung zu, daß die relativ günstige Beschäftigung selbst nach Beendigung des englischen Streiks noch eine gewisse Zeit anhält. Von der Belebung im Bergbau haben auch andere Industriezweige Nutzen gezogen, insbesondere die Metallverarbeitende Industrie. Daneben dürfte die Besserung der Absatzverhältnisse zum Teil auch durch die infolge der technischen und organisatorischen Rationalisierung ermöglichte Verringerung der Gestehungskosten bedingt sein.

Der Jahreszeit entsprechend schwächt in der Landwirtschaft der Bedarf an gelernten Arbeitskräften weiterhin ab. Die Arbeitsmarktlage im Steinkohlenbergbau zeigte auch in der Berichtswoche das nun schon in den letzten Monaten gewohnte Bild: ständige Besserung infolge Einstellung von bergmännischen Arbeitskräften im ganzen Ruhrkohlenbergbau, allerdings in der Hauptsache nur von gelernten Untertagearbeitern. Der zwischenörtliche Arbeitsmarktausgleich hat in verstärktem Maße eingesetzt. Dagegen ist die Vermittlung nach Bergbaubezirken außerhalb des Ruhrgebietes, also die zwischengebietliche Vermittlung, eingeschränkt worden. In der Industrie der Steine und Erden waren die Beschäftigungsverhältnisse in den einzelnen Berufszweigen sehr verschieden. Die Lage in der Glasindustrie scheint sich nicht mehr weiter zu verschlechtern. Vereinzelt werden Einstellungen von Arbeitskräften gemeldet. In der Metallindustrie bieten sich durchweg nur für Facharbeiter Beschäftigungsmöglichkeiten. Im allgemeinen besteht jedoch trotz leichter Besserung des Geschäftsganges wenig Neigung zur Belegschaftsvermehrung, weil man befürchtet, bei späteren etwaigen Rückschlägen auf Schwierigkeiten bei der Entlassung zu stoßen. Die Maschinenfabriken haben nur geringen Anteil an der Besserung der Beschäftigungsverhältnisse. Günstiger ist der Beschäftigungsgrad in den Walzwerken. Die Eisengießereien sind infolge der Lieferungen für die Reichsbahn gut beschäftigt. Die Schloßindustrie klagt noch immer über schlechten Geschäftsgang. Das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe zeigte eine leichte Neigung zur Besserung. Im Baugewerbe herrschte im allgemeinen Nachfrage nach Fachkräften aller Art. Die Arbeitsmarktlage im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe erfuhr durch die gänzliche Beendigung eine erhebliche Verschlechterung. In der Berufsgruppe für häusliche Dienste bestand Nachfrage nach tüchtigen Hausgehilfinnen, die nicht immer beschafft werden konnten. Das Ueberangebot angelernter Kräfte hält an.

Beamtenverein mit einer Wohltätigkeitsveranstaltung an die Oeffentlichkeit treten. — Am kommenden Sonntag wird in den katholischen Kirchen das Fest des Königtums Christi feierlich begangen, das als neues kirchliches Fest in Zukunft in jedem Jahre begangen wird.

**** Neue Werksbahn.** Nachdem die Rombacher Hütte von den Vereinigten Stahlwerken übernommen worden ist, wird sie mit den Anlagen des Bochumer Vereins in engere Beziehung gebracht. Durch eine Werksbahn werden sie miteinander verbunden, so daß die Rombacher Hütte ihren Bedarf an Kohlen, Koks usw. vom Bochumer Verein beziehen kann. Die Werksbahn, die über Eppendorf geht, ist nahezu vollendet. Die Leitung der Rombacher Hütte hat Direktor Sperling wieder übernommen.

s. Altertumsfunde an der Wieschermühle. Bei der Geradelegung des Oelbaches wurden an der Wieschermühle interessante Funde gemacht in einer Tiefe von 3 bis 4 Metern. Es kamen eine Anzahl Tierschädel und viele einzelne Knochen zum Vorschein, sowie Zähne, Hornreste und Stücke von Geweihen. Auch ein Stück Hirnschale eines größeren Kindes fand sich. Die Fundstücke sind sehr alt. Soweit vorläufig festgestellt werden konnte, stammen sie vom Ur- oder Auerochs, sowie vom Hirsch, Wildpferd und Wildschwein. Einige Stücke werden hinsichtlich ihrer Herkunft noch genauer geprüft. Die Funde wurden von Pfarrer Leich, der von der Regierung für den Bezirk Harpen, Gerthe und Hiltrop als Pfleger für kulturgeschichtliche und naturgeschichtliche Bodenaltertümer bestellt ist, in Sicherheit gebracht und in Verwahr genommen. Es fanden sich auch zwei Hirschgeweihstücke, die von Menschenhand zu einem Hammer umgearbeitet waren. Sie wurden von Rektor Winkler in Werne, dem Vertrauensmann der Regierung für naturgeschichtliche Bodenaltertümer, Vergassessor Dr. Kukuk, dem Leiter des geologischen Museums in der Bergschule zu Bochum, übergeben. Dorthin sind auch die wichtigsten Stücke der Schädel und Knochen zur Aufbewahrung und weiteren wissenschaftlichen Bearbeitung gebracht worden.

s Kaufmännische Berufsfragen. Der Einzelhandelsausschuß der Bochumer Handelskammer hielt eine aus dem gesamten Handelskammerbezirk gut besuchte Sitzung ab, die sich mit wichtigen Fragen des Einzelhandels beschäftigte. Zunächst nahm man Stellung zu den Bestrebungen zum Schutze der älteren Angestellten, die darauf hinaus laufen, daß bei einer bestimmten Zahl jüngerer Kräfte ein älterer Angestellter angestellt werden muß, daß ferner bei Kündigung älterer Angestellten ein Abkehrgeld zu zahlen ist und daß schließlich alle offenen und frei werdenden Stellen bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen anzumelden sind. Die Aussprache verdichtete sich schließlich zu der einstimmigen Annahme einer Entschließung, in der vom Standpunkte des Einzelhandels erhebliche Bedenken gegen solche Bestrebungen geäußert wurden. Sodann wurden die Ausverkäufe und besonders die Sonderverkaufsveranstaltungen erörtert. Allgemein begrüßte man den Erlaß des preußischen Handelsministers als geeignet, Mißstände im Ausverkaufswesen zu beseitigen. Bezüglich der Sonderveranstaltung forderte der Einzelhandelsausschuß erneut ein gesetzliches Verbot. Wenn die Durchführung eines solchen Verbotes sich nicht ermöglichen lasse, so versprach man sich Erfolg von einem Anmeldezwang für Sonderveranstaltungen, für den Richtlinien bereits von den Handelskammern des Ruhrgebietes ausgearbeitet sind. Der Einzelhandelsausschuß ersuchte die Handelskammer, sich mit den Polizeiverwaltungen in Verbindung zu setzen über Richtlinien, die bei den ausverkaufsähnlichen Veranstaltungen auf Grund des Ministerialerlasses zu befolgen sind. Im weiteren Teile der Sitzung befaßte man sich mit der Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes. Es gelangte ein Antrag zur Annahme, die bereits für den Handelskammerbezirk Bochum bestehende Kommission für unlauteren Wettbewerb zu einem rechtsfähigen Verein zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes auszubauen. Beabsichtigt ist, daß die Handelskammer und die örtlichen Einzelhandelsverbände Mitglieder dieses Vereins werden sollen. Diesem Verein obliegt die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes im Einzelhandel.

Die Manen Friedrich Krupps und Franz Dinnendahls.

ap Essen, 24. Oktober.

Eine Dankespflicht erfüllte die Stadt Essen durch die Veranstaltung einer Gedächtnisfeier zu Ehren ihrer vor hundert Jahren gestorbenen Mitbürger Friedrich Krupp und Franz Dinnendahl, zweier Männer, die Wegbereiter einer neuen Zeit waren, in der Essen und das ganze spätere Industriegebiet den Grundstein legten zu ihrer kraftvollen wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung.

Auf Einladung der Stadt Essen hatten sich heute zur Mittagsstunde im Festsaale der Börse, der mit Chrysanthemum, Erika und immergrünen Pflanzen sinnig ausgeschmückt war, die Angehörigen der Familie Krupp und Dinnendahl sowie zahlreiche Vertreter der Industrie, des Handels, der Behörden des mittleren Ruhrgebiets eingefunden. Mit dem getragenen zweiten Satz aus der siebenten Sinfonie von Beethoven leitete die städtische Kapelle unter Fiedlers feinsinniger Stabführung die Feier ein. Oberbürgermeister Dr. Bracht hieß als Vertreter der Stadt die Gäste willkommen, im besonderen die Angehörigen der Familie Krupp: Frau Exz. Krupp geb. von Ende, Herrn Krupp von Bohlen und Halbach, Geheimrat von Wilmowski und die übrigen Angehörigen; sowie der Familie Dinnendahl: Apothekenbesitzer Plesser in Wanne, Landgerichtsdirektor Plesser und Fabrikdirektor Plesser sowie Apothekenbesitzerin Schneidersmann in Wanne. (Stadtsekretär Dreyer in Bochum, ebenfalls ein Nachkomme Dinnendahls, war am Erscheinen verhindert.) Oberbürgermeister Dr. Bracht führte dann aus, daß Pietät nicht immer zu den Gepflogenheiten des Ruhrgebiets gehört habe, da hier die Anforderungen des Tages alles andere überstimmten, dennoch sei es angebracht, Rückschau zu halten, um Trost und Kraft für die Zukunft zu schöpfen. Franz Dinnendahl, am 25. August 1826 gestorben und Friedrich Krupp, der ihn am 8. Oktober des gleichen Jahres folgte, seien Symbole für unsere Zeit und unser Geschick. Aus Trümmern leuchte auch uns der Strahl der Hoffnung und neuen Aufstieges. In warmen Worten gedachte der Oberbürgermeister des Wirkens der beiden Männer im Dienste der damals kleinen Landstadt Essen, das allerdings überragt werde von ihren Taten als Pioniere der Technik und der Wirtschaft. Essen und das Ruhrgebiet habe heute noch keine Hochschule und vielleicht auch sei hier nicht der Ort zu wissenschaftlichem Probieren. Dahingegen habe Essen die Aufgabe erkannt, die Fortbildung der Praktiker sich angelegen sein zu lassen. Die technisch-wissenschaftlichen Vortragskurse wolle Essen finanziell unterstützen; daneben sollten die akademischen Kurse ausgebaut werden. Wünschenswert sei auch die Pflege der Geschichte der Wirtschaft und ihrer Führer. Unterstützung des Strebens nach vertiefter Bildung und praktische Auswertung der Erkenntnisse seien die Wege, um das Andenken der beiden bedeutenden Männer zu ehren.

In seinem Festvortrag stellte Dr. Däbritz das Leben und Wirken der beiden Männer in Parallele: Franz Dinnendahl, der Müllerssohn aus Horst, wurde aus unermüdlichem Schaffensdrang heraus der hervorragende Mechanikus, der die erste Dampfmaschine auf die Zeche „Vollmond" (1799) in Betrieb setzte, und später selbst Dampfmaschinen erbaute und dem Bergbau den Weg wies, vom Stollenbau zum Tiefbau überzugehen. — Friedrich Krupp, der Essener Patrizierssohn, dem es nach unendlichen Mühen gelang, einen brauchbaren Gußstahl herzustellen und den Grund zu legen zu den späteren gewaltigen Unternehmen — sie waren Männer, deren Schicksal und Charakter viele gemeinsame Züge aufweist und die sich einander im Leben nahestanden. In klaren Linien entwarf der Redner ein Bild der beiden Männer und ihres Ringens mit Natur und Stoff, um sie in den Dienst der Menschheit zu stellen. Beide waren keine Finanztalente, ihnen war nicht das Verdienen, sondern der Sieg des Geistes über die Materie das Bestimmende. Franz Dinnendahl starb verarmt und vergrämt, Friedrich Krupp hatte nicht nur sein ansehnliches Vermögen zugesetzt, sondern noch 83 000 Taler Schulden hinterlassen. Aber ihre Arbeit war nicht vergebens, auf ihr erwuchs unsere Industrie. Sie haben der Zukunft den Weg bereitet. „Wir sind nicht ein Volk, stillzustehen, sondern fortzuschreiten", dieser Wahlspruch Fritz Harkorts, des märkischen Pioniers, war auch Leitgedanke der beiden Pioniere an der Ruhr, deren säkulares Verdienst heute vollauf erkannt werde.

Herr Krupp von Bohlen und Halbach unterzog das Wirken beider Männer einer geistvollen Analyse. Ihr Leben war eng verbunden mit den damaligen Zeitläuften, Krieg und Nachkriegsfolgen. Sie lebten, arbeiteten und litten unter ähnlichen Verhältnissen wie wir heute, die ebenfalls an der Schwelle einer neuen Zeit stehen. Beiden Männern, reich an Erfolgen und Mißerfolgen, war keine so lange Lebensdauer beschieden, um ihre Saat aufblühen zu sehen. Sie waren gleich im Wollen und Wirken; sie strebten von der Enge in die Weite; sie meisterten Kraft und Stoff zum Dienst an der Menschheit. Mit Wärme wies Herr von Krupp hin auf das enge Verhältnis der beiden Männer zu ihren Arbeitern, das auf Vertrauen, Verständnis und Hingabe an das gemeinsame Werk aufgebaut war. In guten und schlechten Tagen standen sie zueinander, Führer und Mitarbeiter, stolz auf einander. So überstand das, was sie schufen, auch die schwierigsten Zeiten. Mit Dankesworten an die Stadt Essen namens beider Familien schloß Herr von Krupp seine tiefbewegten Worte. — Mit der Egmont-Ouvertüre endete die weihevolle Gedächtnisfeier.

× **Einzelhandel.** In der letzten Woche fand in der hiesigen Handelskammer eine Sitzung des Einzelhandelsausschusses statt, die außerordentlich gut aus dem ganzen Handelskammerbezirk besucht war. Es wurde zunächst Stellung genommen zu den neuerlichen Bestrebungen zum Schutze der älteren Angestellten. Einstimmig wurde eine Entschließung gefaßt, die vom Standpunkt des Einzelhandels aus die allerschwersten Bedenken gegen die Verwirklichung dieser Bestrebungen zum Ausdruck bringt. Es fand sodann eine eingehende Aussprache über die Ausverkäufe und über Sonderverkaufsveranstaltungen statt. Der neueste Erlaß des Handelsministers über die Ausverkäufe wurde dankbar begrüßt. Eine sehr lebhafte Debatte rief wiederum die Frage der Sonderveranstaltungen und ausverkaufsähnlichen Veranstaltungen hervor. Der Einzelhandelsausschuß stellte sich erneut einstimmig auf den Standpunkt der letzten Versammlung des Einzelhandels-Ausschusses, wonach ein gesetzliches Verbot der Sonderveranstaltungen zu erstreben sei. Sollte die Durchführung eines derartigen Verbots auf Schwierigkeiten stoßen, so versprach man sich einen Erfolg von einem Anmeldezwang für Sonderveranstaltungen, ähnlich wie beim Ausverkauf. Richtlinien hierzu waren bereits von den Handelskammern des Ruhrgebiets ausgearbeitet. Es wurde sodann ein Antrag (Dr. Winkelmann) angenommen, wonach die bereits für den Handelskammerbezirk der hiesigen Handelskammer bestehende Kommission für unlauteren Wettbewerb zu einem rechtsfähigen Verein zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs ausgebaut werden soll. Es ist vorgesehen, daß die örtlichen Einzelhandelsverbände und die Handelskammer Mitglieder dieses Vereins werden, dessen Vorsitz eine neutrale Person übernehmen soll. Aufgabe des Vereins wird es sein, von sich aus den unlauteren Wettbewerb im Handelskammerbezirk in jeder Weise zu bekämpfen.

* **Kaiserin-Augusta-Viktoria-Gedenkfeier.** Am 22. Oktober war eine große Anzahl deutschnationaler Frauen bei Weitkämper versammelt, um des Geburtstages der verstorbenen Kaiserin Augusta Viktoria, der Begründerin der evangelischen Frauenhilfe Deutschlands, zu gedenken. Unter künstlerischen Darbietungen von Frau Lehrer Hämmer, Bochum (Klavier), Fräulein Lore Möller (Gesang), Frl. Hildegard Schmidt (Begleitung) wurde eine weihevolle Stimmung erzielt. Durch vaterländische Gedichte der Bismärckerin Frl. Ziehe und einigen anderen jungen Mädchen aus der Gruppe Moltkemarkt und Wittener Straße wurde das vaterländische Gepräge des Nachmittags schlicht ausgedrückt. Frau Hoffmann gab ein Lebensbild der Kaiserin Augusta Victoria, sprach von dem Heimgang der großen Dulderin in Haus Doorn und gab die Worte des Kronprinzen wieder, die er in Haus Doorn seiner heißgeliebten Mutter auf der Heimfahrt nachrief. Alsdann erzählte Frau Hoffmann von ihrem Besuch in Doorn, schilderte das einfache, der wissenschaftlichen Arbeit gewidmete Leben des Kaisers, indem die Entkräftigung der Schuldlüge eine Hauptrolle spielt, nahm den Schleier von so mancher unbewußten und bewußten Lüge, die über den Kaiser und seine jetzige Gemahlin verbreitet wird, die mit ihrem taktvollen, schlichten, mütterlichen Wesen des Kaisers Trost in der Verbannung ist, der sein Schicksal, vermöge seines festen Christenglaubens, mit Männlichkeit und Würde trägt. Mit einem warmen Appell an die Frauen zur Treue gegen das Fürstenhaus wie das Vaterland, zur eifrigen Mitarbeit für den deutschen Gedanken, schloß die Vorsitzende die Feier, nachdem der Vorsitzende der Deutschnationalen Partei, Paschedag, unter warmem Dank für alle Mitwirkende, die Frauen noch in beredter Weise zum Kampf gegen Schmutz und Schund aufgefordert hatte und die Versammlung ein Telegramm an Wilhelm II. genehmigte, in dem die deutschen Frauen ihre Treue zum Kaiserhaus, ihre Dankbarkeit für das Wirken der verstorbenen, ihnen unvergeßlichen Landesmutter ausdrückte.

kl. **18. Jahresfest des Christlichen Vereins junger Männer.** Zahlreich hatten sich am Sonntag nachmittag im großen Saale des evangelischen Vereinshauses die Mitglieder und Freunde des Christlichen Vereins junger Männer eingefunden, um das 18. Jahresfest in würdiger Weise zu feiern. Eingeleitet wurde die Feier mit den Morgenwachen in den Heimen an der Otto- und der Feldsieperstraße sowie den Festgottesdiensten in der Melanchthon- und der Hammer Kirche. Am Nachmittage sprach nach einem Vorspiel der Posaunen und dem gemeinsamen Gesange „Allein Gott in der Höh' sei Ehr" der erste Vorsitzende des Vereins, Prokurist Hohage, herzliche Worte der Begrüßung. Sein Willkommen galt vor allem den auswärtigen Gästen, dem Festredner Rechtsanwalt Dr. jur. Berg aus Neustrelitz, dem Vertreter des Presbyteriums Pfarrer Bockamp und dem Vertreter der Synode Superintendent Niederstein. Den Höhepunkt der Feier bildete die Festrede des Rechtsanwalts Dr. Berg, der über das Thema „Glückliche Familien" sprach. Das höchste Glück in der Ehe, so führte der Redner u. a. aus, seien die Kinder. Wie Gott uns großen Leute erziehe, so sollten die Eltern die Kinder erziehen. Die Kinder sollten die Eltern fürchten, lieben und ihnen vertrauen. Ihr ganzes Leben lang sollten die Kinder den Eltern dankbar sein. Alles sollten die Eltern tun, um ihren Kindern eine sonnige Jugend zu bereiten, dann könne man dankbare Liebe ernten. Pfarrer Bockamp sprach namens des Presbyteriums die herzlichsten Segenswünsche für die weitere Arbeit im Christlichen Verein junger Männer aus. Seitens der Synode begrüßte Superintendent Niederstein die Festteilnehmer. Umrahmt war die Feier von wohlgelungenen Musikdarbietungen, tadellosen turnerischen Vorführungen und einem köstlichen Schattenspiel. Packende Schlußworte sprach der Bundesgauwart Romann.

br. **Herbst-Delegiertentag der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine des Bezirks Bochum.** Am gestrigen Sonntag tagte in der Propsteipfarrei der diesjährige Herbst-Vertretertag der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine des Bezirksverbandes Bochum. Der Tagung ging eine Andacht in der Kapelle des Elisabeth-Hospitals voraus. Die Verhandlungen begannen dann gegen 3¼ Uhr im Jugendsaal der Bürgergesellschaft. Der Bezirkspräses, Vikar Eckhardt aus der Antoniuspfarrei, konnte in seiner Eröffnungsansprache zahlreiche Vertreter aus fast allen Pfarreien des weitverzweigten Bezirks, der sich bis an die Ruhr hinzieht, willkommen heißen. Ebenso begrüßte er je einen Vertreter der Zentrumspartei und der christlichen Gewerkschaften. Arbeitersekretär Elfes erstattete dann den Bericht über die Lage im Bezirk seit der letzten Tagung. Die Mitgliederzahl im Bezirk beträgt gegenwärtig etwa 3700. Es wird aber als mangelhaft empfunden, daß in den Vereinen der jüngere Nachwuchs fehlt. Sieben Vereine im Bezirk können überhaupt keine Mitglieder unter 25 Jahren aufweisen. Es soll an die einzelnen Vereine dringend appelliert werden, sich mehr der Gewinnung der Jugendlichen zu widmen, um einen starken Nachwuchs heranzuziehen. Die Vereine müßten mehr den Interessen der Jugendlichen entgegenkommen. Von den Mitgliedern sind etwa 50 Prozent gewerkschaftlich organisiert, die Bergarbeiter überwiegen in der Organisation. Der Bezirksverband hat etwa 500 Arbeitslose. Im letzten halben Jahre sind in den Versammlungen der einzelnen Vereine etwa 40 Vorträge vonseiten des Arbeitersekretariats gehalten worden. Die Einführung der religiösen Einkehrsonntage hat sich gut bewährt; diese Einrichtung soll weiter beibehalten werden. In der Leo-Kasse besteht in den Vereinen eine gut aufgebaute Kranken- und Sterbekasse, die für die Mitglieder und ihre Angehörigen manches Gute gewirkt hat. Mit einem Appell zur weiteren Mitarbeit schloß der Referent seine Ausführungen. Hierauf sprach der Dezernent des Wohlfahrtsamtes, Stadtrat Gilsing, der früher in seiner Stellung als Arbeitersekretär der Arbeiterschaft nahestand, über das Thema „Arbeiterschaft und Wohlfahrtspflege". Der Referent konnte aus seiner Tätigkeit als Dezernent des Wohlfahrtsamtes manches mitteilen, wie unendlich große Aufgaben die Wohlfahrtspflege zu bewältigen hat. Er ging aus von dem Ursprung des Zusammenbruchs, dessn Auswirkung die Arbeiterschaft am stärksten zu spüren bekommen habe. Die Stadt Bochum habe etwa 8200 Erwerbslose mit etwa 16 000 Angehörigen und etwa 1000 Ausgesteuerte. Erfreulicherweise habe sich die Arbeitslosigkeit gemindert, aber noch sei die Not sehr groß. Besonders die Not der Ausgesteuerten müsse gelindert werden. Es müsse ihnen wenigstens Gelegenheit gegeben werden, durch vorübergehende Arbeitsgelegenheit wieder in den Bezug der Erwerbslosenunterstützung zu gelangen. Weit ausholend ging der Redner auf die mannigfaltigen Aufgaben der Wohlfahrtspflege ein. Die große Not erheische allenthalben die größten Anforderungen. Reich, Staat und Kommunen müßten zusammenwirken, um wenigstens das allergrößte Elend zu lindern. Aber auch für die private Wohlfahrtspflege sei ein weites Arbeitsfeld offen. In Bochum sei ein erfreuliches Zusammenarbeiten zwischen behördlichen Stellen und privaten Wohlfahrtsorganisationen zu verzeichnen. Besonders die Jugendfürsorge erfordere ein außerordentliches Maß von Aufmerksamkeit. Der Redner wußte die ganze Materie erschöpfend zu behandeln. Dem Aermsten unsere Hilfe zuerst, müsse die Losung sein. Auch die geistige und seelische Not sei besonders groß. Mit der Aufforderung, daß jeder in seinem Kreise dahin wirken möge, wahre Nächstenliebe zu üben, schloß der Redner seine interessanten Ausführungen. Vikar Eckhardt dankte dem Redner und unterstrich die Ausführungen in besonderer Weise. Jeder müsse bei sich selbst anfangen und nicht zuerst etwas von anderen verlangen. Er empfahl dann noch den Beitritt zu den charitativen Organisationen. In der sich anschließenden Aussprache kam noch mancher Gedanke zum Ausdruck. Insbesondere die Werbung der Jugendlichen nahm einen breiteren Raum ein. Auch auf die Konsumvereinsbewegung wurde entsprechend hingewiesen. Nachdem dann noch die einzelnen Fragen besprochen worden waren, wurde die eindrucksvolle Tagung geschlossen.

---

g. **Kundgebung des Deutschen Gewerkschaftsbundes.** Im Christlichen Volkshaus fand am Sonntagvormittag eine gut besuchte Kundgebung des Deutschen Gewerkschaftsbundes statt. Nachdem Kreil (Berlin) über das Thema „Wirtschaftskrisis und Arbeiterschaft" und Gewerkschaftsführer Ringe (Essen) vom Deutschen Handlungsgehilfenverband über „Die Trustbildung" gesprochen hatten, wurden folgende Entschließungen angenommen. Die erste Entschließung begrüßt den Beschluß des Bundes-Ausschusses, der den Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes beauftragt, angesichts der internationalen Vertrustungen und Preiskonventionen die Verbindung mit den leitenden Instanzen des internationalen Bundes der christlichen Gewerkschaften und der befreundeten Angestellten- und Beamten-Organisationen aufzunehmen, um mit ihnen gemeinsam über geeignete Schritte zur Erzielung einer übereinstimmenden Gesetzgebung über monopolistische Preisbildungen in allen davon betroffenen Ländern zu beraten. An der Verwaltung der trustartigen Gebilde mußten Arbeitnehmer und Arbeitgeber paritätisch beteiligt sein. Das Betriebsrätegesetz sei auszubauen unter nachhaltigster Berücksichtigung der aus der Konzentrationsentwicklung für die Arbeitnehmer erwachsenen Erfordernisse. Preisänderungen seitens monopolistischer Kartelle bei bestimmt zu bezeichnenden Roh- und Halbfabrikate-Industrien sollen der Genehmigung des Reichswirtschaftsministers und eines kleinen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates bedürfen. Der Konzentration der Macht des gesellschaftlichen, entpersönlichten Kapitals könne die Arbeitnehmerschaft nur durch einen lückenlosen, von christlich-nationalem Solidarismus getragenen Zusammenschluß entgegenwirken. Die zweite Entschließung weist auf die Arbeitslosennot hin, fordert baldige Verabschiedung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes, wendet sich gegen Ueberschichten und Sonntagsarbeit und verlangt Hebung der Kaufkraft entweder durch Preisabbau oder durch Lohnerhöhung, sowie Verabschiedung des Arbeitszeitgesetzes und Maßnahmen zum Schutz der Sicherung des Arbeitsschutzes.

tt. **Jugend-Werbeabend.** Die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei in Bochum-Weitmar veranstaltete einen eindrucksvollen Werbeabend mit einem reichhaltigen Programm bei Rost. Der Vorsitzende E. Strunkheide sprach das Grußwort. Ein von Fräulein Vogelbruch gesprochener Prolog fand reichen Beifall. Der gut einstudierte Volkstanz, der von den Damen der Jugendgruppe vorgeführt wurde, zeigte ein anmutiges Bild. Den Höhepunkt des Abends bildete die Festansprache von Wienkop, Bochum. Fort mit allen Hemmungen, die Persönlichkeitswerte zum Erliegen bringen. Nach den tiefdurchdachten Ausführungen des Redners sang die Menge stehend das Deutschlandlied. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Spannhoff, knüpfte die Bitte an, die Jugend möge festhalten an dem, was sie sich zum Ziel gesetzt habe, damit sie, wenn die Väter den Kampfplatz verlassen, für den liberalen Gedanken weiter kämpfen kann. Die von vier Herren der Jugendgruppe vorgeführte Instruktionsstunde brachte die Lachmuskeln sehr in Bewegung. Umrahmt wurden alle diese Darbietungen von Vorträgen zur Laute und Rezitationen des Herrn Süßle und Musikvorträgen.

(*) **Gautreffen.** Die „Rot Front"-Bünde gaben sich in unserer Stadt ein Treffen. Am Samstag abend ging vom Griesenbruchviertel aus ein Fackelzug, an dem sich etwa 800 Personen beteiligten. Der Sonntag brachte trotz des kalten Wetters, das Schneegeriesel und Regen bescherte, viele Auswärtige nach Bochum. Nach einem Umzug von der Herner Straße aus fand auf dem Schützenhofe eine Kundgebung statt. Dank der getroffenen Maßnahmen der Polizei kam es nirgend zu Störungen.

:•: **Neuherrichtung der „Kaiserau".** In dem beliebten Ausflugs-Gasthof „Kaiserau", Bochum-Grumme, werden gegenwärtig große Instandsetzungen und Erneuerungen vorgenommen, um das Anwesen wieder auf die alte Höhe zu bringen. Es ist ein Pachtvertrag mit dem Wirt H. Neumann aus Duisburg abgeschlossen, der schon ähnliche große Betriebe mit gutem Erfolge geführt hat. Fraglich ist, ob der Turm, der im Laufe der Jahre stark gelitten hat, erhalten bleiben kann.

)"(**Kein gewaltsamer Tod.** Die Personen, die mit dem Mädchen die Spritztour in einer Autodroschke unternommen haben, sind inzwischen verhaftet. Die Papenhoff ist vom Wege abgeirrt und so in die Emscher gestürzt, so nimmt man jetzt an. Die Tote wurde am Samstag nachmittag auf dem Friedhof an der Blumenstraße beerdigt.

⊙ **Polizei-Bericht.** Festgenommen wurden vier Männer, die sich in der Castroper Straße an einer Schlägerei beteiligt hatten. Einer von diesen hatte vorher einen falschen Mantel angezogen, doch wurde er ihm von dem Besitzer wieder abgenommen; 50 Mark, die in dem Mantel steckten, waren aber verschwunden. — Wegen einer Schlägerei in der Kortumstraße, bei der auch das Messer eine Rolle spielte, wurde ein Mann festgenommen. — Gestohlen wurden folgende Fahrräder: Herrenfahrrad, Marke Opel, Tourenrad, Nummer 947 844, am Rahmen, Herrenfahrrad, Marke Falter, Nummer 86062 unter der Sattelstütze. — Zur Anzeige gelangten: zwei Personen wegen Diebstahls bezw. Einbruchsdiebstahls, eine Person wegen Unterschlagung, eine Person wegen Verausgabung von Falschgeld, zwei Personen wegen Sittlichkeitsvergehen und eine Person wegen Bettelei.

** **Kurze Tagesneuigkeiten.** Am Samstag nachmittag gegen 2 Uhr sprang der Zimmermann Ernst U. in selbstmörderischer Absicht auf einen Rangierzug. Der Lebensmüde trug nur geringere Verletzungen davon und wurde ins Elisabethkrankenhaus eingeliefert. — Der 25-jährige Kaufmann Fritz Wi. hat sich auf der Treppe durch einen Schuß aus einem Trommelrevolver in die Schläfe lebensgefährlich verletzt. Nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb der Lebensmüde. Das Motiv zu dieser unseligen Tat scheint Liebeskummer zu sein. — Auf der Ernststraße 5 im Stadtteil Weitmar gerieten wegen Wohnungsangelegenheiten Familien in Streit. Eine Frau wurde dabei so erheblich verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Am Samstag abend gegen 6½ Uhr entstand auf der Wittelsbacherstraße 5 durch einen schadhaften Schornstein ein Fußbodenbrand, den die herbeigerufene Feuerwehr bald gelöscht hatte. — Die Eheleute Franz Hölscher an der Crüsmann-Straße feiern morgen (Dienstag) das Fest der silbernen Hochzeit; ebenso die Eheleute Franz Müller (Riemke) am nächsten Samstag.

Aus dem Vereinsleben.

(:) **Internationaler Bund für Kriegsbeschädigte.** Vom Vorstand wird uns in der Freikartenangelegenheit mitgeteilt: „Zirkus Barum hat uns 100 Freikarten überlassen. Laut Versammlungsbeschluß sollten dem bedürftigen Vereinskassierer für seine Bemühungen (Zustellung der Karten) je Karte 10 Pfennige zukommen. Da nicht gewiß war, daß die Karten auch von der städtischen Steuer (30 Pfennig) befreit waren, so wurden insgesamt 40 Pfennig erhoben. Bis jetzt ist noch keine Benachrichtigung eingegangen, daß die Steuer erlassen ist. Sobald sie eintrifft, werden die 30 Pfennige zurückgezahlt. Das ist auch der Direktion mitgeteilt worden. Von einem Umfug kann mithin keine Rede sein."



Heinrich Mack Nachf., Ulm a. D.

Heute früh verschied nach längerem Kranksein der Prokurist unserer Gesellschaft

Herr Direktor

Wilhelm Wellershoff

Tieferschüttert beklagen wir den allzufrühen Tod dieses klugen Mannes. Bis zu seinem vor einigen Monaten erfolgten Uebertritt zu unserer Verkaufsgesellschaft, der Vereinigte Edelstahlwerke G. m. b. H., hat er viele Jahre in verantwortungsvoller Stellung die Interessen unserer Gesellschaft erfolgreich vertreten. Diese Wirksamkeit, sein aufrichtiger Charakter und sein liebenswürdiges Wesen haben ihm die Verehrung und Hochschätzung Aller erworben.

Ein ehrendes Gedenken hat er sich für alle Zeit bei uns gesichert.

BOCHUM, den 22. Oktober 1926.

Der Vorstand und die Beamten
der
Vereinigte Stahlwerke A.-G.
Bochumer Verein.

Tiefbetrübt geben wir davon Kenntnis, daß der Geschäftsführer unserer Gesellschaft

Herr Direktor

Wilhelm Wellershoff

zu Bochum

heute früh 8½ Uhr nach mehrmonatiger schwerer Krankheit verstorben ist.

Wir haben den Verschiedenen, den reiche Gaben des Geistes und Herzens auszeichneten, in der kurzen Zeit gemeinsamer Tätigkeit bei uns als arbeitsfreudigen und pflichttreuen Kollegen und wohlwollenden Vorgesetzten schätzen gelernt. Leider hat nun tückische Krankheit seinem von so vielen Hoffnungen begleiteten Streben ein Ziel gesetzt.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. AA2

Bochum, den 22. Oktober 1926.

Die Direktion, die Prokuristen und Angestellten der Vereinigte Edelstahlwerke G. m. b. H. in Bochum.

Wer sie gekannt, kann unseren Schmerz ermessen.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluße gefallen, am Sonnabend mittag 12¾ Uhr unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Hebamme

Wwe. Johann Altenhoff

verw. Leinweber, Sophia geb. Timpert

im Alter von 63 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefem Schmerz:

Ewald Altenhoff und Frau Hedwig geb. Breer
Emil Leinweber und Frau Johanna geb. Grimberg
Theodor Balke und Frau Maria geb. Leinweber
Peter Binger und Frau Agatha geb. Leinweber
Gustav Altenhoff und Frau Liesel geb. Blaurock
Johann Altenhoff und Frau Louise geb. Droste
Walter Meinhard und Frau Gertrud geb. Altenhoff
Heinrich Altenhoff und Frau Lini geb. Sprave.
und 12 Enkelkinder.

Bochum-Weitmar, Lyck, den 23. Oktober 1926.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 27. Oktober 1926, vormittags 7¾ Uhr, vom Trauerhause, Weitmar-Bochum, Kohlenstr. 209, aus statt. Das Seelenamt ist gleich darauf in der Pfarrkirche zu Weitmar.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugegangen, diene diese als solche.

Statt Karten.

Willi Kaminski
Lina Kaminski
geb. Kreß.

VERMÄHLTE.

Bochum, den 25. Oktober 1926
Kronprinzenstraße 11.

Statt besonderer Anzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute morgen 11½ Uhr nach langem, schwerem Leiden, sanft und gottergeben, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Schichtmeister a.D.

Wilhelm Schulte

im Alter von 68 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Gerthe, Düsseldorf, Gelsenkirchen, Dortmund, Oberhausen, Ruhrort, den 22. Oktober 1926.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 26. Okt., nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Lothringerstr. 38, aus statt. — Das Seelenamt für den lieben Verstorbenen ist am Mittwoch, den 27. Oktober um 7¹⁰ Uhr in der Pfarrkirche zu Gerthe.

---

†

Mittwoch, den 27. Oktober, morgens 7¹⁰ Uhr, findet in der St. Meinolphuskirche das

Seelenhochamt

als Jahresgedächtnis für den verstorbenen

Eisenbahn-Oberschaffner Josef Segtrop

statt, wozu freundlichst eingeladen wird. 70155

Zahnpraxis Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36, Telephon 477
Spezialität festsitzender, plattenloser Zahnersatz, sowie Plomben aus Ia Material in allen Preislagen.

Große Versteigerung.

Am Dienstag, den 26. Oktober, morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn Morjan, Alleestraße 54, folgende gebr. Sachen:

1 Ladeneinrichtung für Zigarren- oder Konfitürengeschäfte als: Regal, Theke mit Glasaufsatz und Fenstervorsatz, 1 Küche, 1 Geldschrank, 2 Motorräder, 1 Mangel, 2 Oefen, 2 Gasöfen, 1 Bügelofen, 1 Truhe, Standuhr, 1 Ausziehtisch, 1 Kleiderschrank, 2 Küchenschränke, 1 Klosettanlage, 1 Staubsauger, 1 Waschkommode, 2 Konsolen, 1 Marktstand mit Plan, mehrere Damen- u. Herrenfahrräder, gute Bettstellen, Kinderbetten, 1 Lehnbank, 1 Herd, Patentrahmen, 1 Obstpresse, 1 Absperrwand, Schränke, Tische, Stühle, Bilder, Hausgerät, Anzüge, Kleider, Ueberzieher usw. ferner 1 Posten Konfektionsware als: Anzüge, Ueberzieher, Kleiderstoffe, Tücher, Mantelstoffe, Gardinen, Blusen, Röcke, Kleider, Hemden, Hosen usw.

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Besichtigung 2 Stunden vorher.

Louis Stoppelmann,
Auktionator und Taxator,
Bismarckstraße 11. Telephon 610.
Versteigerungsaufträge nehme täglich an. D. O.

Unübertroffen
sind
Kampmanns Patent-Waschmaschinen
Kluge Frauen
kaufen deshalb nur bei
Kampmann, Bochum, Marienstr. 2
Telefon 5181.
Größtes Spezialgeschäft dieser Branche am Platze. :—: Weitgehendste Zahlungserleichterung

---

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Priv. Katalog 269 frei. Eisenmöbelfabrik Endl (Bayr.)

Anfertigung
sämtlicher
Druckarbeiten f. Handel
Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
schnell u. sauber bei
billigst. Berechnung
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Buchdruckerei Buchbinderei

Heirats-Gesuche

Witwer, 42 J., ev., wünscht Damenbek. zwecks baldiger
Heirat.
Es kommt nur Ww. od. älter. Mädchen ohne Anh. in Frage. Gefl. Ang. u. K. N. 70138 an die Gesch.

Verloren

Hund entlauf.!
Freitag nachmitt. großer gelber Boxer, männl., m. schwarzem Gesicht und Halsb., ohne Marke entlauf. Geg. hohe Belohnung abzugeb. Friedrikastr. 106.

Gefunden

Ein Kinder-Astrachanmantel und eine Kinder-Strickjacke im Südp. gefund. Abz. Antoniusstr. 14, 3. E.

Billige Tapeten.
Ehe Sie kaufen, besichtigen Sie meine Auslagen.
Moderne neue Muster
in groß. Auswahl.
Carl Jansen
Bochum.
Brückstraße 48
Fernruf 4802.

Sch. Ueberzieher für 17 Mk. abzug. 69250 Ehrenfeldstr. Nr. 3, 1. E., r.

Schweizer Ziege
spottbill. zu verkauf.
Laer,
Bahnhofstraße 30.

Hochfein. Gehrock-Anzug, wen. getr., billig zu verkaufen. Westfalenstr. 3a, oben. (70150

---

1 Cutaway, 1 gr. Paket., 1 bl. Dam.-winterm. f. schl. Figur, z. vk. Dr. Heibling, Bahnhofstr. 30 II, r.

Gut erh. Anzug f. mittl. Gr. preisw. zu verkauf. 69327 Boch. 5 Nr. 17, 2. E., lks.

Zahnarzt Dr. Timm
Wanne-Eickel 3, Bochumerstraße 184, hat jetzt Fernsprechanschluß:
Gelsenkirchen 4859.



Einige Beispiele
unserer Leistungsfähigkeit:

Ernemann Kastenapparat mit Landschaftslinse, 6×9, für Anfänger ..	6.60	Gutes Opernglas m. sehr gut. Optik	19.50
Photo-Apparat für Anfänger, m. gut. Landschaftslinse, 6×9	8.00	Taschen-Uhr deutsches Ankerwerk, gut geh., 1 Jahr Gar.	2.95
Photo-Apparat 9×12 Anastigmat, beste Ausführung	32.00	Wecker weltbekannt. Manthe-Fabrikat, 2 Jahre Garantie f. guten Gang	2.95

Messingstative 3 teilig 6.50
Komplette Taschenlampe mit guter Batterie und Birne 0.95

Wir führen nur erprobte Fabrikate wie:
Ernemann, Agfa, Kraft & Steudel, Hauff & Satrap.

Alle photogr. Arbeiten
werden schnell, gut und billig ausgeführt.

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Zwangsversteigerung

Am Dienstag den 26. 10. 1926, vormittags 11 Uhr, werde ich in Gerthe folgende Gegenstände:

1 Zither mit Kasten (neu),

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt der Käufer: **Wirtschaft Lücke in Gerthe.**

Bochum, den 23. 10. 1926.

Zost,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum
Gabelsbergerstraße 12.

Piano
Weltmarke, 136 cm, stark. Panzerrahmen, Elfenbein, 3 Pedale, besonders günstig gegen bar zu verkaufen. (a1723
Pianohaus Riese, Hamm i. W., Alleestraße 94.

Herde
auf Teilzahlung zu verkaufen.
Strach, Brückstr. 4

---

2 gute (68875 — Jackettkleider, — 1 einf. Garderobenständer, 1 [illegible] (Eichen) billig zu verkaufen. Augustastraße 15, 1. Etg.

Nähmaschinen, gebraucht, gut näh., i. tadell. Ausf., f. 18 Mk. zu verk. (a1253 W. Langohr, Kronenstr. 49, 2. Et.

Kachelofen-Heizung,



die Ideal-Heizung für Einfamilien-Häuser und Etagen-Wohnungen. Mit einer Anlage bis zu 7 Räumen, von einer Feuerstelle aus, heizbar. Auch in Alt-Wohnungen Einbau ohne Schwierigkeiten möglich. LG18

Große Kohlen-Ersparnis.

Rud. Geldmacher, Bochum, Telephon 538. Brunsteinstr. 15
Reparaturen gut und billigst.

Kachelöfen
werden gereinigt und repariert von der Fachfirma am Platze
Schoch & Co.
Bülowplatz 2. Ruf 3960.
Da Inhaber selbst Fachmann, beste Gewähr für wirklich fachmännische Leistung.

Schöner (70131 — Schäferhund — (Rüde), 2 J. alt, mit prima Stammbaum, zu verkauf. Herner Str. 88.

Billig! Sohlleder Billig!
Pfund 2.— Mk.
Solange der Vorrat reicht, nur in der Lederhandlung
Hernerstr. 10
(30 m von Kortländer).

Anfängerlehrgang
jeden Montag 8½—10 abds.
Schnellschreiben jeden Dienstag 8—9½ abds.
Schule Humboldtstr. 18.
Reichskurzschriftverein.

Küchen, Schlafzimmer
einzelne Schränke, Waschkommoden, Bettstellen, Herde, Leder- u. Plüschsofas
in großer Auswahl zu den billigsten Preisen auf bequeme Teilzahlung und LP8 kl. Anzahlung.
Möbelhaus Poss,
Wilhelmstraße 5.

Der Bochumer Taschen-Fahrplan
Winter-Ausgabe 1926/27 (Preis 30 Pfg.)
ist auch in den Nachbarorten erhältlich und zwar in

Linden, bei der Buchhdlg. Eduard Beck, Königstr.
Gerthe, „ „ „ Herm. Zülch, Lothringerstr.
„ „ beim Zeitungsvertrieb Bauch
Wattenscheid, bei der Buchhandlg. Hengstenberg
Wanne-Eickel, „ „ „ Neweling,
„ „ „ „ Ernsting,
Langendreer, „ „ „ Nußbaum, Kaiserstr.
Werne, „ „ „ Hch. Gräwe, Hellweg 170

Der Fahrplan enthält sämtliche Zugverbindungen von und nach Hattingen—Dahlhausen, Herne, Merklinde—Bövinghausen, Wattenscheid, Wanne—Eickel und Langendreer.



Denkt an Eure Gesundheit! Tragt warme Unterkleidung

In Ribana-Unterwäsche
sowie
Dr. Jaeger-Gesundheitswäsche
sind wir auf das Beste sortiert.

Herren-Normalhosen	solide Ware, wollgemischt	1.50,	1.35
Herren-Normalhosen	wollgemischt, gute Qualität	2.20,	1.80
Herren-Normalhemden	mit Doppelbrust, wollgemischt		1.80
Herren-Flanellhemden	gestreift, vollweit, Ia Ware		1.95
Herren-Futterhosen	schwere Ware, sehr billig	2.60,	1.95
Normal-Untertaillen	wollgemischt, extra billig		1.35
Futter-Untertaillen	ohne Aermel, sehr preisweit		1.65
Grau gestr. Kinderjäckchen	mit schwarzen Aermeln, Wolle	ab	1.10
Gestrickte Kinderhöschen	Wolle, schwarz, solide Ware	ab	1.35
Schwarz gestr. Herrenjacken	Wolle, 2 reihig, sehr solide	ab	7.25
Tuch-Unterröcke	aus guter Halbwolle		1.95
Trikot-Unterröcke	nur Ia. Ware, sehr billig		3.00
Moiré-Unterröcke	nur beste Qualitäten	8.25, 7.25,	6.00
Kunstseid. Unterkleider	in allen modernen Farben	3.75, 2.50,	2.25
Kunstseid. Unterkleider	schöne Farben, gestreift und kariert	6.50,	5.90
Kunstseid. Unterkleider	von innen angerauht, schöne Farben	8.75,	7.25
Wolltrikot-Unterkleider	alle Modefarben	11.90, 8.75,	8.25
Kunstseid. Schlupfhosen	in nur guten Modefarben	2.10, 1.95,	1.65
Kunstseid. Schlupfhosen	innen gerauht, Ia Ware	3.90,	3.50
Wollene Umschlagtücher	hübsche Muster	ab	4.90
Schweiß-Socken	grau, extra billig	0.58, 0.30,	0.22
Arbeits-Socken	Wolle plattiert, grau		0.45
Reinwollene gestr. Socken	schwarz und grau	1.20,	0.95

Reinwollene Kinder-Strümpfe
aus solidem Material, gestrickt

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
0.70	0.80	0.90	1.05	1.20	1.30	1.45	1.60	1.70	1.85	2.00

Kaschmir-Damenstrümpfe	reine Wolle, schwarz und farbig	2.25, 1.95
Kaschmir-Damenstrümpfe	reine Wolle, bestes Fabrikat	3.50, 2.90
Hemden-Biber	gerauht, ungebleicht, solide Ware, per Meter 0.65, 0.58,	0.50
Unterrock-Biber	nur gute Fabrikate, per Meter 0,75, 0.62,	0.58
Kleider-Velour	solide Qualit., hübsche Dessins, p. Mtr. 1.30, 0.95,	0.75

Clemens

Das Haus der guten Qualitäten

Offene Stellen

Männlich

Herren od. Damen
möglichst mit Beziehungen zu Aerztekreisen zum Verkauf von Reichenhaller Kurprodukten gesucht. Generalvertrieb „Balneo" Derenburg am Harz der
Balneo G. m. b. H. Fabrik chem pharm. Präparate, Bad Reichenhall.

Vornehme Dauervertretung mit höchster Verdienstmöglichkeit.
Wir suchen an allen Orten ev. Bezirken. vertrauenswürdige, tüchtige **Vertreter,** die an intensives Arbeiten gewöhnt sind, mög. mit zuverläss. Untervertreterstab, für den Verkauf von erstkl. Damen-Modeartikeln in Original- und Geschenkpackung, ferner Pelzspezialität, in Qualität u. Preisl. unübertroffen. Vornehme Vertriebsform. Neuartiges Teilzahlungs-system. Hohe Provision. Sicherheit für Mustereinrichtung und Teil-Inkasso erforderl. Angebote un er K. V. 1342 an Ed. Krause, Ann.-Exp., Essen. AK1

Weihnachts-Schlager!
Tüchtige seriöse **Herren u. Damen** für den Verkauf uns. Alpacca-Besteckkästen auf Teilzahlg. gesucht. Großer Verdienst. Kein Betriebskap. Sofort Geld. Meldg. mit Ausweis Dienstag vorm. ab 10 Uhr **Hotel „Reichshof", Bochum.**
Alpacca-Besteck-Vertrieb E. Göbel & Co., Berlin-Lichterfelde 3. 70176

Bauführer gesucht.
Für den **Rathausneubau** werden
3 Bauführer
für technische Büroarbeiten und Baustelle auf Privatdienstvertrag und Kündigung zum sofortigen Eintritt gesucht.
Angebote mit Gehaltsforderung sowie Lebenslauf und Zeugnissen sind sofort an den Magistrat — Personalverwaltung — einzureichen.
Bochum, den 22. Oktober 1926.
Der Magistrat.

Maurerpoliere
gesetzten Alters mit reichen Erfahrungen sowohl im allgemeinen Hochbau, wie Industriebau, möglichst auch Eisenbeton, von größerem Baugeschäft sofort gesucht. Vorläufig nur ausführliche schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften unt. H. J. 1743 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Inkasso-Agentur
für Weitmar zu vergeben von großer Versicherungs-Gesellschaft. Bedingung ist: Weiterentwicklung des Neugeschäfts, wohnhaft in Weitmar und Kautionsstellung.
Offerten unter l. A. 1739 an die Geschäftsstelle des Bochumer Anzeiger.

Außerordentl. gewinnbringende Existenz bietet die Uebernahme der
Vertretung
der neuen Türfeststellvorrichtung, welche von jedem Ladenbesitzer, sowie von Behörden, Theatern, Kinos u. s. w. gekauft wird. Off. u. F. M. 70175 a. d. Gesch. d. Z.

Bedeutendes **Qualitätsmartin-Stahlwerk** einer Großstadt sucht einen energischen, selbständig arbeitenden
Schichtschmelzmeister
welcher nachweisen muß, daß er kleine und große Schmiedeblöcke, sowie erstklassiges Flußeisen und Rohrenmaterial einwandfrei herstellen und vergießen kann. Es wird nur ein Meister oder auch langjähriger Oberschmelzer eines bedeutenden Qualitätsstahlwerkes berücksichtigt. Wohnung wird gestellt.
Ausführliche Angebote mit Lebenslauf usw. erbeten unter **E. 2** an die Ann.-Exp. **D. Schürmann, Düsseldorf.** ASch1

Manufakturwar.- u. Konfektions-Geschäft sucht für sof. noch einige fleiß., strebs. verheiratete
Herren
zum Verkauf an die Privatkundsch. geg. Fixum. Es wollen sich nur Herren mit Ia. Zeugniss. u. den. an Dauerstell. geleg. ist, melden. Gefl. Angeb. unt. W. H. 70070 an die Gesch.

Reisende
auch abgeb. Beamte, vornehme Tätigkeit, sucht (70090
Lesezirkel Siepmann Königstraße 20.

Jung. Mann
z. Bügeln gesucht. Neustr. 1, Loreing.

Wer übernimmt provisionsweisen Verkauf von Holz
für Schreinereien, Zimmereien u. Baugeschäfte in Bochum? Nur in Bochum gut eingeführte sachkundige Person. werd. gebeten, sich zu bewerben. Ausführl. Angeb. unt. G. H. 70129 an die Geschäftsst. dies. Ztg. erbeten.

Vertreter
b. fest. Bezüg. und Provision z. Besuch v. Priv. i. Stadt u. Land ges. Angeb. unt. A. O. 152 an Schließfach D. 290 in Braunschweig.

Weiblich

Für großindustrielles Verkaufsbüro tücht. Stenotypistin
(keine Anfängerin)
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Ausführl. Bewerbungen unter A. A. 2 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Margarine
Von altem, rheinischem konzernfreiem Margarinewerk wird für den provisionsweisen Verkauf feinster **Margarine Speisefette und -Oele** ein bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführter [a1744
Vertreter gesucht.
Angebote mit Angabe von Referenzen unter I. F. 197 an d. Annoncen-Exped. Walter Wellner, M.-Gladbach erbeten.

Perfekte
Hausschneiderin
für Damen- u. Kindergarderobe sofort gesucht. (70153
Vödestraße 47, pt.

Für kl. Haushalt (2 Erw., 1 Kind) wird für sof. oder z. 1. Nov. ein tücht.
Mädchen
gesucht. Selb. muß kochen u. selbst. arbeit. könn. Kenntnisse im Näh. erw. Zu erfrag. in der Geschäftsst. (a1742

Ein ehrl., tüchtig.
Mädchen
für alle Hausarbeit z. 1. Nov. gesucht.
Restaurant **Zum deutschen Eck,** W. Berkenberg, Bochum-Weitmar, Hattinger Str. 126.

Aelt. Mädchen
auf halbe Tage ges. Altenbochum, Buselohstraße 1.

Ehrliches, fleiß.
Mädchen
für alle Hausarbeit z. 1. Nov. gesucht. Kanalstr. 46a, 1. E.

15- bis 16jähr.
— Mädchen —
für leichte Hausarb. gesucht. Vorstell. 10 bis 2 Uhr vorm. Herner Str. 21, pt.

Stellen-Gesuche

Auto-Vermietung
Tag und Nacht, elegante 4sitzige Aga-Limousine. Kilometer 30—40 Pfg.
Tel. 3196 Hans Meyer. Tel. 3196

Männlich

Geprüfter
Drehermeister,
firm in Automob-, Motorrad- u. Maschinenrep., perf. im Schweiß. sämtlicher Metalle, sucht für sofort Stell. Ang. erb. u. B. S. 70031 an die Gesch. d. Zt.

Ig. Chauffeur,
gelernt. Autoschloss., Führersch. 2 u. 3b, sucht Stellg. Gute Zeugnisse vorhand. Angeb. unt. O. S. 70137 an die Gesch.

Ig. Chauffeur,
sehr solide u. zuverlässig, gelernt. Elektriker, der auch längere Zeit in der Autoschlosserei gearbeitet hat, sucht Stellung. Führerschein 2 u. 3b vorhanden. Angeb. u. H. A. 70183 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Stuhlsitze
werden
gut und billig geflochten.
Nibelungenstr. 5, I.

Weiblich

Tüchtige, ältere
Buchhalterin,
bilanzs., übernimmt stund.- u. tageweise Neueinricht., Nachtragen v. Büchern, Monats- u. Jahresabschl. sowie alle kaufm. Arbeit. Billigste Berechn. Ang. erb. u. L. K. 70172 an die Gesch. d. Zt.

Suche für meine Schwest., 18 Jahre,
— Stellung —
als Hausmädchen. Selb. versteht alle Arbeit, hat schon in bess. Häus. gedient u. besitzt sehr gute Zeugn. A. Marchlewitz, B.-Weitmar, Essener Straße 55.

Zu vermieten

Baugeld-Wohnung.
Ich beabsichtige in schöner Gegend ein **2 Familien-Haus zu bauen.** Bauplatz und einiges Geld vorhanden und suche ich hierfür 8—10 000 Mk. Dieses Geld wird hypothekarisch sicher gestellt und gut verzinst; es wird in Jahresfrist zurückgezahlt. Eine **Wohnung von 4 6 Zimmern** stelle zur Verfügung.
Offerten unter D. H. 70147 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 Ladenlokale
in bester Verkehrslage Bochums zu vermieten. Erforderl. M. 3-5000, — **I. P. Schrots, Bürohaus Lueg, Tel. 5317 u. 1308.**

3 bis 4 Büroräume
(part.) in der Nähe des Bahnhofs Nord geleg., sind sofort ganz od. geteilt zu verm. Angeb. unt. Z. 70169 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
an 2 Herren od. jg. Ehepaar zu vermiet. mit Küchenbenutzg. Laer bei Bochum, Wittener Str. 14.

Möbl. Zimm. zu verm. an ein. anst. Herrn zum Mitbew. mit Mittagessen. Feldstr. 2b, 1. Etg.

Möbl. Zimm.
erhält jed. wunschgemäß, a. Eheleute, beim Wohn.-Nachweis, Bürohaus Hatting. Str. 11, Zimm. 35. — Teleph. 5230. —

Mbl. Zimmer
zu verm., evtl. mit Wohnzimm., in der Nähe der Maschin.-Fabr. Gröppel. Angeb. u. B. S. 70177 an die Gesch. d. Zt.

Möbl. Z. m. Zentr.-Hz. zu v. Bongardstraße 12, 3. Etg.

Möbl. Z. zu verm. Bahnhofstr. 30, 3. Et., link. Aufg. (70161

Einf. möbl. Zimm. an ordtl. Herrn, ev. 2 Freunde, sofort zu vermiet. (70171
Feldstr. 6, 2. Etg.

Möbliertes Zimmer an alleinst. Person zu vermiet. (
Roonstr. 65, 1. Et.

Mietsgesuche

Tausche meine
5-Z.-Wohnung
Stall, Gart. u. Keller, geg. eine 4-Z.-Wohn., in ruh. H. bevorzugt. Laer, Schillerstraße 7.

Wohn.-Tausch.
2 Zimm., part., abgeschl. Etg., Nähe Boch. Verein, gegen 3 Zimm. zu tausch. ges. Ang. u. S. T. 70152 an die Gesch.

Beschlagnahmefreie
Wohnung
von 2 evtl. auch 3 Räumen für sofort zu mieten gesucht. Eventuell auch als Untermieter. Gefl. Angeb. werd. erbet. unt. L. H. 11 an d. Geschäftsst. ds. Ztg.

Im Neubau
4-5 Zimmer
gesucht, ferner wenn mögl., 2—3 Zimmer im ausgebauten Dachgeschoß im gleichen Hause. Off. m. Ang. wann beziehb. unt. E. W 70184 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Jung., kinderlos. Ehep. wünscht leer. oder teilweise möbl.
Zimmer
geg. zeitgem. Miete. Angeb. unt. J. E. 70170 an die Gesch.

Ig. Brauer sucht ein großes
leeres Zimmer,
evt. auch Mansarde. Angeb. unt. M. A. 69949 an die Gesch.

Geeigneter
Raum
od. Ladenlokal für Schuhmacherei ges. E. Ohrendorf, Grottenstraße 5 II.

Schlafdecken für den Winter



Schlafdecken	2 schläfig, in versch. Farben	2.50	1.58 1.28
Schlafdecken	2 schläfig, Kamelhaar, imit.	5.50	4.75 3.95
Schlafdecken	2 schläfig, Jacquard-Gew., schw. Qual.	5.50	4.50 3.75
Schlafdecken	2 schl. Jacq.-Gewebe, bes. schwere Ware		8.50 6.90

Gebrüder Abraham
Bochum, Heinrichsstraße 2.

Möbl. Zimmer

Gut möbliertes
Zimmer
heizbar, am liebsten separ., von besser., ied. Herrn z. 1. 11. ges. Ang. u. L. B. 70168 an die Gesch.

Geb. Herr sucht
möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee, u. gut heizb. Bed. Angeb. unt. D. K. 70163 an die Gesch.

Beamt. sucht geräum., einf. möbl.
Zimmer.
Angeb. unt. Z. S. 70141 an die Gesch.

Herr sucht zum 1. Novbr. heizbares
möbl. Zimmer.
Stadtmitte bevorz. Ang. m. Preis unt. R. S. 70145 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zu verkaufen

Schlafzimmer
eiche geritzt, mit 180 br. Schrant, kompl. m. Marmor u. Rahmen, für 425 Mark abzug.
Fillo & Finger, Alleestraße 12.

Neuer Brennabor-Kinderwagen umständehalb. sof. zu verk. Schmechtingstraße 1, 3. Etage.

Zigarren-Geschäft
in guter Lage Bochums mit erstklassiger Einrichtung zu verkaufen.
Sichere Existenz geboten!
Angebote unter F. G. 1740 an die Geschäftsstelle des Bochum. Anz.

Gelegenheitskauf!
4 t Daimler-Lastkraftwagen
gebraucht, fahrfertig, zu RM. 1500.- zu verkaufen.
E. H. von Lienen,
Fahrzeugfabrik **Bochum.**

Chaiselongue, neu, für 40 Mk. zu verk. Zu erfragen in der Geschäftsst. (70164

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde,** Bochum Roonstraße 37

Anrichte,
neu, nat. lasiert, umständeh. f. 100 Mk. zu verk. **Grumme,** Lennestraße 12.

2 große u. 2 kleine
Oelgemälde
billig zu verkaufen. Bessemerstr. 37, p. lks.

Geschäftsgig
ganz preiswert zu verkaufen. (70136
Castroper Str. 300.

Unterhaltung / Wissen / Leben

Im Faltboot zu den Deutschen der Batschka.

Von
Wilhelm Gilges, Bochum.

Unsere Fahrt begann am 11. September mit einem Klepper-Zweisitzer in Passau. In zwei Stunden hatten wir die österreichische Grenze erreicht; nach Erledigung der Zollkontrolle ging die Reise weiter, bis uns bei Einbruch der Dunkelheit eine einsame Insel im Strome zum Lagern einlud. Die nächsten Tage brachten uns nach Linz und Pöchlarn, wir trieben durch die liebreizende Wachau und durch das einsame Sullner Feld, bis nach einer Fahrt von vier Tagen Wien, die vielbesungene Kaiserstadt, in Sicht kam. Wien ist das Tor des Ostens, hier prallen Westeuropa und Balkan aufeinander und dieser Kampf gibt der Stadt ein besonderes Gepräge. Es ist erschreckend, zu sehen, wie sehr der blonde Mensch dem dunklen des Ostens hat weichen müssen. In dem wirtschaftlich schwachen Oesterreich zehren viele Fremdlinge am Mark des Volkes; Wien, einst Haupt eines mächtigen Reiches, muß sich heute von der Provinz ernähren lassen.

Hinter Wien beginnt Asien, so sagt man dort unten, nicht umsonst drohte Arpad, der Herzog des asiatischen Steppenvolkes der Magyaren, mit blankem Schwert gen Westen, bis Tschechischer Chauvinismus sein Denkmal auf der Burg Theben in Trümmer legte.

Vorbei gings an Preßburg, heute Bratislava, und nach einer aufregenden Nachtfahrt erreichten wir kurz hinter Komorn die erste deutsche Siedlung Süttö. Schwaben wohnen hier, unter Maria Theresia sind ihre Ahnen eingewandert. Trotz aller Anfeindungen haben sie ihr deutsches Volkstum nicht aufgegeben, wenn sie auch ungarische Staatsangehörige sind und sich als solche fühlen. Ein alter Steinmetzmeister lud uns zu Gast. Viel erzählte er von seinen und seiner Volksgenossen Kämpfen. Was die deutsche Bevölkerung an Bildung besaß, das mußte sie sich aus eigener Kraft erwerben, der ungarischer Staat gab ihnen keine Schule. Heute wird in der Schule allerdings auch deutsch gelehrt, nur fehlt zu einem richtigen Unterricht der gute Wille der Lehrer. Die Predigt in der Kirche ist abwechselnd deutsch und ungarisch. In den kleinen Ortschaften dieser Gegend, in denen die Fabrikware noch nicht herrscht, blüht noch das echte Handwerk und der Wunsch jedes Lehrbuben ist es, Deutschland, die Heimat seiner Ahnen besuchen und dort lernen zu können. „Kommen Sie recht bald wieder, und schicken Sie Ihre Freunde zu uns, Deutsche sehen wir immer gern!" Mit einem kräftigen Händedruck schieden wir von dem prächtigen Manne.

Budapest, die schönste Hauptstadt Europas, fesselte uns drei Tage lang, wir bewunderten die prächtigen Bauten des Parlaments und der Königsburg und berauschten uns an dem heißpulsierenden Leben, das in seinen Straßen herrscht. Der Ungar weiß zu leben; was er draußen auf der Puzta in monatelanger Arbeit schafft, verjubelt er in Pest in wenigen Tagen. Der kleinste Grundbesitzer lebt dann wie ein Fürst. Das gibt dem Schwaben ein wirtschaftliches Uebergewicht, er arbeitet und spart; der Ungar kann nur arbeiten, er spart nicht.

Von Budapest aus wendet sich der Lauf der Donau genau südwärts, ein undurchdringlicher Urwald nimmt ihr Bett auf. Es liegt etwas Erhabenes über dieser Einsamkeit, die nur durch das Geschrei der Wildenten und Kormorane ab und zu unterbrochen wird. Tagelang ging es durch unbewohnte Gegenden, bis wir bei Mohács das gastliche Ungarn verließen. Hier beginnt die Batschka, jenes Gebiet, das durch den Frieden von Trianon an Jugoslawien fiel. Bis hierher waren wir mit der deutschen Sprache gut durchgekommen, sprechen doch viele Ungarn deutsch. Würde das in Jugoslawien so bleiben? Es war eine freudige Ueberraschung, als wir nach hartem Kampfe gegen heftigen Oststurm das Städtchen Apatin erreichten und es als rein deutsche Siedlung erkannten. Die schmucken, weißgetünchten Häuser mit ihren großen, weinbekränzten Höfen zeugen von dem Wohlstand der schwäbischen Bevölkerung. Unverfälschter schwäbischer Dialekt tönt dem Ohre entgegen. Das blonde Haar und das blaue Auge der Kinder beweist, daß die Schwaben ihre Rasse rein erhalten und jede Vermischung mit serbischen oder slowakischen Elementen ablehnen. Mag es ihnen dort unten noch so gut gehen — alle haben eine tiefe Sehnsucht nach ihrer ursprünglichen Heimat und gern hören sie davon erzählen. —

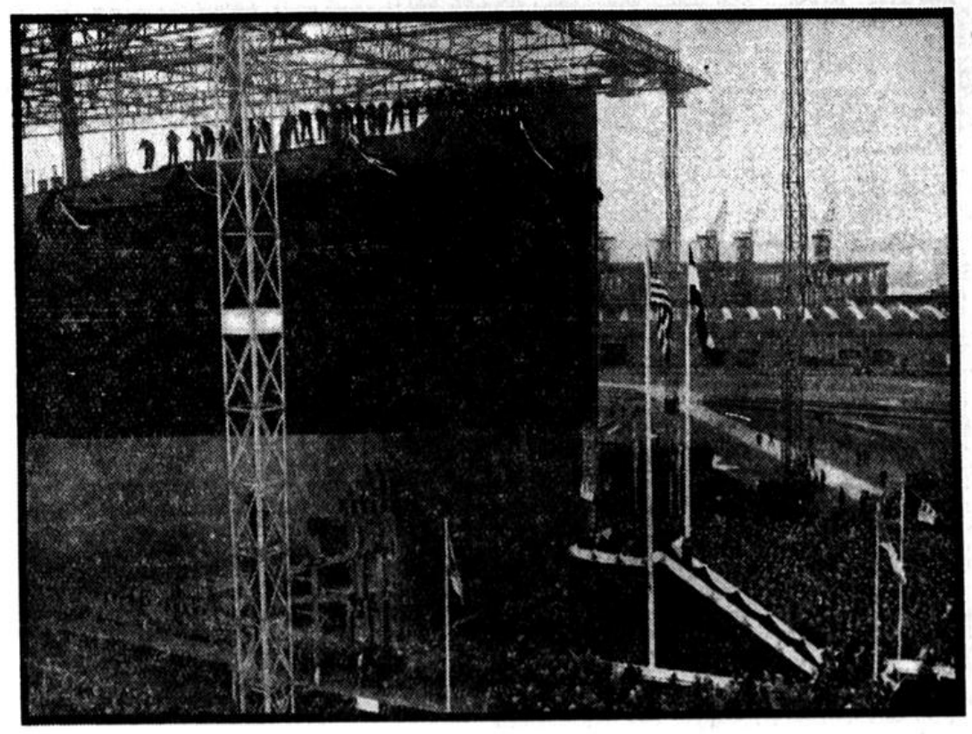
Den Höhepunkt unserer Fahrt bildete der Aufenthalt in Palanka, ein Städtchen von 12 000 Einwohnern, zur Hälfte deutsch und serbisch, dort hatten wir Gelegenheit, mit einigen Führern des deutsch-schwäbischen Kulturbundes bekannt zu werden, die uns über ihre Erlebnisse aus dortigen Wahlkämpfen erzählten. Die Deutschen, straff organisiert und einig bis auf den letzten Mann, errangen trotz aller Machenschaften der radikalen Regierungspartei einen vollen Sieg. Sechszehn Mal in elf Tagen wurden die Führer vor den Oberstuhlrichter geladen, der ihnen mit Erschießen und Einsperren drohte. Am Abend vor der Wahl durchfuhren Panzerautos unter Maschinengewehrfeuer die Stadt, Handgranaten wurden geworfen, um die deutsche Bevölkerung einzuschüchtern, doch „der wackere Schwabe forcht sich nit". Soviel Deutsche im Ort — soviel deutsche Stimmen in der Wahlurne, ein nachahmenswertes Beispiel von Einigkeit.

Das schwäbische Volkstum breitet sich immer weiter aus, fleißig und sparsam, verdrängt es den weniger arbeitsfreudigen Serben aus seinem Besitz, nur darf ihnen der starke Arm des deutschen Reiches nicht fehlen, der Belgrader Enteignungsgelüste zunichte macht.

Politisch, wirtschaftlich und kulturell einig, bilden die Deutschen der Batschka einen Machtfaktor, mit dem Serbien rechnen muß. Wenn die deutsche katholische Geistlichkeit ein Zusammengehen der protestantischen und katholischen Schwaben fördern wird, ist schon ein Schritt weiter getan. Freilich bestehen dort noch Hemmungen. Ein höherer katholischer Geistlicher, der einer Einigung das Wort geredet hat, ist sofort nach Rumänien versetzt worden. — Einige Tage verweilten wir bei den Paulankern zu Gast, feierten eine Weinlese mit und füllten unsere zur Neige gegangenen Lebensmittelvorräte wieder an.

Ein günstiger Wind verlockte uns zum Segelsetzen und so rauschten wir in guter Fahrt an der alten Feste Peterwardein vorbei und kamen nach einem weiteren Tag in Belgrad, jetzt Hauptstadt des Königreichs der Serben, Kroaten und Slovenen, an. Mit einem mehrtägigen Ausflug nach Bosnien, in die von Türken bewohnten Gebiete, schloß die ereignisreiche Fahrt.

Der neue Doppelschrauben-Turbinendampfer „New York"



der Hamburg-Amerika Linie lief am 20. Oktober in Hamburg vom Stapel. Die Taufe vollzog, wie gemeldet, Frau Walker, die Gattin des Neuyorker Bürgermeisters.

Der Zweischrauben-Turbinendampfer „New York" ist das vierte Schiff der „Albert Ballin-Klasse", erbaut für den Liniendienst Hamburg—Neuyork. Bauwerft ist, wie bei den Schwesterschiffen, die Hamburger Werft Blohm & Voß. Der Raumgehalt beläuft sich auf 21 000 Brutto-Registertonnen, die Länge auf 193 Meter, die Breite auf 24 Meter und die Tiefe auf 17 Meter. Der Schiffskörper zeigt die den Dampfern vom „Albert Ballin-Typ" eigenen Merkmale, nämlich das breite Kreuzerheck und die in der Höhe der Wasserlinie an den Schiffsseiten entlang laufenden formstabilen Anschwellungen. Sie geben bekanntlich dem Schiff eine erhöhte Stabilität und sichern, kombiniert mit den Schlingertanks, Ruhe und Stetigkeit der Fahrt (Schiffe ohne Seekrankheit). Die „New York" ist nach den Vorschriften des Germanischen Lloyd für dessen höchste Klasse gebaut und besitzt fünf durchlaufende Decks und vier Decks in den Aufbauten.

Die Passagiereinrichtungen, deren Einbau in der nun folgenden Bauperiode geschieht, gleichen, abgesehen von einer noch zweckmäßigeren Anordnung und Ausgestaltung einzelner Gesellschaftsräume, denen der „Hamburg". Die erste Klasse wird 250 Passagiere fassen, gegenüber 226 auf den Schwesterschiffen. Der Speisesaal wird entsprechend vergrößert und durch zwei Stockwerke emporgeführt. Die übrigen Gesellschaftsräume reihen sich in einer Flucht aneinander.

Auf dem A-Deck liegt vorn zunächst das Rauchzimmer. Daran schließen sich an der Backbordseite das das Schreib- und das Gesellschaftszimmer, an der Steuerbordseite eine richtige „Ladenstraße" mit Verkaufsständen und Glasschränken an. Beide Fluchten münden in den Wintergarten (Gesellschaftshalle). Den Abschluß der Aufbauten bildet die große Laube. An den Balkon des Wintergartens fügt sich der oval geformte Grillraum an, zu dessen beiden Seiten kleine Sonderspeisezimmer liegen. Das Sportdeck, das auf der „Hamburg" so großen Anklang fand, wird auf der „New York" mit einigen Neuerungen wiederkehren. Das Tauch- und Plantschbecken, umgeben von kleinen Zellen zum Aus- und Ankleiden, ist mit der Turnhalle verbunden und kann, da es im Innern des Schiffes liegt, zu jeder Jahreszeit benutzt werden. Die Wohnräume der ersten Klasse umfassen vier Staatszimmerfluchten, 18 Luxuskabinen und 107 ein- oder zweibettige Kammern. Sämtliche Kabinen sind mit fließendem kalten und warmen Wasser ausgestattet. Die Betten sind freistehend.

Die Kabinen, geräumig und behaglich, fassen zirka 420 Passagiere. Neben zwei-, drei- und vierbettigen Kammern sind auch eine Anzahl einbettiger Kammern vorgesehen. In allen Kammern ist fließendes Wasser. Die moderne dritte Klasse bietet Raum für 460 Passagiere. Die Gesellschaftsräume, Speisesaal, Rauch- und Damenzimmer sind in der allgemeinen Anordnung dieselben wie bei den Schwesterschiffen. Wie auf der „Hamburg", „Albert Ballin" und „Deutschland" wird im Damenzimmer ein Altar eingebaut. Sämtliche Fahrgäste der dritten Klasse werden in Kabinen zu zwei, drei und vier Betten wohnen. Für größere Familien sind einige Kabinen mit sechs Betten vorgesehen.

Die Indienststellung der „New York" auf der nordatlantischen Route erfolgt im Frühjahr nächsten Jahres.

Der Kampf um die Donau wird entbrennen; kein Krieg mit giftigen Gasen und Tanks, aber ein gewaltiges wirtschaftliches Ringen wird entstehen, und Sieger bleibt, wer größeren Fleiß, Wirtschaftlichkeit und Beharrlichkeit sein eigen nennt. Dabei werden unsere Schwaben ihren Mann schon stellen.

Gesegnetes Radioland.

Von
Gerhardt Falke.

Das idealste Land für den Radiofanatiker ist heute unbestreitbar Rumänien. In Europa wenigstens. Die Verhältnisse in Madagaskar und in der Wüste Gobi sind mir unbekannt. Zwei Dinge sind es hauptsächlich, denen dieser Vorzug Rumäniens zu verdanken ist: erstens einmal wird in Rumänien durch niemanden irgend etwas gesendet, und es denkt auch niemand daran, es zu tun, und zweitens ist das Land durch Gottes unerklärlichen Ratschluß mit den vorzüglichsten atmosphärischen Verhältnissen bedacht worden. Der Hörer in Deutschland wird vielleicht den Kopf schütteln, wenn ich behaupte, es wäre ein Vorzug, daß in Rumänien niemand sendet. Ich kenne die Leistungen des Landes auf künstlerischem Gebiet: es wäre fürchterlich, sich das Programm einer etwaigen Bukarester Funkstunde anhören zu müssen. Und dann: in Rumänien hat man, was technische Einrichtungen anbetrifft, entschiedenes Pech. Man würde zunächst einmal aus politischen Gründen die älteste und schlechteste Sendergarnitur Frankreichs kaufen, und die würde dann zwar nicht besonders gut zu hören sein, wohl aber dazu hinreichen, Auslandsempfang so gut wie unmöglich zu machen.

Noch vor einem Jahre war alles, was mit Radio irgendwie zusammenhing, im ganzen Lande streng verboten. Man wußte bei der Regierung nicht recht, was der Begriff überhaupt vorstelle, fürchtete, jeder beliebige russische Bolschewik könne nun in Rumänien Vorträge halten und verbot das Ganze kurzerhand. Wenn nun aber schon die obersten Behörden keine blasse Ahnung vom Radio hatten — der Polizist, der die Durchführung der Gesetze überwacht, aber weder lesen noch schreiben kann, wußte noch weniger davon. Und so konnte ich mir mit Seelenruhe über einen öffentlichen Platz in 20 Meter Höhe eine verzügliche Antenne ziehen; denn die Hüter der Ordnung meinten, das sei so eine Art neumodische Wäscheleine und ließen mich ungeschoren. Mein Beispiel blieb natürlich nicht vereinzelt, und bald gehörte es zum guten Ton, sein Radio zu haben. Die Zeitungen veröffentlichten die Programme. Aber verboten war's trotzdem. Später kam dann eine neue Regierung, und die gab das Radio frei. Die Zeiten haben sich nicht geändert; denn kein Mensch meldet seinen Apparat an. Es geht einfach nicht. Man braucht zur Anmeldung Geburts-, Tauf-, Heimatschein, Sittenzeugnis, Militärzeugnis, Steuerzeugnis und was es sonst noch an solchen Dingen gibt. Die kann sich doch kein vernünftiger Mensch alle beschaffen wollen, wo es auch so geht . . .

Aber nun zum anderen Vorteil, den atmosphärischen Verhältnissen. Ich bin in diesen Dingen absoluter Laie und kann keine Gründe, nur Tatsachen anführen. Ich persönlich hörte in den Anfängen meiner Amateurtätigkeit mit einem Audion nach Ardenne (eine Doppelgitterröhre mit einer (!) Taschenlampenbatterie — mehr konnte man nicht ins Land schmuggeln) das 1500 Kilometer entfernte Berlin, Wien, Moskau und Daventry so laut, daß ich wohl einen kleinen Lautsprecher hätte anschalten können. Alle übrigen Stationen waren einwandfrei und bei ganz geringen Störungsgeräuschen im Kopfhörer zu empfangen. Ein Dreiröhrengerät gilt heute in Rumänien als das Vollkommenste; denn man kann damit ganz Europa im Lautsprecher empfangen. Am interessantesten ist aber der mir verbürgte Fall eines Studenten, der sich in einem Gebirgsdorf von einer Talseite zur andern eine Antenne zog und daran mit einem ganz einfachen Detektorapparat (!) das 2500 Kilometer weite Daventry und fast alle mitteleuropäischen Stationen in genügender Lautstärke hörte. Mehr ist doch wirklich nicht zu verlangen.

*

Die „Westdeutsche Funkstunde" hat mit dem Münsterischen Musikverein ein Abkommen getroffen, wonach die sieben öffentlichen Symphoniekonzerte dieser Vereinigung aus dem Konzertsaal auf die drei Sender Münster, Dortmund und Elberfeld übertragen werden. („Funk".)

Die Arbeiten an dem neuen Großsender Stuttgard-Degerloch gehen ihrer Vollendung entgegen; die Antennentürme sind errichtet und die Antenne wird bereits montiert. In wenigen Tagen dürfte der Probebetrieb aufgenommen werden. — Der badische Zwischensender in Freiburg, der mit einer Common-Welle betrieben werden wird und dem Stuttgarter Sender untersteht, wird voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche dem Betrieb übergeben werden können.

Straßenbahn und Funk. In gemeinsamen Untersuchungen der Funkvereine in Stuttgart und der Straßenbahnverwaltung wurde festgestellt, daß die Empfangsstörungen zum geringsten Teil von der Straßenbahn verursacht werden.

Der englische Rundfunksender Daventry gibt neben den üblichen Wetternachrichten jetzt regelmäßig Sturmwarnungen für die Schiffe auf hoher See; die Meldungen erfolgen um 1 Uhr mittags und 4 und 7 Uhr nachmittags anschließenm an den Wetterdienst.

Das russische Rundfunkwesen wird mit Unterstützung der Sowjetregierung mit größter Beschleunigung ausgebaut; man plant im laufenden Wirtschaftsjahr 75 Sender von 500 Watt bis 4 Kilowatt Sendeenergie neben den größeren Sendern Taschkent (50 Kilowatt), Petropawlowsk (15 Kilowatt) und Baku (10 Kilowatt) zu errichten. Außerdem plant man einen 1000-Kilowatt-Rundfunksender in dem Gebiet von Kaschira-Schatura; dieser Sender soll ausreichen, ganz Rußland einen Detektorempfang zu gewährleisten. Die Zahl der gemeldeten Rundfunkteilnehmer soll etwa 70 000 betragen. („Funk".)

Schicksalsaphorismen.

Von
Wilhelm von Scholz.

Jede unmittelbare Zuneigung oder Abneigung, mehr noch das Gemisch von Zuneigung und Abneigung, die beim ersten Begegnen mit einem Menschen in uns erwachen, bedeuten oft nichts anderes als: mit diesem Menschen werden wir einmal ein Stück Schicksalsweg gehen; er wird auf unser Schicksal, vielleicht werden wir auf sein Schicksal einwirken. Es kann nach dem ersten Aufwallen verfließen, die beiden Menschen gehen achtlos nebeneinander hin, bis dann plötzlich die Ereignisse kommen, in denen sie mit- oder gegeneinander handeln, für einander zu leiden, durcheinander vielleicht zugrunde zu gehen gezwungen werden.

*

Oft rührt die Menschen ein Großes, Kommendes einen Herzschlag lang an und schwindet wieder. Dann müssen sie geduldig und lange ihrer Bestimmung warten, die sie ahnen, die allein sie erfüllen kann, zu der sie drängen, selbst wenn sie bitter und schmerzlich ist — und die sie doch nicht zwingen mögen, daß sie nur eine Stunde früher komme, als beschlossen ist. So wartet der Christus Zeit seines Lebens auf das Sterben am Kreuz.

*

Wie ein Wort den Menschen für sein ganzes Leben segnen, beseligen, befreien, erlösen kann, so kann ihn auch ein böses Wort vergiften und zerstören, wenn es in ihn hinabsinkt.

*

Es gibt in den Dingen, welche die Vorsehung zu wollen scheint und nachher auch ausführt, oft seltsame Verzögerungen. Schon beginnt etwas von allen Seiten sich zu vollziehen, schon trifft rings zusammen, wodurch ein Ereignis werden muß — da tritt plötzlich ein Zaudern, ein Stocken ein, ein Zurücksinken; noch einmal fällt alles auseinander, der mühsame Weg muß von neuem gemacht werden. Als ob der Mensch trotz aller Erfahrungen immer wieder Zeiträume zu kurz bemesse, als ob er die Erfahrung nie machen könne, daß in das, was der Geist stofflos gebildet hat, die Schwere und Hemmung der Materie eintritt, wenn sich Pläne und Hoffnungen zu verwirklichen anfangen. Immer wieder aber erkennt er nachträglich: wie wohltätig die Verzögerung war, wie in ihr das Werdende sich nur tiefer verwurzelt hat.

*

Der Tod erscheint oft als ein friedliches, ruhevolles Gefühlsbild, ein inneres Augenschließen, Schweigen und Nichtmehrhören, ein Liege- und Sinkegefühl und das Gefühl einer um das schwindende Bewußtsein immer dichter werdenden Umwallung in liebendem Arm, durch die nichts Schreckhaftes mehr dringen kann — sondern nur noch der entschwebende Blick eines geliebten Menschen. Mit der Weite des Wunsches, der noch keine Gefahr naher Erfüllung birgt, schmeichelt der Tod als dies Sehnsuchtsbild sich ein. Da gilt es doppelt zu mißtrauen und auf der Hut zu sein. Solche Sehnsuchtsbilder sind es, die die Seele einmal plötzlich zum Sterbeentschluß reif machen und in einer Todesgefahr, Todmöglichkeit jäh aus den Aengsten den Entschluß hervorbrechen lassen können, den Tod zu suchen.

*

Der Mensch ist der geduldige Träger seiner Erlebnisse. Sie sind wach in ihm wie die Flamme in der Lampe und leuchten aus seinem Auge; leuchten gebieterisch, leuchten freundlich und feindlich, wenn ihnen andere Erlebnisstrahlen begegnen. Es gibt Feindschaften, die nur aus sich bekämpfenden Erlebnissen bestehen.

*

Zwischen den gesprochenen Worten stehen die nur gedachten Worte, und zwischen denen hindurch sucht das Lauschen die nicht einmal Gedanke gewordenen, sich verhüllenden Worte, die wie ungeborene Seelen irren. Noch hinter den Worten aber liegen die Dinge, wie die Gedanken hinter dem Auge, und kommen einmal hinter all den Worten hervor — die dann abfallen und wesenlos sind.

Heitere Ecke.



Chaiselongue, neu, für 40 Mk. zu verk. Zu erfragen in der Geschäftsst. (7016
Möbel kauten Sie gut u. billig bei Wilh. Schrudde, Bochum Roonstraße 37
Anrichte, neu, nat. lasiert, umständeh. f. 100 Mk. zu verk. Grumme, Lennestraße 12.
2 große u. 2 kleine Oelgemälde billig zu verkaufen. Bessemerstr. 37, p. lks.
Geschäftsgig ganz preiswert zu verkaufen. (70136 Castroper Str. 300.
D. R. P. Recto-Serol Extr. Ham. Novae Alum. acet. fort Formal. org. geb.
Hæmorrhoiden
Merz Haemorrhoiden-Serum Recto-Serol dringt automatisch in die Sitze der Krankheitskeime ein, beseitigt die Beschwerden (Afterjucken, Brennen, Schmerzen) und bringt die Haemorrhoiden zur Schrumpfung. Große Tube mit Einführungsrohr Mk. 3.50. In Apotheken. Gratisprospekt 16 durch Chem. Fabrik Merz & Co., Frankfurt a. M.

Neues aus aller Welt.

Das erste Fernheizwerk in Berlin. Nach längeren Vorbereitungen beginnen die Berliner Elektrizitätswerke nunmehr auch mit der Lieferung von Wärme zu Heiz- und Gebrauchszwecken. Das erste Fernheizwerk wurde dem Betrieb übergeben.

In religiösem Wahn. In Lichtenberg hat eine 35jährige Ehefrau, die in der letzten Zeit Zeichen religiösen Verfolgungswahnes zeigte, Karbid und Kohle in ihrem Kohlenkasten angezündet und sich dann auf den Kasten gesetzt. Kopf und Oberkörper der Unglücklichen waren bei der Auffindung völlig verkohlt. Ebenfalls in Lichtenberg wurde vor einem Hause der Wühlischstraße der frühere Schupowachtmeister Otto Steinke tot aufgefunden. Die Mordkommission stellte fest, daß er von zwei jungen Leuten erschlagen worden ist. Die Totschläger wurden noch im Laufe der Nacht ermittelt und verhaftet.

Die Tat eines Wahnsinnigen. In dem unweit gelegenen Poßdorf bei Leipzig versuchte der Landwirt Max Wenzel seine Ehefrau anscheinend in einem Anfall geistiger Umnachtung zu erdrosseln. Als ihr ihre Tochter zu Hilfe eilte, stürzte er sich auch auf diese, doch konnten beide schließlich ins Freie gelangen. Kaum hatten sie das Haus verlassen, ging das Steingebäude des einsam gelegenen Gehöftes in Flammen auf. Wenzel hatte es selbst in Brand gesteckt. Den Feuerwehren der benachbarten Dörfer gelang es nur, die übrigen Teile des Gehöftes zu retten. In dem Schutt fand man die völlig verkohlte Leiche des Brandstifters.

Der Mann an der Windmühle. In Berge bei Rathenow, an dem Flügel einer Windmühle hängend, wurde eine korpulente Frau tot aufgefunden. Man stellte fest, daß es sich um einen Mann in Frauenkleidung handelt, der nicht weniger als zehn seidene Frauenkleider übereinander trug, außerdem seidene Unterwäsche und Strümpfe. Der Tote dürfte etwa 60 Jahre alt sein und den Selbstmord in einem Anfall von Geistesgestörtheit verübt haben.

Versuchter Eisenbahnfrevel. Bei Mahlwinkel (Altmark) in der Nähe des Ueberganges Zibberich-Sandkrug über die Reichsbahn fanden Bahnbeamte drei Handgranaten an den Schienen liegen. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Den Arbeitsgenossen erschlagen. In Landsberg (Warthe) erschlug ein bei einem Landwirt in Pollychen in Dienst stehender Knecht einen älteren Mann, mit dem er vorher beim Holzfällen beschäftigt war. Der Täter wurde verhaftet.

Ein netter Sohn. In Brunke bei Rothenburg hat ein sechzehnjähriger Landwirtssohn das väterliche Anwesen in Brand gesteckt, weil er vom Vater wegen eines Vergehens zur Rede gestellt worden war.

Brand eines Schoners. Der finnische Schoner „Polsjerman", der vor zwei Tagen in der Nähe der Badeanstalt Cuxhaven auf Strand gesetzt wurde, steht in hellen Flammen. Zwei Drittel des Schiffes sind bis jetzt aufgebrannt. Die beiden Vordermasten ragen noch aus dem Flammenmeer empor. Das Schiff hatte Koks und Holz geladen.

Die Mannschaft des „Urania" geborgen. Wie gemeldet, wurde in den Danziger Hafen das Wrack des schwedischen Seglers „Urania" eingeschleppt, das ohne Bemannung auf See treibend, aufgefunden worden ist. Nach nunmehr hier eingetroffenen Nachrichten, ist die Mannschaft von dem Dampfer „Hornburg" aufgenommen und nach Kiel gebracht worden. Die Leute hatten das von dem Sturm arg mitgenommene Schiff schon am 11. Oktober verlassen und sich in ein Rettungsboot begeben.

Meuterei auf einem deutschen Dampfer. Der „Times" zufolge legte der deutsche Dampfer „Elsa Siemers" (3347 Tonnen) gestern bei Basra an und hißte die Polizeiflagge. Ein Offizier, der sich an Land begab, teilte mit, daß Mitglieder der Mannschaft am Donnerstag abend versucht hätten, den Kapitän zu ermorden und den Versuch gestern wiederholt hätten. Die Irackpolizei ging an Bord und verhaftete zwei Männer.

Die Bluttat in Belval bei Esch. Ueber das blutige Drama auf der Adolf-Emil-Hütte in Belval bei Esch wird ergänzend noch folgendes gemeldet: Der Mörder, ein gewisser Klaus, der vor einiger Zeit entlassen worden war, versuchte zunächst, vom Obermeister Schaffner, seine Wiedereinstellung zu erwirken. Dieser wies ihn jedoch ab. Ober-Ingenieur Renz, bei dem Klaus darauf vorstellig wurde, weigerte sich ebenfalls, ihn wieder einzustellen. Dieser begab sich darauf zum Obermeister zurück und brachte ihm einen Dolchstich bei. Als der Obermeister zu fliehen versuchte, streckte er ihn mit einem Revolverschuß nieder. Den ihm entgegenkommenden Oberingenieur Renz streckte er ebenfalls nieder und brachte dem Schwerverwundeten noch mehrere Dolchstiche am Hals und der Brust bei. Den herbeieilenden Hüttendirektor Schock verwundete Klaus durch drei Schüsse. Der Mörder flüchtete dann, nachdem er noch eine Reihe von Beamten mit dem Revolver bedroht hatte. In der Nacht kletterte er über die Hüttenmauer und schoß auf zwei Hüttenpolizisten. Den einen verwundete er ziemlich erheblich, während der andere ihn durch einen Schuß ins Bein kampfunfähig machte. Ehe man seiner habhaft werden konnte, hatte er sich die Kehle durchschnitten. Er starb im Hospital.

Eisenbahnunfälle. Infolge falscher Weichenstellung fuhr im Bahnhof von Aulnoye (Frankreich) der Kölner Schnellzug auf den Brüsseler Schnellzug auf. Der letzte Wagen des Brüsseler Schnellzuges wurde vollkommen zertrümmert und 20 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. — Außer dem Eisenbahnunglück bei Aulnoye haben sich noch drei weitere Unfälle ereignet. So stießen bei Caen zwei Züge zusammen, wobei zwei Reisende verletzt wurden. Im Departement Ain ereigneten sich sogar zwei Eisenbahnunfälle, bei denen eine Reihe von Personen erheblich verletzt wurden. Am Freitag entgleiste bei Pastione (Gotthardtlinie) ein Personenzug. Zwei Reisende wurden getötet, drei verletzt.

Schwere Gewitter in Toscana. Ueber Toscana sind schwere Gewitter niedergegangen, die in Florenz und Umgebung Ueberschwemmungen verursachten. In einem Orte schlug der Blitz in den Kirchturm und löste das Kreuz, welches das Dach des Küsterhauses durchschlug und Frau und Tochter des Küsters schwer verletzte.

800 Todesopfer des Wirbelsturms auf Cuba. Der letzten Wirbelsturm-Katastrophe auf Cuba fielen 800 Personen zum Opfer. Die Zahl der Verwundeten ist auf 7000 gestiegen. Nach Meldungen aus Havanna ist dort der Typhus ausgebrochen.

Neue Erdbeben an der kalifornischen Küste. Drei heftige Erdstöße setzten die Bewohner der kalifornischen Küste in Schrecken. Der Schaden war jedoch gering. Das Zentrum des Erdbebens befindet sich zwischen San Franzisko und Monterey. In San Franzisko zerbrachen eine sehr große Anzahl Fensterscheiben. Die Bevölkerung verließ panikartig die Häuser, um die Parks aufzusuchen. Die hohen Gebäude bewegten sich hin und her. Außerdem werden Erdstöße in Oakland und auf San José gemeldet. Bis 250 Meilen von San Franzisko entfernt wurden Erdstöße verspürt. Es verbreiteten sich bald die wildesten Gerüchte. Die Panik legte sich jedoch, als festgestellt wurde, daß Unglücksfälle nirgends zu verzeichnen waren.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

s **Castrop-Rauxel,** 23. Okt. Die Seilfahrt auf Zeche „Ickern", Schacht 1 und 2, benutzte der Schlepper Paul E., um den zwanzigjährigen Karl H. wegen dessen Zugehörigkeit zu einem rechtspolitischen Verbande zur Rede zu setzen. Beleidigungen und Bedrohungen folgten Handgreiflichkeiten. Der streitsüchtige E. schlug seinen Gegner mit einem schweren Gegenstand derart über den Kopf, daß dieser schwer verletzt zu Boden sank. H. mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. — Die Klöckner-Zechen erfreuen sich eines guten Absatzes. Die Folge davon ist eine Vermehrung der Belegschaft. Am 20. Oktober wurden auf der Zeche „Ickern", Schacht 1 und 2, rund 100 Bergleute neu angelegt. Jede Woche soll künftig in der Nacht auf Sonntag eine Ueberschicht verfahren werden. Auch am 1. November wird, was sonst nicht üblich war, gearbeitet werden.

s **Dortmund,** 23. Okt. Auf der Zeche „Kaiserstuhl", Schacht 2, entstand am 21. Oktober im Revier 10, Flöz N. O., plötzlich ein Brand. Durch die sehr schnell abziehenden Rauchschwaden wurde der Hauer Gustav Leidag getötet. Der bewußtlos gewordene Hauer Otto Kano konnte wieder zum Bewußtsein zurückgerufen werden. Der Brandherd wurde durch Mauerdämme sofort abgeschlossen. Leidag hinterläßt Frau und zwei Kinder.

:: **Recklinghausen,** 23. Okt. In der letzten Stadtverordnetensitzung am Donnerstag beschlossen die Stadtverordneten die Auflösung der G. m. b. H. für die mit der Stadterweiterung übernommenen kommunalen Gemeindegasthausbetriebe der früheren Ortschaft Hochlarmark und Gemeinde Suderwich. Des weiteren wurde beschlossen, eine Grünanlage nebst Planschwiese neben der Verbandsstraße N. S. 7 zu errichten, um für die Bewohner und Schulen der dort gelegenen Stadtteile eine Erholungsstätte zu schaffen. Statt des Baues von Holzbaracken sollen 140 000 Mark aus der Hauszinssteuer des kommenden Jahres zur Errichtung von Kleinwohnungen durch die Stadt zur Verfügung gestellt werden. — Die beiden offenen städtischen Schwimm- und Badeanstalten wurden in den vier Sommermonaten von insgesamt 88 423 Personen benutzt. Davon entfallen auf die Hafenbadeanstalt im Rhein-Herne-Kanal 75 931 und die Schwimmanstalt in der Mollbecke 12 492 Besucher.

:-: **Essen,** 23. Okt. Nach einer Meldung aus Essen verschaffte sich der 22jährige Bergwerksangestellte Egerer in Altenessen durch Betrug 188 000 Mark und kaufte sich die Rennpferde „Punkt" und „Goldwert", die für den nichtbestehenden Stall Bracha in Horst-Emscher liefen und gewannen. In den Schwindel sind verschiedene Jockeys und Trainer verwickelt.

:: **Essen,** 24. Oktober. Die gestrige Stadtverordnetensitzung bewilligte dem Gartenamt zur weiteren Durchführung seiner Notstandsarbeiten 661 700 Mark, von denen aber 528 000 Mark im Laufe der Zeit wieder hereinkommen werden. Das Tiefbauamt erhielt 2 232 000 Mark, die für Arbeiten am Kanalhafen, für Straßenbauten, für Kanalisationen, für Sport- und Spielplätze und ähnliches verwendet werden. Als besondere Winter-Hilfsmaßnahmen neben den bisherigen im Betrage von 2 900 000 Mark, die weiter laufen, wurde beschlossen: Auf Antrag und Nachprüfung von Fall zu Fall erhält jede in laufender Fürsorge stehende Person drei Zentner Kartoffeln vorschußweise und zwar in bar, wobei ein Preis von 3,75 Mark für weißfleischige Kartoffeln zu Grunde gelegt wird. Ferner erhält jede in laufender Fürsorge stehende Familie auf Antrag vorschußweise 15 Zentner Kohlen. Die Wiedereinziehung der Beträge erfolgt je nach dem Grade der Bedürftigkeit ohne besondere Härten. Zur Deckung der Ausfälle werden 250 000 Mark zur Verfügung gestellt. Zur Gewährung von Unterstützungen für die Beschäftigung von Kleidung, Wäsche und Schuhwerk nach individueller Prüfung wird ein Betrag von 150 000 Mark bereitgestellt. Zur erhöhten Durchführung der Schulkinderspeisung werden 150 000 Mark zur Verfügung gestellt. Zur Aufrechterhaltung der Volksküchen für Ledige und alleinstehende Erwerbslose werden 50 000 Mark bewilligt

= **Oberhausen,** 23. Okt. Gestern abend wurde eine sozialdemokratische Versammlung im Saal Fischer, Ecke Markt- und Nohlstraße, von etwa fünfzig Nationalsozialisten, die zum Teil von auswärts herbeigezogen waren, gesprengt. Die Sprengung begann, als der Referent, der sozialdemokratische Abgeordnete Barth, sich gegen Ludendorff wandte. Zahlreiche Personen wurden zum Teil erheblich verletzt. Das alarmierte Ueberfallkommando traf zu spät am Tatort ein, stellte aber die Nationalsozialisten in der Bierhalle an der Marktstraße. Die Personalien der Täter wurden festgestellt und vier Dolchmesser, ein Gummiknüppel und ein Schlagring beschlagnahmt. Im Versammlungslokal ist außerdem ein Dolchmesser und ein Totschläger gefunden worden.

pg. **Hamborn,** 25. Okt. Ein jetzt dreiundvierzigjähriger Schachtmeister stand seit 1912 elf Jahre ununterbrochen im Dienste seiner Firma; er war dann vier Monate lang anderweitig tätig und kehrte am 10. März 1924 als Angestellter zu seiner Firma zurück. Nach und nach drückte sie das ihm zustehende Gehalt unter den Tariflohn herunter. Am 30. Juni 1926 kündigte ihm die Firma mit einmonatiger Frist mit der Begründung, sie habe nicht mehr genug für ihn zu tun. Der Schachtmeister nahm das Kündigungsgesetz vom 9. Juli 1926 für sich in Anspruch. Das Urteil ging dahin: Nach Sinn und Wortlaut des Gesetzes ist dem Schachtmeister die gleiche Kündigungsfrist zuzubilligen, als wenn die Dienstzeit nicht unterbrochen worden wäre. Die Firma muß nach richtiger Rechtsmeinung Gehalt bis zum 31. Dezember bezahlen und hat für diese Zeit auch Anspruch auf die Dienstleistung. Natürlich muß sie das volle Tarifgehalt zahlen.

** **Kleine Provinznachrichten.** Die gesamte Bauarbeiterschaft, 150 Mann, der Firma Butzer in Dortmund, die am Lippeseitenkanal Bauarbeiten, so die Schleuse in Dorsten ausführt, hat wegen Lohndifferenzen die Arbeit niedergelegt. — Der Bürgermeister Fehling von Beckum wurde beim Ausscheiden aus seinem Amt, das er 27 Jahre verwaltet hat, zum Ehrenbürger der Stadt ernannt. — Der bei Arbeiten zur Errichtung eines Stauwerkes in der Lippe bei Stockum beschäftigte Arbeiter Petz geriet in den Fluß und ertrank. — In Hachen-Langscheid wurde der Lohnbuchhalter Feldmann der Firma Scheidt von zwei Räubern überfallen, blutig geschlagen und ihm 2000 Mark Lohngelder geraubt. — Bei der Sparkasse in Rüthen wurden große Unterschlagungen in Höhe von rund 100 000 Mark aufgedeckt. Der Sparkassenrendant wurde vom Amte entfernt. — Der Frühpersonenzug von Gronau nach Rheine fuhr in der Nähe der Station Bardel auf einen dort haltenden Personenzug. Der Heizer und der Maschinist des aufgefahrenen Zuges wurden lebensgefährlich verletzt. — Beim Finanzamt in Hamborn ging von dem Steuerassistenten Weiß, der seit einiger Zeit spurlos verschwunden ist, die Mitteilung ein, daß er in die französische Fremdenlegion verschlappt worden sei und sich bereits in Marokko befindet. — Bei der Generalprobe des „Fliegenden Holländer" in Düsseldorf kam die bekannte Schauspielerin Lilli Breig so unglücklich zu Fall, daß sie beide Beine oberhalb der Ferse brach.

Gewerbe / Handel / Industrie

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 10. bis 16. Oktober im Ruhrgebiet an sechs Arbeitstagen 2 381 558 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 316 992 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 424 909 Tonnen gegen 421 619 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 71 488 gegen 72 983 Tonnen bei sechs Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 10. bis 16. Oktober 396 926 Tonnen gegen 386 165 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 60 701 Tonnen (60 231 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 11 915 Tonnen (12 164 Tonnen).

Neue Verhandlungen zwischen Ruhrbergbau und J. G. Farbenindustrie.

In Verbindung mit den Meldungen über die Verhandlungen zwischen Geheimrat Klöckner und Generaldirektor Rostberg vom Wintershall-Konzern verlautet in bergbauindustriellen Kreisen, daß entgegen der weitverbreiteten Annahme, der Ruhrbergbau beabsichtige durch die Durchführung der angekündigten großzügigen Pläne für Kohleveredelung in einen Konkurrenzkampf mit der J. G. Farbenindustrie zu treten, neuerdings Besprechungen zwischen führenden Persönlichkeiten des Ruhrbergbaus und der J. G. Farbenindustrie wegen einer Art Interessengemeinschaft für die gemeinsame Verwertung von im Besitz der J. G. Farbenindustrie befindlichen Patenten eröffnet worden seien. Es handle sich nicht nur um die Stickstoffherstellung, sondern um Patente für die Erzeugung künstlicher Betriebsstoffe auf dem Wege der Kohlehydrierung. Erstrebt werde die kombinierte Durchführung von im Besitz der J. G. Farbenindustrie befindlichen Verfahren mit dem Kohlenneben-produkten-Gewinnungsprozeß eines großen Montan-Konzerns.

Der geplante Zusammenschluß der Waggonindustrie.

Nun ist die angekündigte Studiengesellschaft zur Vorbereitung des Zusammenschlusses der Waggonindustrie gegründet worden. Ueber ihren Charakter, ihren Zweck und ihre Ziele wird von den Beteiligten folgendes erklärt: Die Firmen van der Zypen & Charlier (Köln-Deutz), Gothaer Waggonfabrik (Gotha), Gustav Talbot & Co. (Aachen), Linke-Hofmann-Lauchhammer-Werke (Berlin), Waggon- und Maschinenfabrik Busch (Bautzen), Gastel (Mainz) und Waggonfabrik S. Steinfurt (Königsberg in Preußen) haben eine Studiengesellschaft gegründet, die das Problem der Zusammenfassung von deutschen Waggonfabriken zu einem einheitlich geleiteten Unternehmen alsbald in Angriff nehmen will. Außer den obigen Firmen sollen auch andere Waggonbauanstalten zur Teilnahme an der endgültigen Gesellschaft eingeladen werden. Zweck des Zusammenschlusses ist es, die Produktionskosten in durchgreifender Weise zu vermindern und dadurch die deutsche Waggonindustrie wieder lebensfähig zu machen. Es gibt kaum ein Gebiet der Verfeinerungsindustrie, das sich in gleicher Weise wie der Waggonbau zur Typisierung eignet. Der bisherige Zustand, daß die meisten Fabriken Eisenbahnwagen verschiedenster Art: Güterwagen, Personenwagen, Straßenbahnwagen usw. in denselben Werkstätten bauen und zu diesem Zweck große Konstruktions- und Verkaufsbüros unterhalten müßten, soll in Zukunft beseitigt werden. Durch Zusammenfassung der Fabriken werden sich erhebliche Vereinfachungen, Verbesserungen und Verbilligungen ergeben. Die Arbeiten der Studiengesellschaft sollen sehr beschleunigt und in enger Fühlung mit den Großabnehmern der Waggonindustrie, der Deutschen Reichsbahngesellschaft durchgeführt werden. Das Kapital der endgültigen Gesellschaft wird von der Zahl der einbezogenen Fabriken abhängen und so bemessen sein, daß es dem in den nächsten Jahren zu erwartenden Umsatz angepaßt ist.

Ein englischer Farbentrust.

Die Direktoren der Brunner, Mond and Co Ltd., der Nobel Industries Ltd., der British Dyestuff Corporation Ltd. und der United Alkali Cy Ltd. teilen mit, daß Verhandlungen über die Bildung einer neuen Gesellschaft zur Uebernahme der Aktien der vier Gesellschaften und zur Ausdehnung des Geschäftes im Gange seien. Die Vorstände der Gesellschaften hätten grundsätzlich der Fusion zugestimmt, deren Einzelheiten in Kürze festgelegt werden würden. Die Direktoren warnen die Aktienbesitzer, sich nicht durch Marktgerüchte beeinflussen zu lassen.

Die Londoner Presse führt zum größten Teil die Bildung dieses Chemietrustes aus den vier größten englischen Konzernen, die zusammen über ein eingezahltes Kapital von rund 40 Millionen Pfund verfügen, auf die raschen Fortschritte der J. G. Farbenindustrie zurück, deren Tätigkeit auf den englischen Märkten die Wettbewerbungsfähigkeit der englischen Firmen in Frage stelle. Die „Morning Post" bezeichnet die Fusion als den Beginn der Uebernahme des deutschen Kartellsystems durch die englische Industrie. Die „Finanzial News" glauben, daß die Möglichkeit einer internationalen Zusammenarbeit im Auge behalten werde und in Kürze das europäische Chemiekartell in irgendeiner Form in die Erscheinung treten könne.

Wie in Amsterdamer Börsenkreisen verlautet, eröffnen sich durch die Trustbildung in der britischen chemischen Industrie, die den Beginn eines großzügigen Rationalisierungsprozesses der englischen Industrie einleitet, Aussichten auf neue Interessenverflechtungen der internationalen chemischen Industrien. Eine Verständigung zwischen der deutschen und der englischen chemischen Industrie, die erste Etappe auf dem Wege zu einem Welt-Chemie-Trust, könne bereits in absehbarer Zeit erwartet werden. Es sei bekannt, daß sich die Anbahnung einer Verständigung zwischen den deutschen und französischen chemischen Industriellen bereits über das vorbereitende Stadium hinaus befinde. Es seien somit alle Voraussetzungen für einen europäischen Pakt für die Farbenindustrie gegeben. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so könne ein derartiger Pakt, dessen Zustandekommen viel weniger Schwierigkeiten bereiten werde, als die Verständigung der Montan-Industriellen, schon in Jahresfrist erwartet werden.

Börsenberichte.

* **Berliner Börse widerstandsfähig.** Die Berliner Börse am Samstag blieb unter Schwankungen widerstandsfähig, da seitens des Publikums größere Abgaben nicht vorgenommen wurden. Recht fest lagen einige Spezialwerte unter Bevorzugung von Ilse und Mannesmann. Die Börse schloß auf Bankenkäufe und Deckungen freundlich. An der Nachbörse setzte sich die Erholung fort. Der Privatdiskont wurde um ⅛ vom Hundert erhöht.

Banken.

* **Deutsche Schiffskreditbank A.-G. in Duisburg.** Die außerordentliche Hauptversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 930 000 Mark auf eine Million Mark unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Altaktionäre. Ebenso wurden die mit der Kapitalerhöhung zusammenhängenden Satzungsänderungen genehmigt. Die neuauszugebenden Aktien werden durch ein Bankenkonsortium sowie die der Bank nahestehenden rheinischen Reedereien und Werften übernommen. Dem Bankenkonsortium gehören an Barmer Bankverein (Düsseldorf), Schaaffhausen (Köln), Simon Hirschland (Essen), Gebrüder Arnhold (Berlin), Elsässische Bankgesellschaft (Mainz), Süddeutsche Diskontogesellschaft (Mannheim), Bayrische Hypotheken- und Wechselbank (München) und Anton Kohn (Nürnberg). Durch die Kapitalerhöhung wurde die Grundlage zur Ausgabe von Schiffspfandbriefen in größerem Umfange geschaffen. Die Bank beginnt sofort mit dem Verkauf von Schiffspfandbriefen und ist nunmehr wieder in der Lage, der Schiffahrt Schiffshypotheken zu günstigen Bedingungen zu gewähren.

* **Deutsche Hypothekenbank A.-G. in Berlin.** Der Aufsichtsrat beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals von 3 auf 5 Millionen Mark, wobei den alten Aktionären ein Bezugsrecht von 2:1 eingeräumt werden soll.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Wippermann jr. A.-G. in Hagen i. W.** Die Bilanz per 31. Dezember 1925, die bereits in der ordentlichen Generalversammlung vom 22. September genehmigt wurde, schließt mit 3 015 918,68 Mark ab. Es wurde ein Fabrikationsgewinn von 4 378 201 Mark erzielt, wogegen Generalunkosten 3 855 960,56 Mark erforderten. Es verbleibt somit ein Reingewinn von 422 240,72 Mark.

* **Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk A.-G. in Essen.** Der Kreistag des Kreises Zell hat einen Vertrag mit dem R. W. E. angenommen. Danach übereignet der Kreis die gesamten ihm gehörenden Anlagen für die Versorgung des Kreises Zell mit Elektrizität dem R. W. E. und erhält dafür nominell 300 000 Mark Aktien des R. W. E., sowie eine Barabfindung, die in einer Reihe von Jahren gezahlt, jedoch vom Tage der Uebergabe an verzinst wird.

* **M. Cosmann, Eisen- und Metall-A.-G. in Essen.** Die Bilanz per 31. März 1926 schließt auf beiden Seiten mit 2 889 823,37 Mark ab. Der Rohgewinn beläuft sich auf 50 464,47 Mark, hierzu kommt noch ein Gewinnvortrag aus dem Vorjahre in Höhe von 10 230 91 Mark. Abschreibungen erforderten 13 721,60 Mark und Steuern 88 016,13 Mark, sodaß ein Verlust von 41 042,35 Mark verbleibt.

* **Kupfer- und Messingwerke A.-G. in Elberfeld.** In der außerordentlichen Generalversammlung vertraten 3 Aktionäre mit 130 664 Stimmen 2 613 280 Mark Aktienkapital. In der Versammlung wurde die Liquidationseröffnungsbilanz vorgelegt. Danach betragen bei einem Aktienkapital von 3 Millionen Mark die Kreditoren 1 885 877 Mark. Auf der anderen Seite stehen Anlagewerte it 1 720 000 Mark zu Buch. Debitoren mit 323 248 Mark und Vorräte mit 80 000 Mark, so daß sich ein Fehlbetrag von 2 805 470 Mark ergibt. Die Versammlung genehmigte diese Liquidationseröffnungsbilanz, nachdem der Vorsitzende mitgeteilt hatte, der Fehlbetrag sei dadurch entstanden, daß die Anlagen gegenüber der Bilanz vom 31. Dezember 1925 von 4,4 Millionen auf 1,7 Millionen abgesetzt worden seien. Hierauf wurde Mitteilung gemäß § 240 H. G. B. über den Verlust von mehr als der Hälfte des Aktienkapitals gemacht. Nach Mitteilung des Vorsitzenden seien inzwischen die Gesamtwarenschulden abgetragen, bis auf einen Betrag von 37 000 Mark, der aber auch demnächst getilgt werden solle. Es blieben nur noch die Schulden an die Großgläubiger. Es seien noch 138 000 Mark Außenstände vorhanden, so daß die Gesellschaft durchaus liquide sei. Es wurde noch mitgeteilt, daß die Liquidatoren bemüht seien, das Unternehmen als Ganzes zu veräußern.

Von den Warenmärkten.

* **Altenessener Schlachtviehmarkt vom 23. Oktober.** Aufgetrieben waren 2144 Ferkel. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 18 bis 25, von 8 bis 12 Wochen 25 bis 34, von 12 bis 15 Wochen 34 bis 48, Faselschweine über 15 Wochen 48 bis 80 Mark. Das Geschäft verlief langsam.

Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Hamm

vom 14. bis 20. Oktober 1926.

Amtsgericht	Firma, Wohnort	Gegenstand
Recklinghausen	Josefine Tenambergen, geb. Drucks, Tabakwarenhandlung	Af. 1. 11., GlVV. u. Prft. 10. 11.
Recklinghausen	Fa. Wilhelmine Voß	GAuff. aufgehoben
Gelsenkirchen	Fa. Kiesendahl & Wehmeyer	Af. 25. 11., GlV. 9. 11., Prft. 7. 12.
Dortmund	Kfm. Albert Maierowicz	KVerf. aufgehoben
Dortmund	Hdl. Joachim Rosner in Hombruch-Barop	KVerf. aufgehoben
Dortmund	Kfm. Phillip Lieneken	KVerf. aufgehoben
Gelsenkirchen	Fa. Josef Lücke	Af. 23. 11., GlV. 5 11., Prft. 3. 12.
Bochum	Steinau & Schäfer in Weltmar	KVerf. mangels Masse eingestellt
Recklinghausen	Möbelhandl. Ferdinand Gilgloe in Datteln	KVerf. aufgehoben

Abkürzungen: Af.=Anmeldefrist; Wt.=Wahltermin; Prft.=Prüfungstermin; OffA.=Offener Arrest mit Anmeldefrist; GlV. = Gläubigerversammlung; VergT.=Vergleichstermin.

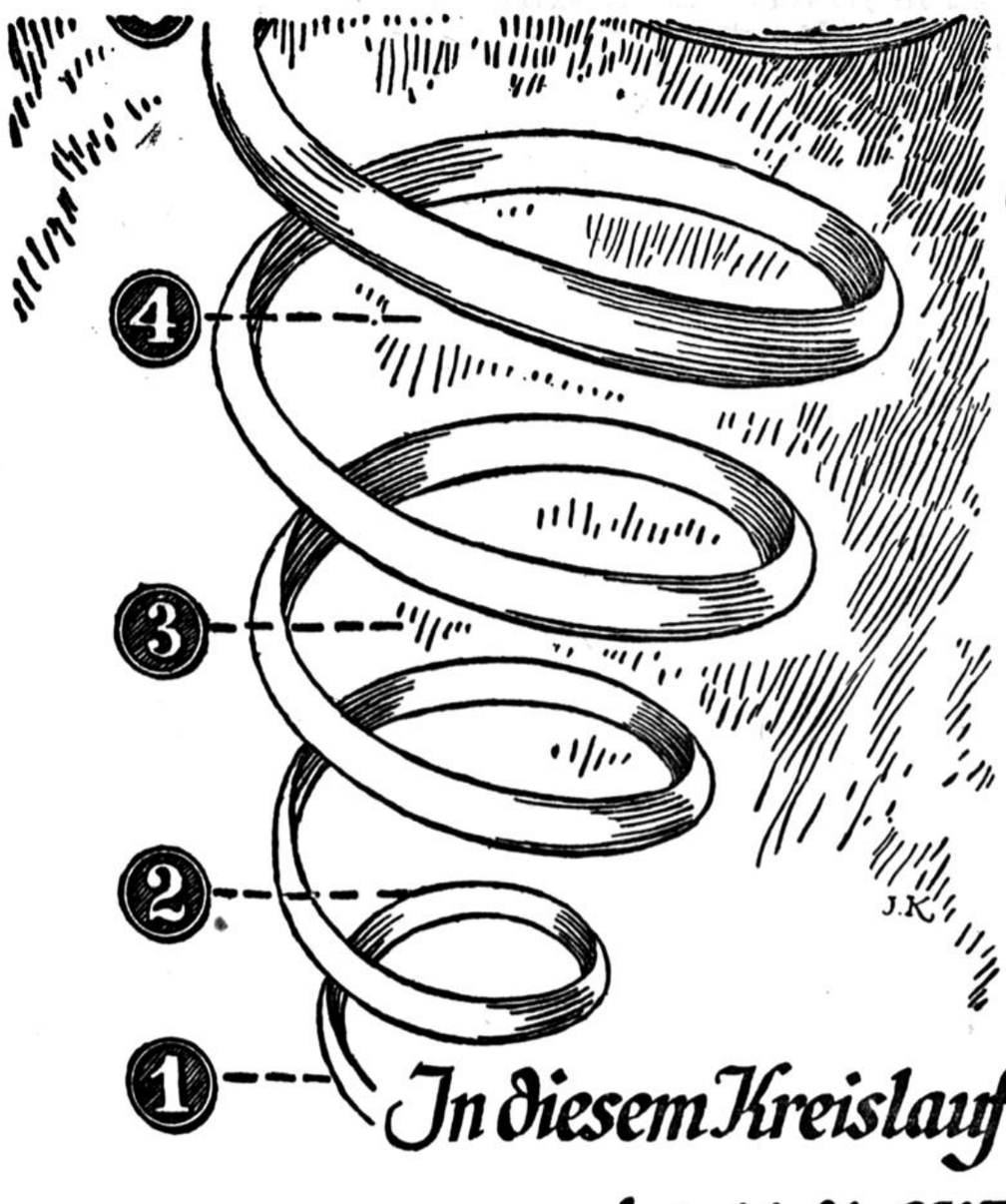
Ansteckungsgefahren prompt entrinnt, wer bei sich führet **Formamint**

besonders bei **Erkältungen, Halsentzündungen, Grippe-Epidemien, Heiserkeit, Raucherkatarrh usw.**

In Apotheken und Drogerien in Gläsern à 50 Tabletten Mark 1.75.

Proben u. Broschüren kostenlos durch

Bauer & Cie., Berlin SW 48, Friedrichstr. 231.



① Die Ware ist gut – der Umsatz steigt

② Der Umsatz steigt – die Ware wird besser

③ Bessere Ware bringt grösseren Umsatz

④ und grösserer Umsatz noch bessere Ware.

In diesem Kreislauf wirtschaftlicher Vorgänge hat sich die OVERSTOLZ ihre Sonderstellung am deutschen Zigarettenmarkt errungen. Das Angebot an 5 Pfg-Zigaretten ist groß, und viele Hunderte von Marken stehen in dieser Hauptpreislage mit OVERSTOLZ im Wettbewerb. Die letzten amtlichen Ziffern aber besagen, daß OVERSTOLZ ein Drittel des deutschen Gesamtverbrauchs auf sich vereinigt hat.

Würden wir in diesem überragenden Anteil unserer Marke nur ein gutes Geschäft erblicken, das uns zu nichts anderem verpflichtet, so wäre der Qualitätsvorsprung der OVERSTOLZ sicher bald eingeholt. Indem wir aber die Ersparnisse, die wir durch unsere große Produktion erzielen, immer wieder zur Verbesserung der Ware benutzen, wollen wir den einmal erreichten Qualitätsvorsprung nicht nur behalten, sondern noch vergrößern.

H N
HAUS NEUERBURG

Haus Neuerburg
•O•H•G•

OVERSTOLZ die volkstümliche 5 Pf-Zigarette

Turnen und Sport.

Deutschland siegt im Hockeyländerkampf. — Rheinwein (Tarras) gewinnt in Hoppegarten das Hindenburgrennen. – Maxvorstadt-Nürnberg deutscher Meister im Mannschaftsringen.

Das Reitturnier in der Westfalenhalle.

F. C. **Dortmund**, 24. Oktober.

Dortmund steht seit Samstag im Zeichen des Turniersports, dem im Westen durch die Westfalenhalle eine ideale Pflegestätte gegeben worden ist. Die Turnierabteilung des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts, die bereits im Frühjahr ein großes Turnier in der Westfalenhalle ausgerichtet hatte, hat noch einmal ihre ganze Reiterelite aufgeboten, um ihren großen Herbstveranstaltungen nach Schluß der eigentlichen Turniersaison einen würdigen Ausklang zu geben. Die Beteiligung ist über alles Erwarten gut ausgefallen. Fast alle bekannten Reiter und Turnierställe sind dem Ruf des Reichsverbandes nach Dortmund gefolgt, sodaß das westfälische Industriegebiet ein reiterliches Schauspiel erlebt, wie es besser nicht die traditionellen großen Berliner Prüfungen geben können. Besonders bemerkenswert ist auch die Teilnahme von ausländischen Turnierreitern. Das Turnier umfaßt Material-, Dressur- und Eignungsprüfungen.

Der erste Tag, der Samstag, wurde offiziell nachmittags 4 Uhr eröffnet, nachdem der Freitag mit einigen Vorführungen ausgefüllt worden war. Der Innenraum der Westfalenhalle bot sich dem Besucher in buntem Kleide. Die Logen waren geschmackvoll mit Blu-



Major Bürkner,
einer unserer besten Turnierreiter, feierte durch seine beiden Erfolge in der großen Dressurprüfung im Dortmunder Reitturnier einen großen Triumph.

men ausgeschmückt, und an den Seiten der Kurven zogen sich die Girlanden grünen Tannes. Frische Marschmusik eines verstärkten Orchesters sorgte für die geschmackvolle Ausfüllung der Pausen, so daß das zur Hälfte besetzte Haus in jeder Beziehung auf seine Kosten kam. — Eröffnet wurden

die Wettbewerbe des Samstags

mit dem Amazonen-Jagdspringen. Die Teilnahme unserer bekanntesten Reiterinnen stempelte die Kämpfe zu einem sportlichen Hochgenuß. Die überzeugendste Leistung bot hier die Siegerin Frau v. Haynitz auf „Hanka". Der zweite Platz war sehr heiß umstritten, da Gräfin Hohenau auf „Waldtraut" und Frau von Langen auf „Teut" gleiche Fehlerzahl hatten. Die bessere Zeit der Gräfin Hohenau, die übrigens eine entzückende Figur abgab, war schließlich ausschlaggebend. Frau O. Neustein hatte das Pech, durch Ausbrechen ihres prächtigen Schimmels „Normy" nach sonst ausgezeichnetem Parcours auf den vierten Platz zu kommen. Die Eignungsprüfung für Reitpferde zeigte schon in der Neulingsklasse auffallend gute Leistungen und vielversprechendes Material. Maßgebend für die Bewertung sind Gebäude und Gangwerk, Springen, Ausbildung und Temperament der Pferde im Hinblick auf ihre sofortige Verwendung als Reitpferde. In der leichten Neulingsklasse war es bei aller Güte der übrigen Pferde nicht sehr schwer, das Urteil zu fällen; denn Frau Frankes Stute „Abdera" lenkte das weitaus größte Interesse auf sich und erhielt mit Recht den ersten Preis. Schwerer war die Entscheidung in der mittleren Klasse, die O. M. Stembecks „Altgold" den Sieg brachte. Fräulein Oetker, eine unserer bewährtesten westdeutschen Reiterinnen, holte sich hier mit „Annuschka" einen ehrenvollen zweiten Preis. Fräulein von Opel rückte sich in der schweren Klasse durch geschickte Führung erneut in den Vordergrund. Sie errang in einer wahrlich nicht geringen Konkurrenz mit ihrem temperamentvollen braunen Wallach „Hobel" den ersten Preis unter zehn Teilnehmern. Sehr schwer war das Urteil in der Prüfung der Reitpferde, unter deren 25 Bewerbern mancher alte Kämpe war. Freiherr von Lüdinghausens „Herold", den Spillner vorführte, blieb schließlich Sieger vor Kolzens „Bingo" (Bes.) Fräulein v. Opels „Aristokrat II" und Marwedes „Donner II" teilten sich den dritten Platz. Einen imponierenden Eindruck machte wieder die Paarklasse, in der sich Frau Windenheim und Freiherr v. Süßkind auf „Wotan" und „Donner II" die Schleife holten. Die Einspännerprüfung fiel an „Pampa" vom Verband der Züchter des holsteinischen Pferdes. Die Stute zeigte ein prächtiges Gebäude und schöne Gangart. Auch Dr. Baumgärtners „Goldengel" verdient besondere Erwähnung, vor allem wegen seines kraftvollen Gebäudes.

Erhöhte Aufmerksamkeit fanden natürlich die verschiedenen Abteilungen der Jagdspringen, die hervorragend besetzt waren und die Abendstunden ausfüllten. So ziemlich alles, was im deutschen Hindernissport einen klangvollen Namen hat, war vertreten. Erwähnt seien nur die Ställe der Freiherren von Langen und von Lüdinghausen sowie des Grafen W. Hohenau. Am erfolgreichsten war in diesen Prüfungen Major Neumann, der besonders in der zweiten Abteilung mit der hervorragenden „Mariell" einen eindrucksvollen Sieg steuerte und in der dritten Abteilung einen guten zweiten Platz belegte. Sonst trat neben dem bekannten von Knobelsdorff noch besonders die jüngere Garde unserer Hindernisreiter, wie Oberleutnant von Nagel und Andreae in den Vordergrund. Graf W. Hohenau hatte mehrfach Pech und kam leider zu keinem Erfolg.

Die Ergebnisse vom Samstag.

Amazonen-Jagdspringen. (Kl. M.) 1. Fr. v. Heynitz 5j. R.-St. „Hanka" (Bes.), 4 Fehler, Z. 68. 2. O. Caminnecis 8j. br. St. „Waldtraut" (Gräfin Hohenau), 5 Fehler, Z. 64. 3. H. C. Seiblers 6j. F.-St. „Teut" (Frau von Langen), 5 Fehler, Z. 78. 4. Frau O. Neusteins 6j. Sch.-St. „Normy", 7 Fehler, Z. 82. 12. Teilnehmer.

Eignungsprüfung für Reitpferde (Neulingsklasse o. M.). 1. Frau K. Franks 4j. F.-St. „Abdera" (Steak). 2. Gestüt Zieverichs 4j. F.-St. „Nastja" (Stallm. Rennings), 3. Major Rüdels 4j. R.-W. „Chef" (Becker). 4. Major Haumanns 3j. R.-W. „Capitän" (Bes.). 5. Reitlehrer Prümers 3j. Sch.-St. „Amata" (Bes.).

Einspänner (Eignungsprüfung für Wagenpferde o. M.). 1. Verband der Züchter des Holst. Pferdes 6j. dbr. St. „Pampa". 2. Dr. Baumgärtners 6j. br. H. „Goldengel" (Balsatt). 3. W. Klopps 5j. dbr. H. „Graf" (C. Fegter). 4. Rud. Schmidts 5j. F.-St. „Ordnung" (Bes.). 5. Fr. Sandkühls a. R.-St. „Hilma" (Bes.). 13 Teilnehmer.

Eignungsprüfung für Reitpferde (Neulingsklasse o. M.). 1. O. M. Stensbecks 4j. F.-W. „Altgold" (Bes.). 2. Paul Oetkers 4j. F.-St. „Annuschka" (Frl. Oetker). 3. Frhr. v. Nagels 7j. br. St. „Pressly" (Bes.). 4. Rittmeister Frhr. v. Metternichs 6j. dbr. St. „Schwäbin" (Bes.). 5. Rich. Müller Bremens 4j. F.-W. „Vormarsch" (Frau A. Müller). 12 Teilnehmer.

Reitprüfung für Reitpferde (Klasse L). 1. Frhr. v. Lüdinghausens 7j. br. W. „Herold" (Spillner). 2. R. W. O. Kolzens 7j. F.-W. „Bingo" (H. Kolzen). 3. Frl. J. v. Opels 7j. br. W. „Aristokrat II" (Bes.) und H. Marwedes 7j. br. W. „Donner II" (Frl. Marwede). 5. Frau Frankes 7j. br. St. „Melona II" (Staek). 6. Major Neumanns a. Sch.-St. „Flucht" (Bes.). 25 Teilnehmer.

Eignungsprüfung für Reitpferde (Neulingsklasse o. M.). 1. Frl. v. Opels 4j. br. W. „Hobel" (Bes.). 2. Stall Westens 4j. br. W. „Na-Na" (Staek). 3. A. Pievers 4j. br. W. „Mormone" (Prümer). 4. H. Marwedes 6j. F.-W. „Etzel" (R. Wätjen). 10 Teilnehmer.

Paarklasse (Eignungsprüfung für Reitpferde). 1. H. Marwedes 6j. Sch.-W. „Wotan" — 7j. br. W. „Donner II" (Frau Windenheim — Frhr. v. Süßkind). 2. Rittm. Bergers 5j. br. W. „Draufgänger II" — 6j. dbr. W. „Kirklandsenkel" (Rittm. Berger — Maj. Neumann). 3. A. Oetkers 6j. br. W. „Ehrenritter" — 5j. F.-W. „Capitän" (Frau v. Löbbecke — Frhr. v. Nostitz).

Jagdspringen (Kl. M.). **1. Abteilung.** (11 Teilnehmer). 1. Oblt. Frhr. v. Nagels „Pressly" (Bes.), 0 Fehler, 77 Sek. 2. Oblt. Andreaes „Asta" (Bes.), 0 Fehler, 80 Sek. 3. Frau L. V. Hasselbalchs „Jet" (Bes.), 5 Fehler, 97 Sek. Toto: Sieg 58:10, Platz 16, 22, 26:10.

2. Abteilung (13 Teilnehmer). 1. Major a. D. Neumann-Semerows „Mariell" (A. Holst), 0 Fehler, 80 Sek. 2. R. W. O. Kolzens „Nortenda" (Oblt. Andreae), 5 Fehler, 78 Sek. 3. F. Beits „Aurora III" (Graf v. Hohenau), 5 Fehler, 86 Sek. Toto: 158:10, Pl.-W. 24, 30, 20:10.

3. Abteilung (10 Teilnehmer). 1. H. C. Scheiblers „Teut" (Telzerow), 0 Fehler, 88 Sek. 2. Maj. a. D. Neumann-Semerows „Diskus" (A. Holst), 3 Fehler, 85 Sek. 3. Frau O. Neusteins „Normy" (Telzerow), 5 Fehler, 97 Sek. Toto: 133:10, Pl.-W. 50, 20, 47:10.

4. Abteilung (6 Teilnehmer). 1. v. Knobelsdorffs „Minneri" (K. Chr. v. Knobelsdorff), 5 Fehler, 81 Sek. 2. Geese-Weltis „Djemila" (Lt. v. Barnekow), 14 Fehler, 114 Sek. Toto: 21:10, Pl.-W. 16, 31:10.

5. Abteilung (10 Teilnehmer). 1. Horschitz-Horsts „Hein" (Bes.), 0 Fehler, 75 Sek. 2. Walters „Dikki Bigmans" (Oblt. Betzel), 4 Fehler, 84 Sek. Toto: 77:10, Pl.-W. 31, 45, 25:10.

Die Ereignisse des Sonntags.

Das ausgezeichnete Programm des Sonntags hatte die weiten Zuschauerräume der mächtigen Halle nahezu gefüllt. In den Logen bemerkte man viele hohe Ehrengäste und hier und dort höhere Offiziere der alten und neuen Wehrmacht. Die sportlichen Wettbewerbe boten verwöhntere Kost als am Vortage. Eine der schönsten Konkurrenzen war die Eignungsprüfung für Reitpferde der Siegerklasse. Frl. von Marwede errang in der leichten Klasse auf „Donner II" einen überzeugenden Sieg, der äußerst lebhaft gefeiert wurde. Die mittlere Klasse fiel an Dr. Hans v. Philipps „Alberich", während Freiherr von Lüdinghausen auf „Herold" die schwere Klasse mit Beschlag belegte. Eine erhebliche Steigerung erfuhren die Darbietungen dann in der großen Dressurprüfung für Reitpferde, in der Major Bürkner durch seinen Sieg mit „Imperator V" und seinen dritten Platz mit „Caracalla XX" einen eindrucksvollen Doppelerfolg feierte. In der Eignungsprüfung für Damenreitpferde blieb Frl. M. Rinkel auf „Foglia" siegreich. Ein ausersehenes Feld brachte die Tandem-Eignungsprüfung, in der eine stattliche Zahl fast ebenbürtiger Gespanne aufmarschierte. Die Preisrichter hatten hier ein schweres Amt. Sie vergaben den ersten Preis an E. Gottschalks fünfjährigen F.-W. „Boy" und fünfjährige F.-St. „Wilja", die einen ganz erstklassigen Eindruck hinterließen und dem erfolgreichen Besitzer riesigen Beifall einbrachten. Der Sieger des Vorjahres, Rittmeister Pape vom Fahrausbildungskommando Hannover, mußte diesmal mit dem fünften Platz vorlieb nehmen. Mit allergrößten Interesse erwartete man die große Schul-Quadrille, die jeden Nachmittag geritten wird und den Höhepunkt der sportlichen Darbietungen bildet. Ihre Touren übertreffen an Schwierigkeit noch erheblich die des Februar-Turniers in der Reichshauptstadt. Die Hauptrepräsentanten der Deutschen Reitkunst, die als Offiziere des Großen Friedrich verkleidet sind, wirken in dieser Vorführung mit, die eine ganz erstklassige Spitzenleistung hoher Reitschule darstellt. Man hatte zu diesem Ereignis den Innenraum besonders hergerichtet und durch Postamente mit riesigen Blumen und Streifen künstlichen Rasens so ein Stück Sanssouci hervorgezaubert, wodurch natürlich der Gesamteindruck erheblich gesteigert wurde. Unter Fanfarengeschmetter, begleitet von spontanen Beifallsstürmen der Zuschauer rückte die schmuckvolle Reiterschar in die Halle, vorweg Seydlitz'sche Kürassiere, dann der fast leibhaftige „Alte Fritz" (Excellenz Freiherr von Heintze-Weißenrode) mit seinen Heerführern, die von der in allen Sätteln gerechten Elite unserer Reiterei verkörpert wurden: Major Bürkner (Oberstleutnant Wackenitz), W. v. Hohenau (Feldmarschall Graf v. Geßler), Generalmajor a. D. v. Holzing-Berstett (Generalleutnant von Belling), von Langen (General Seydlitz) Spillner (von Kleist), Prinz Sigismund von Preußen (Prinz Friedrich Eugen von Württemberg), O. M. Stensbeck (General Ziethen), R. Wätjen (General v. Driesen). Die einfach vollendete Darstellung des Typs der deutschen Reitkunst erntete immer wieder bei besonders markanten Stellen spontan ausbrechenden Beifall, der sich zu einem wahren Sturm auswuchs, als die bunte Schar unter den Klängen des „Fridericus Rex" die Ehrenrunde ritt und die Arena verließ. Den Abschluß des Tages bildeten wieder die Jagdspringen. Mit lebhaftem Interesse sieht man den Ereignissen des Montags entgegen, der einen weiteren Höhepunkt der Turnierwoche beschert; denn morgen nachmittag greifen auch die Reitergruppen aus den verschiedensten deutschen Provinzen, die den gewaltigen Distanzritt bis Dortmund zu leisten haben, in die Geschehnisse ein.

Die Ergebnisse des Sonntags.

Eignungsprüfung für Reitpferde (Siegerklasse): 1. H. Marwedes br. W. „Donner II" (Frl. R. Marwede), 2. Frhr. v. Langens br. W. „Volt" (Bes.), 3. Rittmeister Bergers br. W. „Draufganger II" Mittlere Pferde: 1. Dr. Hans v. Philipps br. W. „Alberich" (Bes.), 2. Stall Bürkners br. W. „Caracalla XX" (Major Bürkner). Schwere Pferde: 1. Frhr. v. Lüdinghausens br. W. „Herold", 2. Frau Glahns F.-W. „Nimbus", 3. Paul Oetkers br. W. „Ihro" (Frl. L. Oetker).

Große Dressurprüfung für Reitpferde: 1. Stall Bürkners R.-H. „Imperator V" (Bes.), 2. Prinz Friedrich Sigismund von Preußens „Christoph II" (Bes.), 3. Stall Bürkners br. W. „Caracalla XX" (Bes.), 4. Frhr. von Langens F.-W. „Goliath".

Eignungsprüfung für Damen-Reitpferde (leichte Pferde): 1. Frl. M. Rinkels br. St. „Foglia" (Bes.), 2. Oberl. Gerhards F.-W. „Zarif", 3. Prinz Sigismund von Preußens br. W. „Kirsch", 4. Hugo Windesheims F.-W. „Skalde" (Frau W.).

Tandems (Prüfung für Gespanne): 1. E. Gottschalks F.-W. „Boy" und F.-St. „Wilja" (Bes.), 2. Baronin v. d. Deckens F.-St. „Timmey" und F.-St. „Anne Mary" (Bes.), 3. W. Klopps dbr. H. „Graf" und dbr. St. „Comtesse" (C. Fegter).

Jagdspringen: 1. Abteilung: 1. Maj. Lotz „Olnad" (Bes.), 0 Fehler, Zeit 46 Sek. 2. Frhr. v. Langens und Lüdinghausens „Nosoza" (Andreae), 0 Fehler, 50 Sek. 3. v. Barnekows „Viktoria" (Bes.), 0 Fehler, 55 Sek. Toto: 48, Platz 17, 25, 28. 2. Abteilung: 1. v. Langens „Goliath" (Bes.), 0 Fehler, 45 Sek. 2. v. Knobelsdorffs „Partner" (Bes.), 0 Fehler, 46 Sek. 3. Gutsverw. Wildesmoors „Centaur" (Holst), 0 Fehler, 49 Sek. Toto: 31, Platz 16, 38, 38:10. 3. Abteilung: 1. W. Bechsteins „Imperator VIII" (Hohenau), 0 Fehler, 43 Sek. (beste Zeit). 2. W. Horschitz-Horsts „Hein" (Bes.), 0 Fehler, 48 Sek. 3. Walters „Dikki Bigmans" (Oblt. Betzel), 3 Fehler, 43 Sek. Toto: 22, Pl. 14, 24, 88. 4. Abteilung: 1. Stall Westfalens „Beia IV" (v. Nagel), 3 Fehler, 54 Sek. 2. Oberl. Lungerhausens „Anfang" (Bes.), 5 Fehler, 56 Sek. 3. O. Caminnecis „Waldtraut" (W. Hohenau), 10 Fehler, 46 Sek. Toto: 118, Platz 19, 22, 11. 5. Abteilung: 1. v. Knobelsdorffs „Erlaucht" (Bes.), 0 Fehler, 46 Sek. 2. Frhr. v. Lüttwitz' „Nelson" (Lt. v. Barnekow), 0 Fehler, 58 Sek. 3. Hauptmann Stoffels „Queen sabe" (Bes.), 10 Fehler, 54 Sek. Toto: 28, Pl. 14, 15, 54.

Der Fußball des Sonntags.

1. Ruhrbezirksklasse:
M. B. V. Linden — Sp.-Fr. Essen 4:4.
„Preußen"-Essen — „Germania"-Bochum 1:3.
Essen 99 — „Schwarz-Weiß"-Essen 1:8.
Erle 08 — Buer 07 3:1.
„Alemannia"-Dortmund — Gelsenkirchen 07 2:3.
Schalke 04 — „Borussia"-Dortmund 2:0.
„Preußen 07"-Bochum — „Union"-Gelsenk. 3:1 (G.-Sp.).
Dortmund 95 — „Arminia"-Bielefeld 5:0 (G.-Sp.).

2. Bezirksklasse:
1. Gruppe:
„Viktoria"-Dortmund — „Phoenix"-Bochum 2:5.
T.u. S. Werne — S.-V. Hattingen 2:1.
Hombruch 09 — „Westfalia"-Bochum 1:3.
Witten 92 — Dormund 08 5:1.
2. Gruppe:
L. F. C. Laer — „Preußen"-Wanne 2:1.
Castrop 02 — Merklinde 6:2.
V. f. C. Hörde — „Arminia"-Marten 1:1.
Langendreer 07 — S.-Vg. Harpen 2:2.
3. Gruppe:
Wanne 11 — S.-C. Dahlhausen 0:3.
Sp.-Fr. Dortmund — Henrichshütte 1:1.
„Westfalia"-Herne — S.-V. Ehrenfeld 5:2.
1. Gauklasse:
Bommern 05 — Altenbochum 5:3.
„Rasensport"-Bochum — Gerthe 6:2.
V. f. B. Bochum — Stiepel 2:2.
Witten 07 — Weitmar 09 2:2 (Ges.-Sp.).
2. Gauklasse:
Hordel — Welper 1:0.
Eppendorf — Heven 4:1.
Langendreerholz — Holthausen 11:2.

M. B. V. Linden-„Sportfreunde" Essen 4:4.

Linden, 24. Oktober.

Auf dem Sportplatz in Linden gab es ein torreiches Ergebnis, das ungefähr den Leistungen beider Mannschaften gerecht wird, wenn auch nicht verkannt werden soll, daß Linden die besseren Torgelegenheiten hatte und den „Märkern" demnach ein knapper Sieg zu gönnen gewesen wäre. — Nach Lindens Anstoß entwickelt sich ein schnelles Feldspiel, wobei es nach einem Freistoß dem Halblinken Mohr gelingt, den Führungstreffer anzubringen. Die Läuferreihe rückt zeitweise zu stark auf, und auf Konto des linken Läufers kann Essen ausgleichen. Im Verlauf einer Ecke reißt Essen die Führung an sich, muß sich aber bis zur Pause durch Eisenhardt den Ausgleich gefallen lassen. Das Spiel wird nach dem Wechsel entschieden schneller und interessanter. Tönshoff kann bald den dritten Treffer für seine Farben buchen. Durch ein Selbsttor von Bogun I kommt Essen bald zum dritten Erfolg. Linden drückt nun stark und erzielt durch Fernschuß des linken Läufers den vierten Erfolg, doch schon bald darauf schießt Essen den Ausgleichtreffer. Beide Mannschaften kämpften stark um den Sieg, konnten sich aber bei den Hintermannschaften nicht durchsetzen. Der Lindener Sturm wartete mit besseren Leistungen im Sturme auf. Der Unparteiische Meyer aus Mülheim leitete das Spiel zur Zufriedenheit. Das Spiel wurde hart, aber fair durchgeführt.

„Preußen"-Essen — „Germania"-Bochum 1:3.

Essen, 24. Oktober.

Dieses Spiel, das bereits vormittags auf dem Platze der Essener „Preußen" an der Seumannstraße stattfand, brachte die Ueberraschung des Ruhrbezirks. Das Spiel war alles andere als schön. Ganz besonders bemerkenswert ist, daß das Ergebnis von 1:3 bereits nach 20 Minuten Spieldauer feststand und die restlichen 70 Minuten torlos verliefen. Die Adler boten eine große Enttäuschung. Im Sturm wollte es ganz und gar nicht klappen. Als dann in der zweiten Halbzeit Marx die Sturmführung übernahm, war es ganz aus; denn Marx ist heute kein Stürmer mehr. Die „Germanen" waren in ihrem forschen Angriffsspiel nach dem Motto: „Frisch gewagt ist halb gewonnen", vom Glück begünstigt. Im Start konnten sie die „Preußen" überrumpeln und den Erfolg später halten. — Bereits nach fünf Minuten geht „Germania" überraschend in Führung, und zwar durch einen Fehler der Essener Verteidigung. Schon kurz darauf können aber die drängenden „Preußen"-Stürmer den Ausgleich herstellen. Dann geht in der „Preußen"-Elf der Kontakt verloren und in kurzen Abständen stellt „Germania" durch zwei weitere Tore das Ergebnis auf 3:1. Allmählich stellen die „Preußen" wieder den Zusammenhang her, können bis zur Pause auch leicht überlegen spielen, aber bei der Uneinigkeit und dem Eigennutz der Stürmer zu keinen Toren kommen. In der zweiten Halbzeit sind die „Preußen" leicht überlegen. Marx versucht sich im Sturm, jedoch ohne Erfolg. So verstreicht die zweite Hälfte, ohne daß die „Preußen" auch nur ein einziges Tor aufholen können. Die „Germanen"-Verteidigung erwies sich trotz des eingestellten Ersatzmannes als sehr gut und hatte in der zweiten Halbzeit auch durch die Läuferreihe tatkräftige Unterstützung.

Pferdesport

v. Hindenburg in Hoppegarten.

Sonntag, 24. Oktober.

Einen äußerst wirkungsvollen Abschluß der Hoppegartener Rennsaison wußte der „Union"-Klub der Berliner Renngemeinde zu bieten. Das Programm verhieß auserlesenen Sport. Es gab gleich zwei Hauptereignisse: das neugegründete Hindenburg-Rennen für die erste Garnitur der älteren Pferde und das der besten Klasse der Zweijährigen vorbehaltene klassische Ratibor-Rennen. Dazu hatte der Reichspräsident v. Hindenburg sein Erscheinen in Aussicht gestellt. Der Reichspräsident traf fast unbemerkt unmittelbar nach dem zweiten Rennen ein und nahm nach einer kurzen Begrüßung auf der Klubtribüne Platz. Die gewaltige Popularität des greisen ersten Beamten der deutschen Republik kam aber noch nachträglich in dauernden Ovationen der sich vor den Tribünen stauenden Menschenmenge zum Ausdruck. In sportlicher Hinsicht war es ein Tag der Ueberraschungen. Auch das Hindenburg-Rennen blieb davon nicht verschont. In diesem 2400 Meter-Rennen mußte der fast für unschlagbar gehaltene Weinberger „Lampos" eine einwandfreie Niederlage durch seinen Altersgefährten „Rheinwein" hinnehmen. Auch „Tibia" landete zur größten Ueberraschung noch vor „Lampos" im Ziel. Erst dann kamen „Arditi", „Marduk" und „Weißdorn". „Aurelius" und „Ferro" waren nicht gestattet, so daß nur sieben Pferde übrig blieben. „Lampos" übernahm zunächst mit einigen Längen Vorsprung die Spitze. Kurz darauf schritt „Tarras" zum Angriff auf „Lampos" über, den er noch vor dem Anberg passierte, um dann als überaus leichter Sieger durch Ziel zu gehen. Die famose „Tibia", die in diesem Rennen ihre Höchstleistung vollbrachte, nahm dem erschöpften „Lampos" noch das zweite Geld. Erst hinter dem Altefelder passierten „Arditi" und „Marduk" das Ziel. Der Reichspräsident überreichte der Prinzessin zu Wied und in Vertretung des Fürsten dem Trainer Lippold und dem Jocken Tarras die kostbaren Ehrenpreise. Gleichzeitig sprach der Reichspräsident ihnen seine Glückwünsche aus. Das Ratibor-Rennen nahm mit dem Siege von Freiherrn v. Oppenheims „Mah Jong" den erwarteten Ausgang. Unter Hochrufen der Menge verließ der Reichspräsident darauf die Bahn.

1. Rennen. 1. Eklareks Lichtstrahl (Joeckel), 2. Dianthus, 3. Schmerzenskind. 15 Pferde liefen; Toto: 201, Platz: 57, 29, 28.

2. Rennen. 1. v. Weinbergs Olympier (O. Schmidt), 2. Storm Cloud, 3. Mon Beguin II. 8 Pferde liefen; Toto: 113, Platz: 38, 31, 130.

3. Rennen. 1. Helldorffs Gonzaga Gora (Olejnik), 2. Löwenherz II, 3. Corax. 12 Pferde liefen; Toto: 173, Platz: 30, 16, 27.

4. Rennen (35 000 Mark, Hindenburgrennen). 1. Weils Rheinwein (Tarras), 2. Tibia, 3. Lampos. 7 Pferde liefen; Toto: 217, Platz: 18, 15, 11.

5. Rennen (30 000 Mark). 1. v. Oppenheims Mah Jong (Varga), 2. Ausbund, 3. Domfalke. 8 Pferde liefen; Toto: 22, Platz: 15, 16, 30.

6. Rennen (1. Abteilung). 1. Turgels Rita (Williams), 2. Veleda, 3. Kronprinz. 10 Pferde liefen; Toto: 19, Platz: 12, 18, 31.

6. Rennen (2. Abteilung). 1. Gestüt Viktoria (O. Schmidt), 2. Morgenstern, 3. Loblied. 11 Pferde liefen; Toto: 59, Platz: 21, 20, 49.

7. Rennen. 1. Friedheims Oldwiga (Huguenin), 2. Formosus, 3. Fuge. 13 Pferde liefen; Toto: 43, Platz: 16, 17, 16.

Rennen zu Mülheim-Duisburg.
Sonntag, 24. Oktober.

1. Rennen. 1. Löwensteins Heimatliebe (Eicke), 2. Marstein, 3. Marinka. 11 Pferde liefen; Toto: 45, Platz: 13, 11, 15.

2. Rennen. 1. Webers Anitra II (Schulze), 2. Gräfin Marie, 3. Totes Rennen zwischen Lavaletta und Caesar II. 14 Pferde liefen; Toto: 24, Platz: 15, 18, 7, 6.

3. Rennen. 1. v. Oppenheims Asparagus (Tausa), 2. Sonnenkönig, 3. Nari. 10 Pferde liefen; Toto: 33, Platz: 14, 15, 13.

4. Rennen. 1. Broichs Teufelsbraut (v. d. Vlugt), 2. Jobbe, 3. Mail. 17 Pferde liefen; Toto: 37, Platz: 19, 40, 40.

5. Rennen. 1. Küchs Salzig (Hauser), 2. Imperialist, 3. Salvator. 8 Pferde liefen; Toto: 41, Platz: 16, 15, 27.

6. Rennen. 1. Heimerles Leistung (Janek), 2. Daubenton, 3. Iwan. 14 Pferde liefen; Toto: 32, Platz: 12, 13, 15.

7. Rennen. 1. Moshakes Hardinac (Starnecker), 2. Szegenie, 3. Tönnisheide. 11 Pferde liefen; Toto: 35, Platz: 15, 14, 31.

Hockey-Länderkampf Schweiz - Deutschland 2:6.

Basel, 24. Oktober.

Nachdem der Deutsche Hocken-Bund in den Nachkriegsjahren bisher fünf Ländertreffen zum Austrag gebracht hatte und diese gusnahmslos deutsche Siege ergeben hatten, brachte ihm der sechste Länderkampf wiederum einen Erfolg. Die Schweiz zählt von den Nationen des Festlandes unbestritten zu den besten. Gegen die Schweiz war dieses Spiel das dritte. Die beiden ersten Treffen wurden mit 4:2 und 4:1 überzeugend gewonnen. Auch dieses Spiel, das vor 3000 Zuschauern in Basel vor sich ging, zeigte die deutsche Vertretung als die weitaus bessere.

Box-Länderkampf Belgien — Westdeutschland.

Aachen, 24. Oktober.

Vor 1500 Zuschauern standen sich im Parkhaus zu Aachen die Vertreter des westdeutschen Amateur-Boxsport-Verbandes und eine belgische National-Mannschaft gegenüber. Die Westdeutschen waren in den Kämpfen von starkem Pech verfolgt. So wurde Meister Domgörgen infolge Tiefschlages disqualifiziert, wodurch den Westdeutschen wertvolle Punkte verloren gingen. Das Punktergebnis war 4:4, jedoch wurde den Westreutschen der Sieg zugesprochen, da der Kampf der Schwergewichte zu Gunsten der Westdeutschen ausgefallen war.

Maxvorstadt-Nürnberg schlägt Kreuznach.

Zum dritten Mal trafen sich die Mannschaften des S.-V. Maxvorstadt-Nürnberg und der Athletik-Sportvereinigung Kreuznach am Sonntag zum Entscheidungskampf um die deutsche Mannschafts-Meisterschaft im Ringen, nachdem beide Begegnungen, sowohl in Nürnberg wie in Kreuznach, unentschieden 7:7 verlaufen waren. Die Nürnberger konnten den bisherigen Meister Kreuznach im Gesamtergebnis bei einem 8:6-Sieg den Titel entreißen.

Handball-Spiel West- — Süddeutschland 2:4.

Aachen, 24. Oktober.

Vor nur 2500 Zuschauern standen sich diese beiden Ländermannschaften in einem Privatspiel gegenüber. Nachdem die Westdeutschen bereits im vergangenen Jahre in Darmstadt mit 5:8 unterlegen waren, mußten sie in diesem Spiel erneut eine Niederlage von 2:4 hinnehmen. Die Süddeutschen erwiesen sich in technischer Hinsicht weit überlegen.

Radsport.

Die Bochumer Bahnrennen, in deren Verlauf die Bochumer Bahnmeisterschaft ausgetragen werden sollte, kamen mit Rücksicht auf den Regen, der am Sonntag morgen einsetzte, nicht zum Austrag.